

ANHANG QUELLENVERZEICHNIS

QUELLENVERZEICHNIS ZUM LANDSCHAFTSPLAN

BARGHOORN, M. et al.

Bundesweite Hausmüllanalyse 1979/80, Umweltforschungsplan des Bundesministers des Innern, Berlin, 1981

BAUER, K.

Landschaftsplan Bad Füssing 1978

BAYERISCHES GEOLOGISCHES LANDESAMT

Erläuterungen zur geologischen Karte von Bayern, München, 1981

BAYERISCHES GEOLOGISCHES LANDESAMT

Bodenschätzungskarte Niederbayern 1:200.000

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG

Gemeindedaten 1986;

Betriebsstruktur der Landwirtschaft in Bayern (Heft 428), München, 1987

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ

Biotopkartierung Bayern Erstkartierung 1974;

Fortführung Biotopkartierung im M 1:5000 1986/87, VERÖFFENTLICHUNG 6/1988;

Flußauenkartierung; Artenschutzkartierung

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR LANDESENTWICKLUNG UND

UMWELTFRAGEN (Hrsg.)

Integration des Landschaftsplanes in den Flächennutzungsplan, München, 1984

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN

Bayer. Staatsforstverwaltung, Information 4/1987 München,

Waldfunktionsplan Landkreis Passau

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN

Agrarleitplan Landkreis Passau, München, 1978

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR LANDESENTWICKLUNG UND

UMWELTFRAGEN (Hrsg.)

Das Bayerische Naturschutzgesetz, München, 1983

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR LANDESENTWICKLUNG UND

UMWELTFRAGEN (Hrsg.)

Kostendatei für Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege,

Materialien 55, München 1988

BLAB, J.

Grundlagen des Biotopschutzes für Tiere, Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie (Hrsg.) Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz Heft 24, Bonn Bad Godesberg, 1986

BLEIBRUNNER, H.

Niederbayern, Kulturgeschichte des Bayerischen Unterlandes, 2. Band, Bezirkstag von Niederbayern (Hrsg.), Landshut, 1980

BRÖKER et al.

Energiestudie für den Landkreis Nienburg/Weser, Örtliche und regionale

Energieversorgungskonzepte, Band 9, Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und

Raumordnung (Hrsg.), Bonn, 1986

- BUNDESANSTALT FÜR VEGETATIONSKUNDE, NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPFLEGE
Übersichtskarte der natürlichen Vegetationsgebiete von Bayern 1: 500.000
- BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN
Waldschadenserhebung, Bonn, 1987
- DEUTSCHER WETTERDIENST
Klima-Atlas von Bayern, Bad Kissingen, 1961
- DIERCKS, R.
Alternativen im Landbau, Stuttgart, 1983
- ERDGAS SÜDBAYERN GmbH,
Rohrnetzplan Bad Füssing und Würding, Stand Januar 1987
- ERHORN, H., GERTIS, K.
Was trägt die Energieeinsparung im Hochbau zum Wasserschutz bei?
Bauphysik, Berlin, Heft 3, 9. Jhg., Juni 1987, S. 65 - 74, 1987
- FISCHER et al.
Wärmeversorgungskonzept für die Planregion Südostbayern, Örtliche und regionale
Energieversorgungskonzepte Band 14, Bundesanstalt für Landeskunde und Raumordnung
und PBE (Hrsg.), Bonn, 1987
- GAUGER, M.
Energiekonzept Bad Füssing - Energiekonzepte in der vorbereitenden Bauleitplanung
dargestellt am Beispiel Landschaftsplan Bad Füssing, Diplomarbeit am Lehrstuhl für
Landschaftsarchitektur und Entwerfen Prof. C. Valentien Technische Universität
München-Weihenstephan, Freising, 1990
- INNWERKE AG
Kurzinformation Innstufe Eglfing-Obernberg, 1990
- KAULE, G.
Arten- und Biotopschutz, Stuttgart, 1986
- KITZMÜLLER, P.
Landschaftsbild und Landschaftsplan - Die Bedeutung des Landschaftsbildes
für die Entwicklung der Kurgemeinde Bad Füssing, Diplomarbeit am Lehrstuhl für
Landschaftsarchitektur und Entwerfen Prof. C. Valentien Technische Universität
München-Weihenstephan, Freising, 1988
- LINHARD, H.; WENNINGER, J.
Die naturnahe Vegetation des Unteren Inntales, 1980
- LOTTERS, S./STEGMANN, R.
Verfahren zur anaeroben Behandlung organischer Siedlungsabfälle in: Thomé-
Kozmiensky (Hrsg.), 1989
- MEYNEN/SCHMIDTHÜSEN
Handbuch der naturräumlichen Gliederung, Bundesanstalt für Landeskunde und
Raumforschung (Hrsg.), Bd. 1, Bad Godesberg, 1962
- NOHL, W.
Der Mensch und sein Bild der Landschaft, in: Tagungsbericht 7/81, Beurteilung des
Landschaftsbildes der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege,
Laufen, S. 5-11, 1981

- NOHL, W.
Zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten von Bad Füssing, Protokoll des Seminars am Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und Entwerfen der TU München-Weihenstephan am 26.5.1987
- PIETRUSKY, U.
Bad Füssing - Gemeindeentwicklungsplan - Strukturanalyse, Teil 1 - 5, 1986
- RAT VON SACHVERSTÄNDIGEN FÜR UMWELTFRAGEN (Hrsg.)
Umweltprobleme der Landwirtschaft, Sondergutachten März 1985, Stuttgart, 1985
- RAT VON SACHVERSTÄNDIGEN FÜR UMWELTFRAGEN (Hrsg.)
Umweltgutachten Dezember 1987, Mainz, 1987
- REGIERUNGSBEZIRK NIEDERBAYERN (Hrsg.)
Gewässergütekarte Regierungsbezirk Niederbayern Stand Januar 1985
- REGIONALER PLANUNGSVERBAND DONAU-WALD (Hrsg.)
Regionalplan Region Donauwald (12), Passau 1986
- REICHHOLF, J.
Ist der Biotopverbund eine Lösung des Problems kritischer Flächengrößen ?, in: ANL-Seminarbeiträge 10/86, Akademie für Naturschutz und Landespflege (Hrsg.), Laufen/Salzach, 1986
- REICHHOLF-RIEHM, H.; REICHHOLF, J.
Unterer Inn - Ökologie einer Flußlandschaft, Töging, 1989
- ROMEIß-STRACKE, F.
Soziologische Grundlagen der Planung des Wohnumfeldes, in: Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau - FLL (Hrsg.): Planerische und vegetationstechnische Probleme des Wohnumfeldes, Bonn Kassel, S. 9 - 14, 1979
- ROUVEL, L.
Energiebilanz von Gebäuden, vereinfachte Berechnungsverfahren, in: Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau (Hrsg.): Praxisinformation Energieeinsparung. Schriftenreihe "Bau- und Wohnforschung des Bundesministers für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau, 04.093, Bonn, 1983
- RUHR-STICKSTOFF AG
Faustzahlen für Landwirtschaft und Gartenbau, 10. Auflage, Landwirtschaftsverlag, Münster-Hiltrup, 1983
- SEIBERT, P.
Übersichtskarte der natürlichen Vegetationsgebiete von Bayern 1:500.000 mit Erläuterungen, Bundesanstalt für Vegetationskunde, Naturschutz und Landespflege (Hrsg.), Bad Godesberg, 1968
- SCHIEFFER/SCHACHTSCHABEL
Lehrbuch der Bodenkunde, 11. Aufl. , Stuttgart, 1984
- SCHMELZER, B.
Biotopverbundsystem Stuttgart-Mittlerer Neckar, in: Garten und Landschaft 9/87

SCHOBER UND PARTNER

Arten- und Biotopschutzprogramm Bayern Landkreis Passau (ABSP), Hrsg.:
Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen München,
Freising, 1990

SCHULZ, H.

Derzeitige Situation der Biogasproduktion in Bayern,
Bayerische Landesanstalt für Landtechnik (Hrsg.), Freising-Weihenstephan, 1989

SCHULZ, H./MITTERLEITNER, H.

Erhebung von Daten an Praxis-Biogasanlagen, Endbericht zum Forschungsvorhaben,
Freising, 1989

STAATLICHES FORSTAMT GRIESBACH, THUMBACH

Schriftliche und mündliche Aussagen zu waldbezogenen Daten

THOME-KOZMIENSKY, K.J. (Hrsg.)

Biogas-Anaerobtechnik in der Abfallwirtschaft, EF-Verlag für Energiewirtschaft und
Umwelttechnik, Berlin, 1989

VALENTIEN, D.

Bodenschutz als Aufgabe der räumlichen Planung (Vortrag 1986),
SRL Schriftenreihe 22/23, 1986

VALENTIEN, D.; VALENTIEN C.

Landschaftsplan Bereichsausschuß Stuttgart, Stuttgart, 1983

VOGEL, F.

Erläuterung zur Bodenkundlichen Übersichtskarte von Bayern 1: 500000,
München, 1961

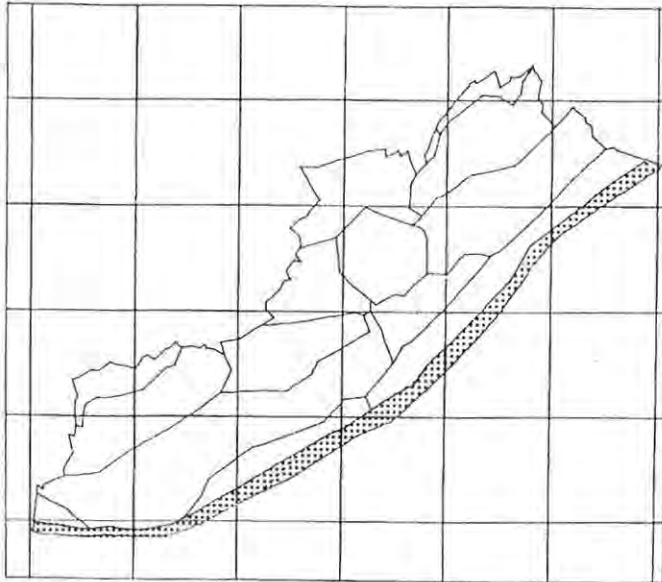
WEICHART, P.

Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 182/183 Burghausen, Bundesforschungsanstalt
für Landeskunde und Raumordnung (Hrsg.), Bonn-Bad Godesberg, 1979

WEINIG, H.

Inntal zwischen Simbach und Neuhaus, in: Geologica bavariae S. 384-386, 1986

ANHANG LANDSCHAFTSBILDBEREICHE



Flußlandschaft Inn

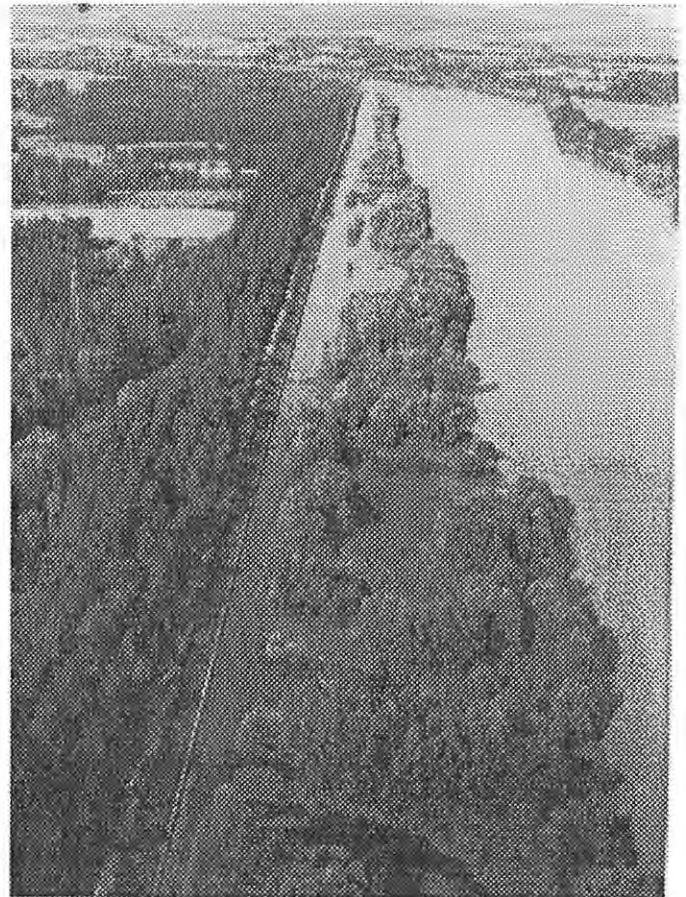
Dieser Bereich weist eine durchgängige Einheitlichkeit auf. Er wird geprägt durch Wasserflächen und Schwemmland, das zum Teil mit Auwald bestanden ist. Die starke Begrenzung durch den Damm betont die Raumrichtung.

Ästhetische Qualität

Auch wenn der Fließstausee ein technisches Werk des Menschen ist, vermittelt er durch die große Wasserfläche, die natürlich entstandenen Inseln und die vielen, in Freiheit zu beobachtenden Wasservögel den Eindruck von Natur. Zusammen mit dem Erfüllungsgrad von Ablesbarkeit und Eigenart kann man von einer hohen ästhetischen Qualität des Bereichs sprechen, auch wenn die Vielfalt nur als mäßig einzustufen ist.

Ablesbarkeit	■	■	■	■	■
Vielfalt	■	■	■	■	■
Natürlichkeit	■	■	■	■	■
Eigenart	■	■	■	■	■

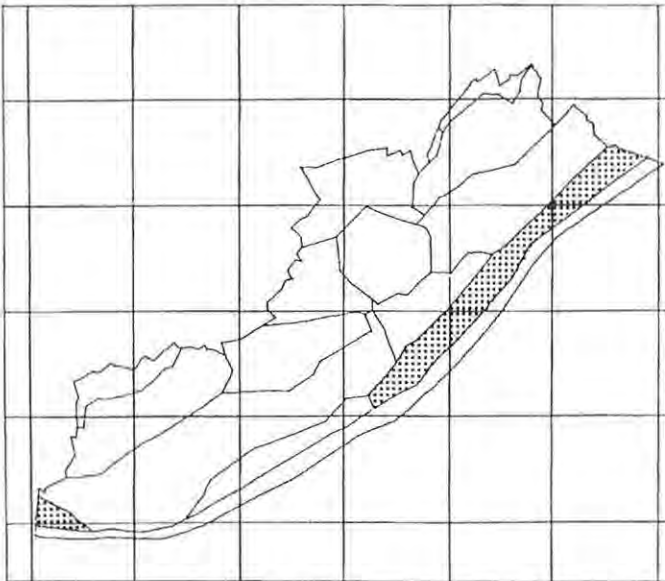
hohe
ästhetische Qualität



Inn bei Aufhausen (Foto Moosauer, 1975)



Verschiedene Ausblicke vom Damm auf die Flußlandschaft

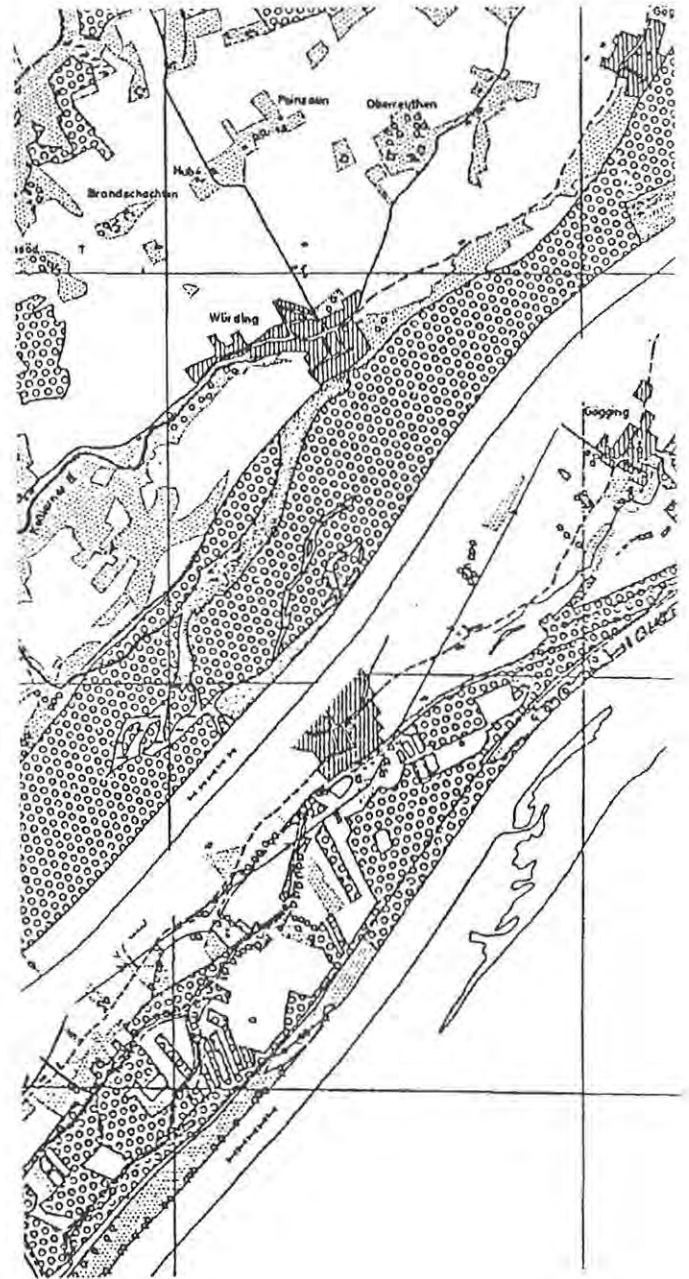


Lückiger Gehölzbestand der östlichen Würdinger, Gögginger und der Aufhausener Au

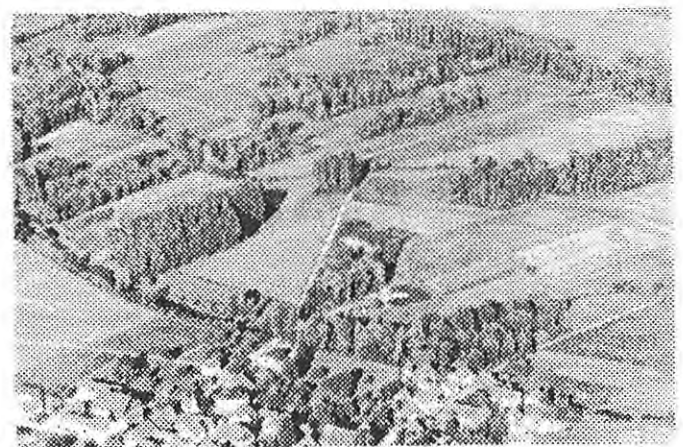
Der ursprünglich geschlossene Grauerlenbestand ist an vielen Stellen gerodet und durch landwirtschaftliche Nutzung ersetzt worden. Bereichsununtypische Elemente wie Fischteiche, Maisfelder, Gebäude und Fichtenaufforstungen tragen jetzt zum Erscheinungsbild bei. Der Wechsel von Wald und Freifläche bewirkt eine Raumabfolge mit Ausblicken in die Tallandschaft.

Ästhetische Qualität

Die Ablesbarkeit dieses Bereichs wird durch fehlende Abgrenzung zum landwirtschaftlich genutzten Talraum und teilweise geringe Kontrastwirkung erschwert. Die Orientierung ist weitgehend auf Sichtbeziehungen zu außerhalb des Bereichs gelegenen Punkten (Kirchtürme von Würding, Gögging und Reichersberg) angewiesen. Ein erheblicher Eigenartsverlust ist insofern feststellbar, als der ehemals geschlossene Auwaldbestand an einigen Stellen den Charakter einer landwirtschaftlich genutzten Fläche mit Auwaldresten angenommen hat. Auf der anderen Seite hat dieser Wechsel von Nutzungen auch eine Erhöhung der Vielfalt des Landschaftsbildes zur Folge. Da zusätzlich der Gesamteindruck des Bereichs aus optischer Sicht als natürlich-bezeichnet werden kann, ist die ästhetische Qualität als mäßig-hoch zu beurteilen.



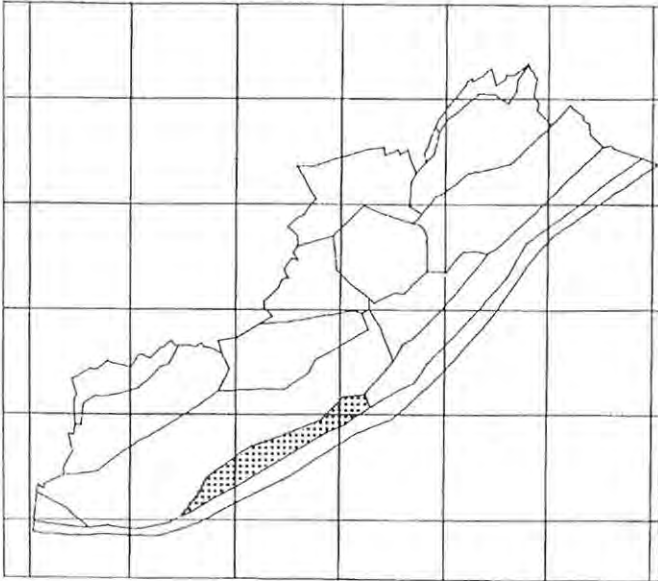
Auwaldfläche 1940 (oben) und 1987 (unten)



Lückiger Auwald bei Gögging (Foto Moosauer, 1975)

Ablesbarkeit	
Vielfalt	
Natürlichkeit	
Eigenart	

mäßige - hohe
ästhetische Qualität



Geschlossener Weichholzbestand der Aigener und westlichen Eggfingertal

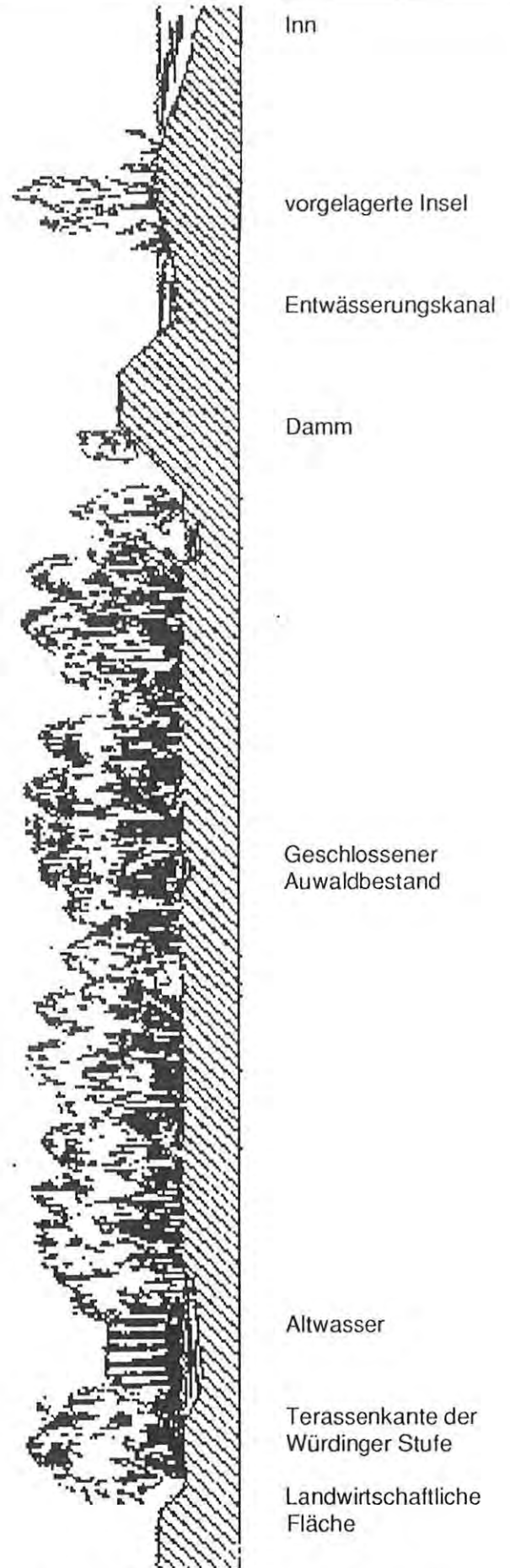
Dieser Bereich des Auwaldes ist von einem relativ geschlossenen Bestand an Grauerlen geprägt. An trockenen Stellen mischen sich Eschen und Traubenkirschen bei, in Vernässungszonen Röhricht und Pappeln. Die Strauch- und Krautschicht ist reich strukturiert. Eingestreute landwirtschaftlich genutzte Flächen und andere auwalduntypische Elemente treten nur vereinzelt auf. Das Erleben des Bereichs ist auf die Wegeführung beschränkt; Ausblicke und räumliche Tiefenwirkung fehlen weitgehend. Die Abgrenzung zu benachbarten Bereichen ist durch den Nutzungswechsel deutlich ablesbar.

Ästhetische Qualität

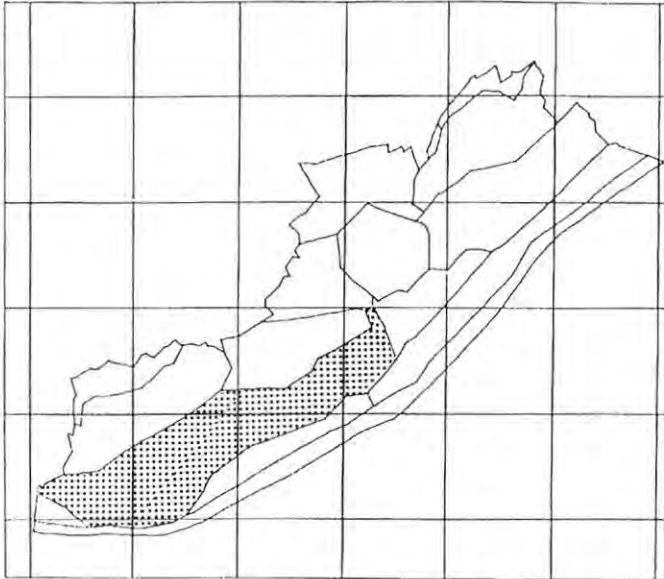
Der geschlossene Auwaldbestand mit seiner Unüberschaubarkeit und Undurchdringlichkeit dominiert das Landschaftsbild. Wesentlicher Faktor ist - zumindest aus optischer Sicht - ein sehr hoher Erfüllungsgrad an Natürlichkeit. Diese Wirkung wird durch die mäßige Ablesbarkeit unterstützt. Da sich der Bereich nach der Abschottung vom Inn zudem seine Eigenart bewahrt hat, kann seine ästhetische Qualität als hoch eingestuft werden.

Ablesbarkeit	■
Vielfalt	■
Natürlichkeit	■
Eigenart	■

hohe ästhetische Qualität



Schematischer Schnitt durch den Auwaldbestand



Intensiv landwirtschaftlich genutzte Feldflur zwischen Aufhausen und Eggfing

Dieser Teil des Talraums ist geprägt durch intensive landwirtschaftliche Nutzung sowie durch größere Siedlungen wie Eggfing, Irching, Aigen und Aufhausen. Deren Aufreihung und lineare Grundform entlang der Hauptverkehrsstraße sowie die Längserstreckung der landwirtschaftlich geprägten Fläche lassen den Einfluß des Inn in seiner Hauptfließrichtung erkennen. Differenzierende Elemente treten nur untergeordnet auf. Eine Bereicherung stellen der Mühlbach und der Kesselbrunnbach mit ihrer begleitenden Vegetation dar; beeinflussen aber aufgrund ihres auwaldnahen Verlaufs das Landschaftsbild des offenen Talraums kaum.

Ästhetische Qualität

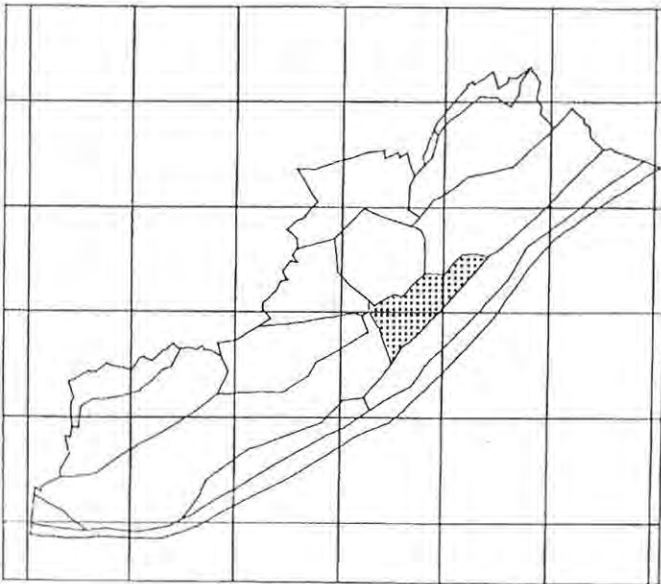
Die Erfüllungsgrade der Bewertungskriterien weisen auf eine geringe ästhetische Qualität des Bereichs hin. Eine Ausnahme stellt die Fläche südlich des Kesselbrunnbachs dar. Hier bewirken die vorhandenen Elemente eine höhere ästhetische Qualität, haben aber kaum Einfluß auf die Gesamtwertung. Für etwaige Planungen sollte diese Differenzierung jedoch beachtet werden.

Ablesbarkeit					
Vielfalt					
Natürlichkeit					
Eigenart					

geringe
ästhetische Qualität

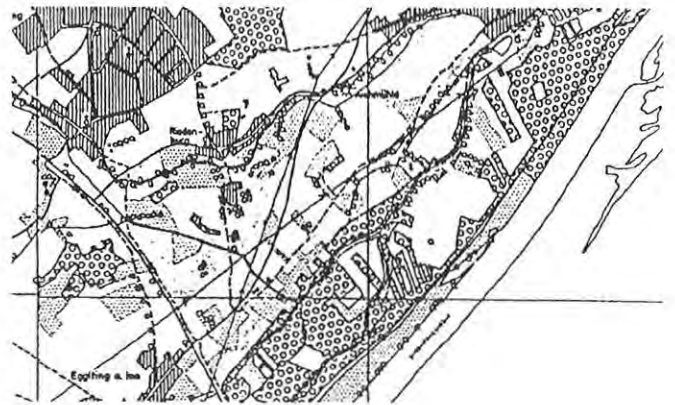


Irching (Foto Mosauer, 1975)



Mäßig strukturierte landwirtschaftliche Fläche zwischen Kößlerner Bach und östlicher Eggfingener Au

Neben den intensiv genutzten Ackerflächen gibt es hier eine Anzahl weiterer landschaftsbildprägender Elemente, wie Wasser und gewässerebegleitende Gehölze. Größere Siedlungseinheiten fehlen; eine klare Ordnung ist auf den ersten Blick nicht erkennbar. Die nördliche Grenze dieses Bereichs fällt mit dem Kößlerner Bach und seiner Ufervegetation zusammen. Im Südosten wirkt die Auwaldkulisse als Raumgrenze, während im Westen die lückige Straßenbepflanzung dieser Aufgabe nicht gerecht wird.

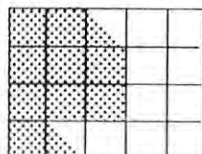


Hoher Anteil an ackerbaulich genutzter Fläche

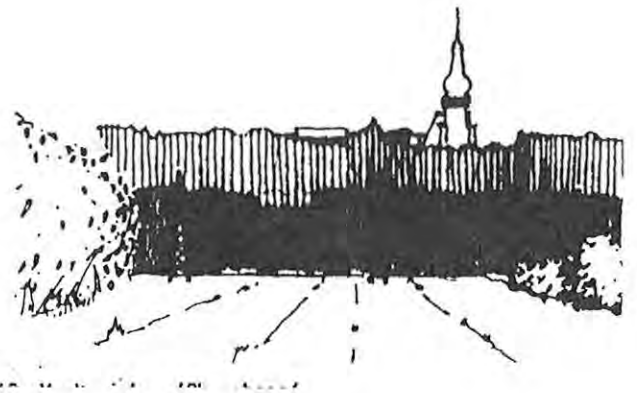
Ästhetische Qualität

Wie die wenig gestreuten Erfüllungsgrade der einzelnen Kriterien zeigen, kann die ästhetische Qualität des Landschaftsbilds als gering-mäßig bezeichnet werden. Besonders stark ist der Eigenartsverlust der Fläche, da ihr ursprünglicher Charakter als grünlandgenutzte Überschwemmungsfläche nicht mehr erkennbar ist.

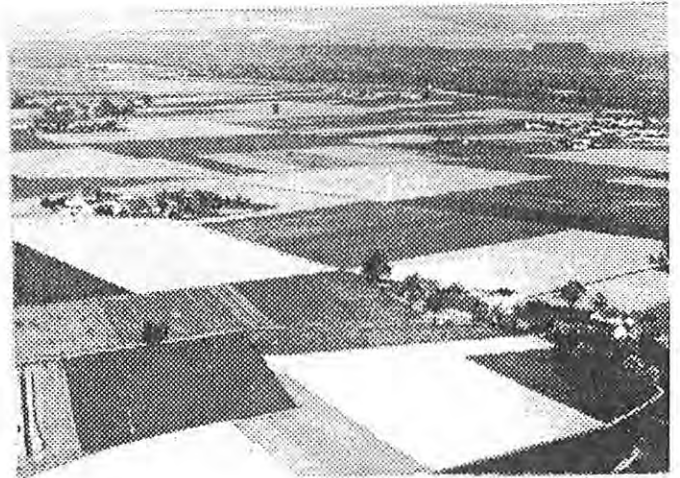
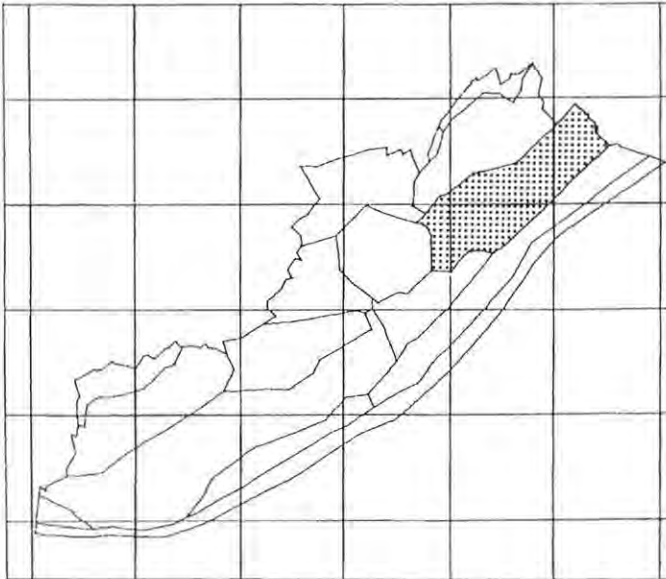
Ablesbarkeit
Vielfalt
Natürlichkeit
Eigenart



geringe-mäßige
ästhetische Qualität



Merkzeichen Obernberg



Intensiv landwirtschaftlich genutzte Fläche nördlich von Würding (Foto: Moosauer, 1975)

Intensiv landwirtschaftlich genutzte Feldflur mit Einzelhöfen nördlich von Würding und Gögging

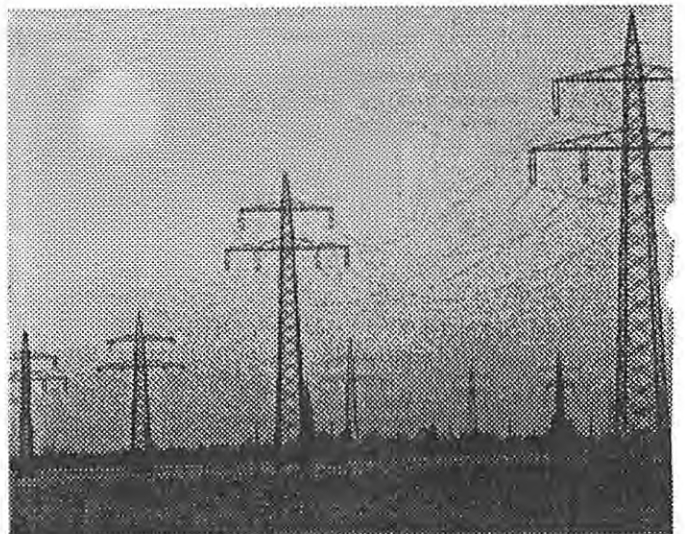
Ähnlich wie der südwestliche Talraum ist dieser Bereich von intensiver landwirtschaftlicher Nutzung geprägt. Neben den größeren Siedlungseinheiten Würding und Gögging sind vor allem in nordöstlichen Teil Einzelhöfe und Weiler zu finden, die mit ihrem Obstbaumbestand wie Inseln in der Agrarlandschaft wirken. Dominiierende Elemente stellen die beiden Starkstromleitungen dar, die die offene Feldflur durchqueren.

Ästhetische Qualität

Das Landschaftsbild dieses Bereichs ist im wesentlichen von menschlicher Überformung geprägt. Obwohl es bereits 1945 von landwirtschaftlicher Nutzung bestimmt war, hat der verstärkte Einfluß künstlicher und technischer Elemente neben der Verringerung der Natürlichkeit zu einem Eigenartsverlust geführt. Da zudem in der Weite des Raums jede Form von Vielfalt vermißt wird, kann insgesamt nur von einer geringen ästhetischen Qualität gesprochen werden.



Blick auf die Ortskulisse von Bad Füssing



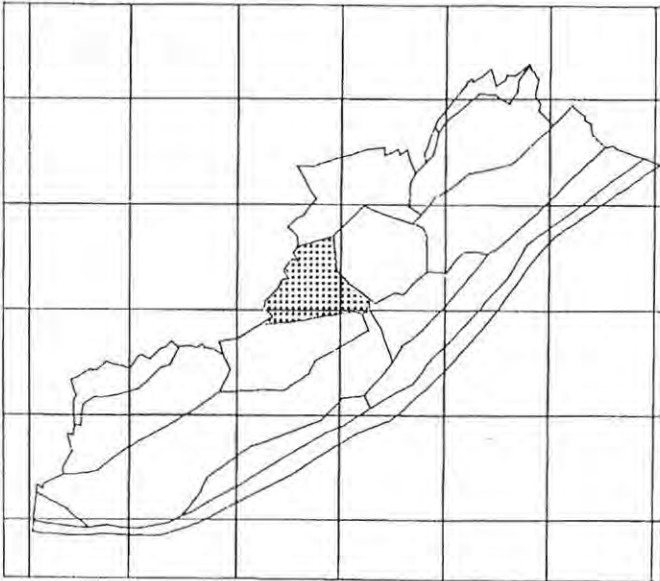
Hochspannungsmasten als dominierende Elemente dieses Bereichs

Ablesbarkeit	■	■	■	■	■	■	■
Vielfalt	■	■	■	■	■	■	■
Natürlichkeit	■	■	■	■	■	■	■
Eigenart	■	■	■	■	■	■	■

geringe ästhetische Qualität



Würdinger Kirchturm als Merkzeichen



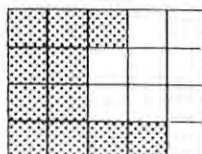
Schwach strukturierte landwirtschaftliche Fläche zwischen Thierham und Köblarner Bach

Dieser Bereich ist ebenfalls von intensiver landwirtschaftlicher Nutzung geprägt. Eine Feldhecke und eine Böschungskante stellen die einzigen räumlich wirksamen Strukturen innerhalb der Fläche dar. Als markantes Element begrenzt eine Pappelallee im Norden den Bereich. Die Kirchtürme von Bad Füssing sowie Obernberg sind als Merkzeichen hier sichtbar, haben jedoch geringen Einfluß.

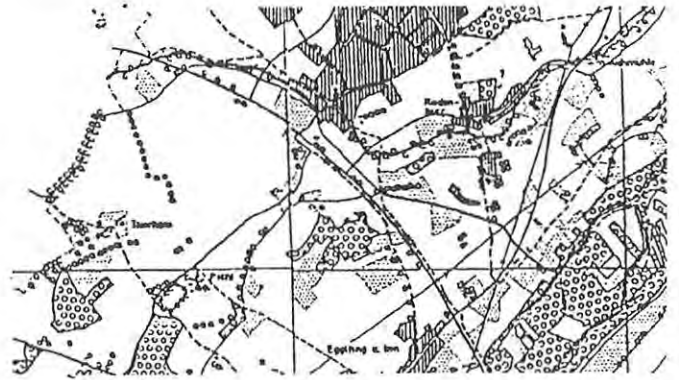
Ästhetische Qualität

Insgesamt wirkt der Bereich sehr weiträumig. Die vorhandene Feldhecke ist nicht in der Lage, ihn zu strukturieren und den Ansprüchen nach Natürlichkeit und Vielfalt gerecht zu werden. Aufgrund der interessanten Raumkulissen kann die ästhetische Qualität des Bereichs als gering-mäßig bezeichnet werden.

Ablesbarkeit
Vielfalt
Natürlichkeit
Eigenart



gering-mäßige
ästhetische Qualität



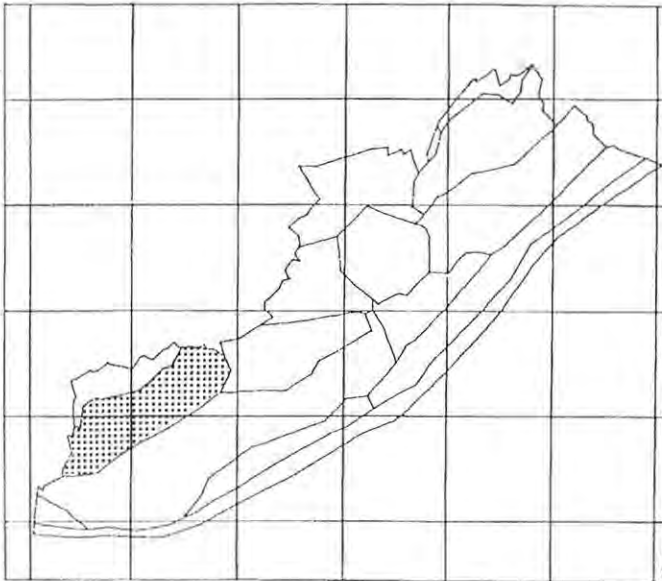
Landwirtschaftliche Fläche zwischen Thierham und Köblarner Bach



Pappelallee als begrenzendes Element im Nordwesten



Terrassenkante mit Ortssilhouette von Bad Füssing



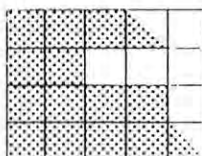
Geschlossener Baumbestand des Riedenburger Walds

Dieser Landschaftsbildbereich zeichnet sich durch eine geschlossene forstwirtschaftlich genutzte Fläche aus, die nur an zwei Stellen durch militärische Anlagen aufgelichtet ist. Das Dorf "Hart" (häufiger Name für Rodunginseln) fügt sich als einzige Siedlungsfläche in den nördlichen Waldrand ein, der ansonsten eine deutliche Raumkante darstellt. Dominierend sind Fichtenbestände im Inneren, an den Rändern setzen stufig aufgebaute Laubholzbestände deutliche Akzente, z.B. südlich von Hart.

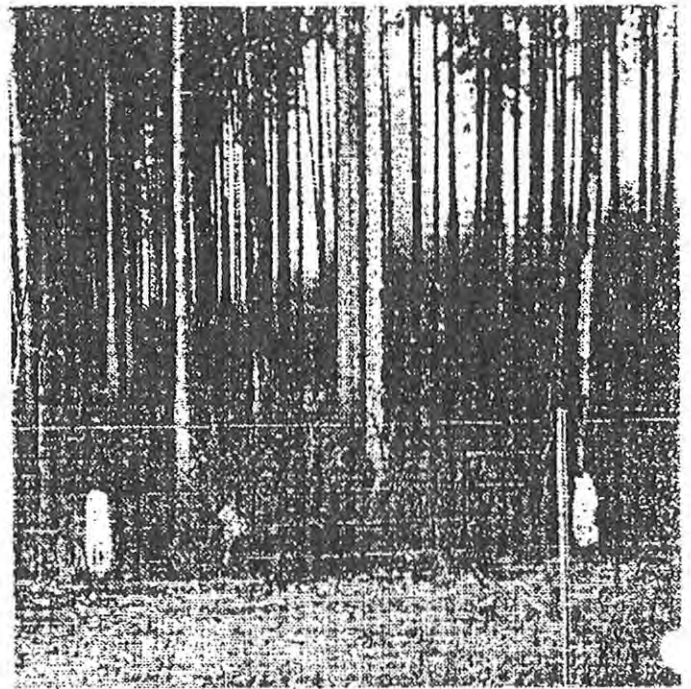
Ästhetische Qualität

Die Einstufung der ästhetischen Qualität als mäßig-hoch liegt hauptsächlich in der hohen Natürlichkeit und Eigenart begründet. Im Rahmen der Landschaftsbildbetrachtung ist ein geschlossener Waldbestand immer ein Zeichen von Natur, auch wenn, wie in diesem Fall, eine ökologische Bestandsaufnahme sicherlich nicht zu dieser Bezeichnung führen würde. Der Waldbestand ist allerdings sehr dominant und die Bedürfnisse nach Vielfalt und Abwechslung finden zu wenig Befriedigung.

Ablesbarkeit
Vielfalt
Natürlichkeit
Eigenart



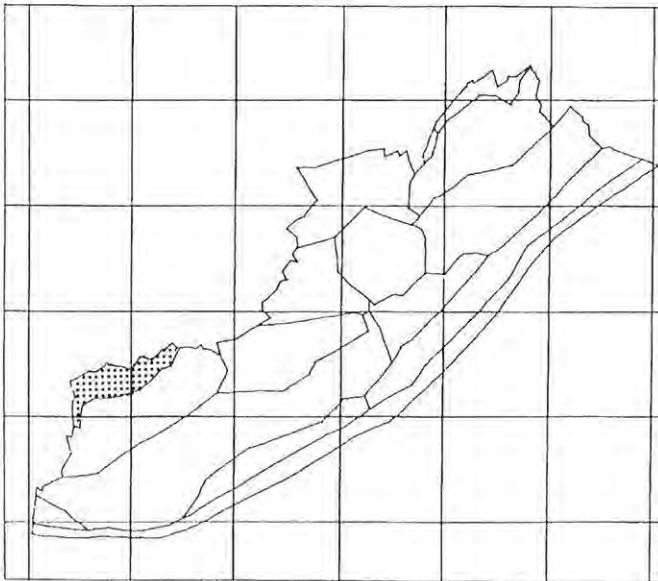
mäßige-hohe
ästhetische Qualität



Geschlossener Fichtenbestand des Riedenburger Walds (Foto Westerholz, 1987)



Räumliche Lage von Hart

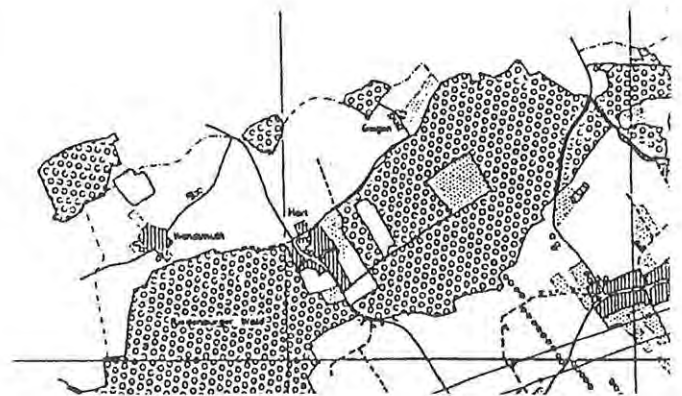


Schwach strukturierte Feldflur um Wendlmuth und Geigen

Dieser Bereich nördlich des Riedenburger Forstes hat aufgrund seiner geringen Flächenausdehnung und seiner peripheren Lage nur untergeordnete Bedeutung für das Landschaftsbild der Gemeinde. Er wird fast ausschließlich landwirtschaftlich genutzt und erhält nur durch Einzelhöfe und Weiler zusätzliche Strukturen. Die räumliche Fassung übernehmen kleine, an der Gemeindegrenze gelegene Waldstücke, der weithin sichtbare Anstieg des Isar-Inn-Hügellandes und die Nordkante des Riedenburger Waldes.

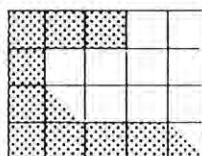
Ästhetische Qualität

Dieser Bereich ist ausschließlich von intensiver landwirtschaftlicher Nutzung geprägt und besitzt keine besonderen visuellen Anreize. Trotz der Eigenartsbewahrung gegenüber 1945 kann die ästhetische Qualität insgesamt nicht besser als gering bewertet werden.



Intensive landwirtschaftliche Nutzung und Strukturarmut

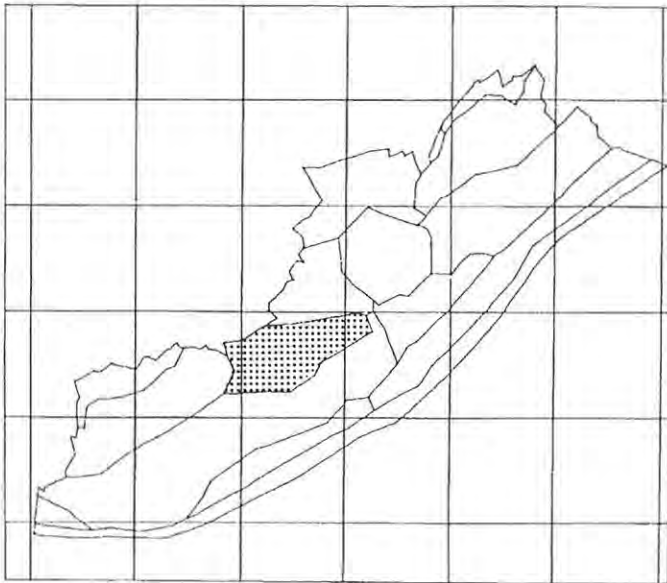
- Ablesbarkeit
- Vielfalt
- Natürlichkeit
- Eigenart



geringe
ästhetische Qualität



Blick zum nördlichen Ortsrand von Hart



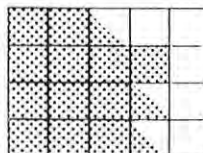
Durch Wäldchen strukturierte Feldflur zwischen Holz-
häuser und Pichl

Obwohl dieser Bereich von einem kleinteiligen Wechsel von Wald-, Acker- und Wiesenflächen gekennzeichnet ist, vermittelt er in seiner Gesamtheit den Charakter einer landwirtschaftlich genutzten Fläche. Feldgehölze, Einzelbäume und Ufervegetation tragen wesentlich zum Landschaftsbild bei. Die Siedlungstätigkeit beschränkt sich auf Höfe wie Pichl und Thierham.

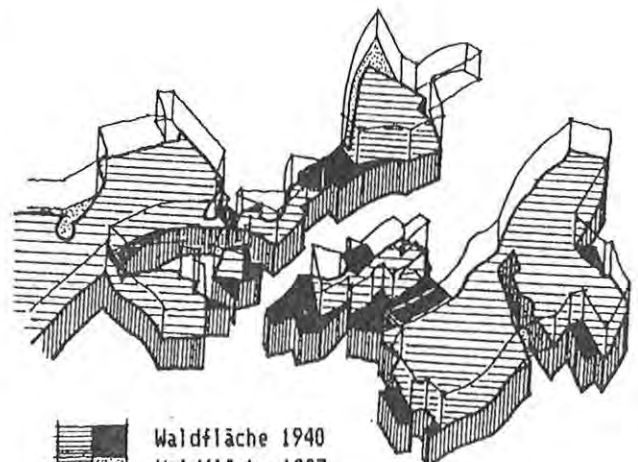
Ästhetische Qualität

Dieser Bereich entspricht annähernd einer Landschaftsform, die in Verbindung mit dem Begriff Schönheit häufig als Ideallandschaft genannt wird. Sie ist gekennzeichnet von einem Wechsel zwischen Wald- und Freiflächen, der dem Menschen das Gefühl von Sicherheit, aber auch von Überraschung bieten kann. Da die Ablesbarkeit dieses Bereichs gering und die Vielfalt gleichzeitig hoch ist, wirkt er etwas chaotisch. Auf Grund der hohen Natürlichkeit und Eigenartsbewahrung kann die ästhetische Qualität trotzdem als mäßig-hoch bezeichnet werden.

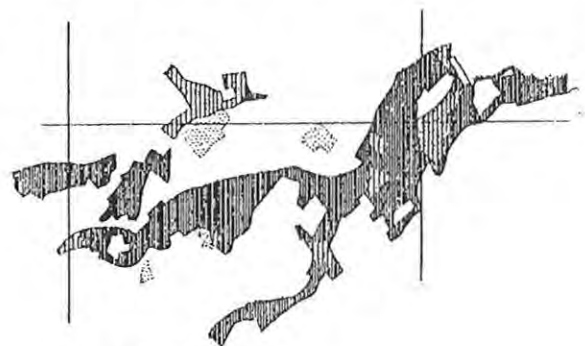
Ablesbarkeit
Vielfalt
Natürlichkeit
Eigenart



mäßige-hohe
ästhetische Qualität

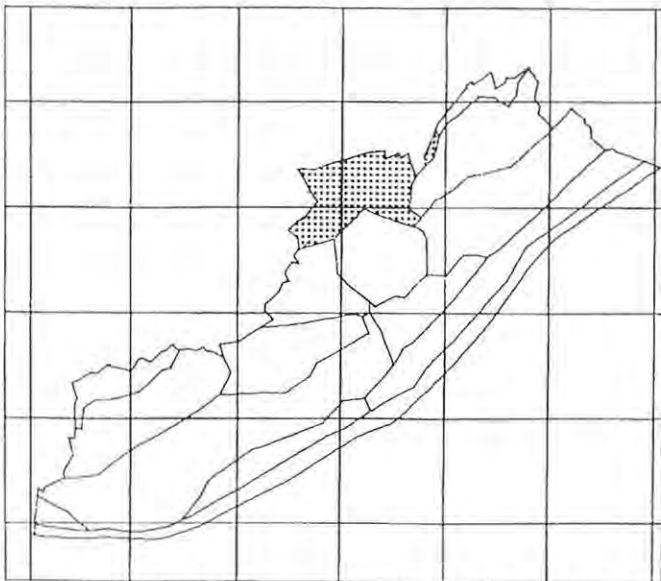


Waldfläche 1940
Waldfläche 1987
seit 1940 gerodeter Wald
seit 1940 gepflanzter Wald



Grünland 1940
Grünland 1940 und 1987
Grünland 1987

Verteilung der Wald- und Grünlandflächen seit 1940

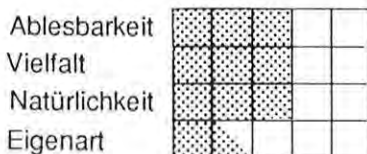


Mäßig strukturierte Feldflur nördlich von Bad Füssing

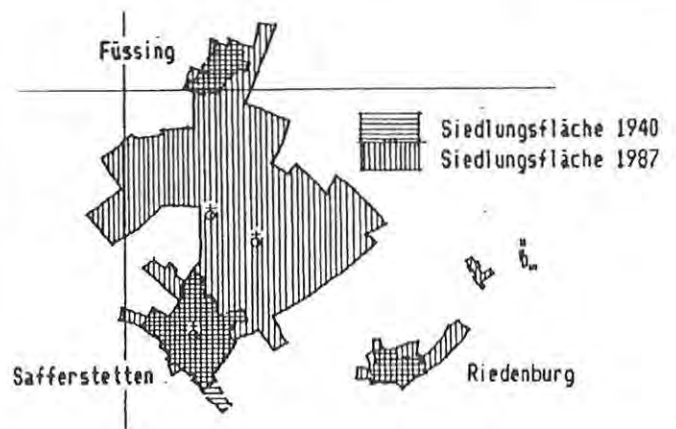
Ähnlich wie die Fläche südlich des Ortes wird der Bereich von der landwirtschaftlichen Nutzung dominiert und durch Einzelhöfe, Wäldchen, Feldgehölze und Einzelbäume strukturiert. Der Charakter der menschlichen Überformung wird von der massiven Ortssilhouette Bad Füssings zusätzlich betont. Vierseithöfe, Einzelhäuser und Weiler bilden die Siedlungsform dieses Bereichs, der in Nord-Süd-Richtung von der verkehrsreichen Staatsstraße 2117 durchschnitten wird. Die Raumgrenzen durch Ortsrand, Wald, Bachufervegetation und Terrassenkante sind deutlich ablesbar.

Ästhetische Qualität

Die innerhalb kürzester Zeit vollzogene Entwicklung des Weilers Füssing zum Kurort Bad Füssing hat auch in der Landschaft Spuren hinterlassen und ihr einen neuen Charakter verliehen. Auch wenn der damit verbundene Eigenartsverlust des Bereichs verständlich ist und mit seinen Folgen akzeptiert wird, muß dennoch die überdimensionierte, landschaftsuntypische Bebauung und ihr Einfluß auf das Landschaftsbild als negativ bewertet werden. Da auch die Natürlichkeit und Vielfalt dieses Bereichs nicht besonders hoch sind, kann nur von mäßiger ästhetischer Qualität gesprochen werden.



mäßige ästhetische Qualität



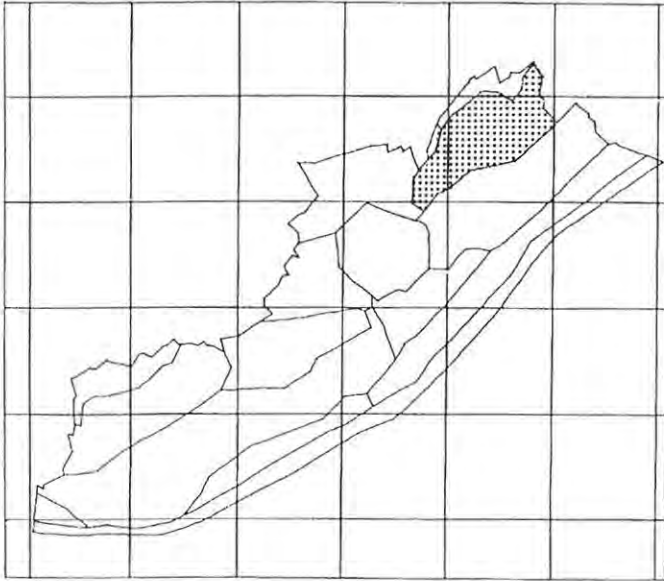
Entwicklung der Siedlungsfläche



Landschaftsausschnitt bei Dürröd



Feldgehölz bei Schachlöd



Reich strukturierter Thaler Wald

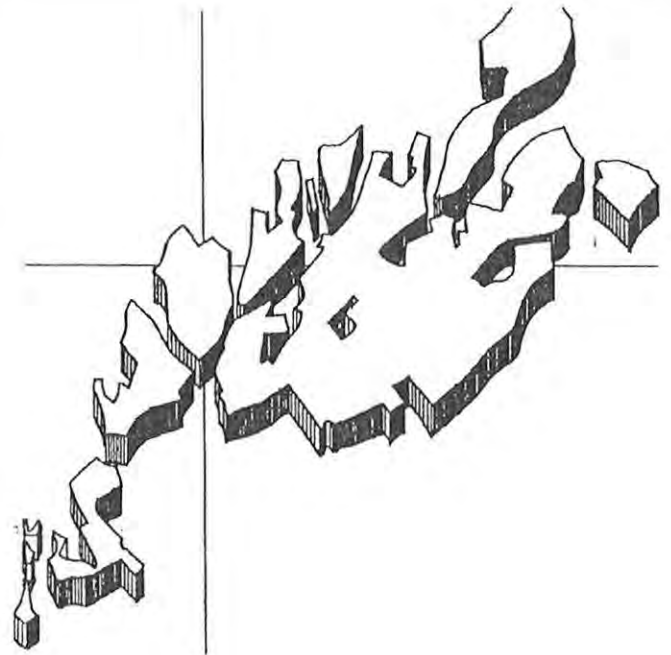
Im Gegensatz zum Riedenburger Wald bildet dieser Bereich keinen einheitlich geschlossenen Bestand. Unterschiedlich zusammengesetzte Gehölzflächen wechseln sich mit Freiflächen ab, sodaß ständig neue Sichtbeziehungen und Raumerlebnisse entstehen. Prägende Elemente sind Wiesen, Ackerflächen, Gräben, Wasserflächen, Fichtenforste, Laubholz- und Auwaldreste sowie Einzelgehölze. Der menschliche Einfluß erscheint im Thaler Wald untergeordnet; die Erschließung beschränkt sich auf Forst- und Wanderwege.

Ästhetische Qualität

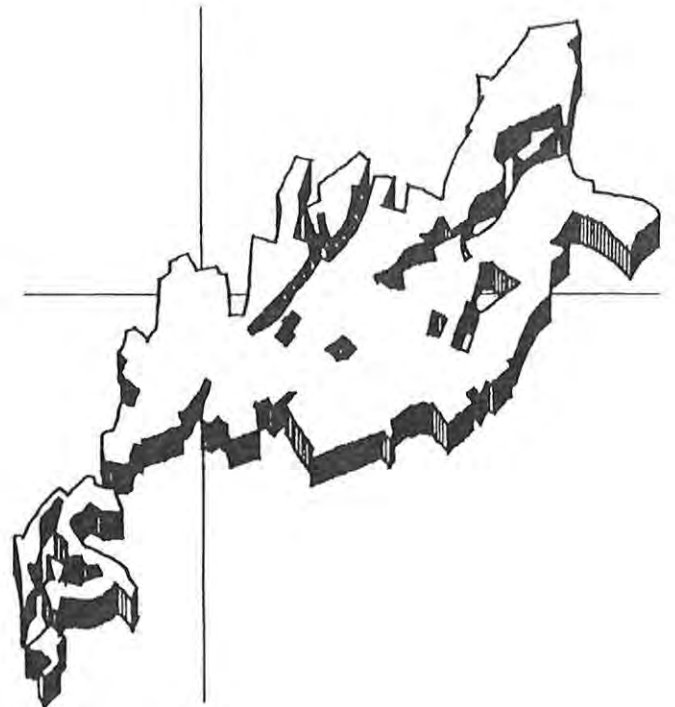
Die Ablesbarkeit und Orientierung treten in diesem Bereich zugunsten einer sehr hohen Vielfalt zurück. Der komplexe, zuweilen chaotische Eindruck ergänzt sich mit der optischen Natürlichkeit zu einer hohen ästhetischen Qualität.

Ablesbarkeit	
Vielfalt	
Natürlichkeit	
Eigenart	

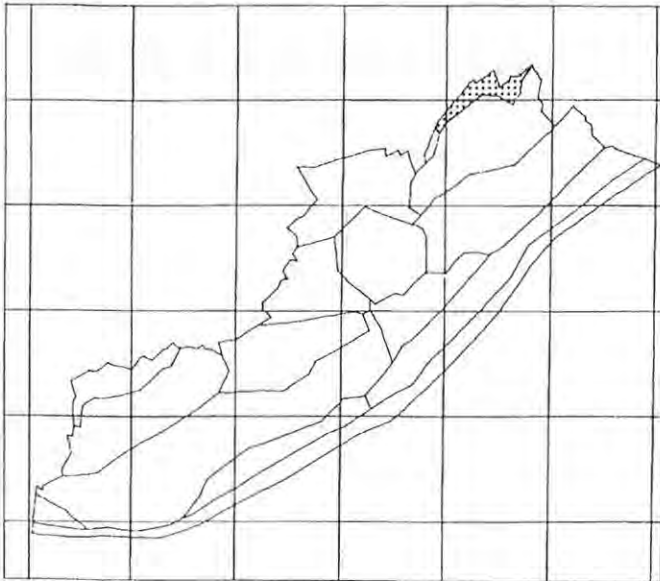
hohe
ästhetische Qualität



Thaler Wald 1940



Thaler Wald 1987

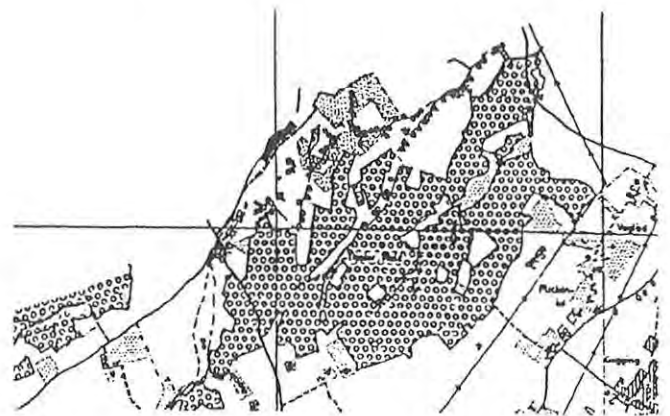


Wiesentälchen im nördlichen Teil des Thaler Waldes

Der Bereich wird im Norden durch die Terrassenkante und den Ortrand von Pfaffing, im Süden durch die Baumkulisse des Thaler Waldes begrenzt. Er erhält dadurch den Charakter eines Tales. Bestimmend sind Ackerflächen und Wiesen, die von Gräben und Gehölzreihen durchzogen werden. Daneben spiegeln einzelne Höfe und Fischteiche die Beeinflussung durch den Menschen wider, sie fügen sich jedoch weitgehend in das Landschaftsbild ein.

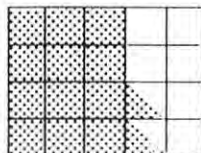
Ästhetische Qualität

Die Erfüllungsgrade der einzelnen Bewertungskriterien sind sehr gleichmäßig ausgewogen; die ästhetische Qualität dieses Landschaftsbildbereichs kann daher als mäßig-hoch bezeichnet werden.



Landschaftsstrukturen des Bereichs

Ablesbarkeit
Vielfalt
Natürlichkeit
Eigenart



mäßige-hohe
ästhetische Qualität



Blick Richtung Thaler Wald

ANHANG IMAGEDISKUSSION

**Protokoll der Gesprächsrunde über die Entwicklung der
Kurgemeinde Bad Füssing am 26.05.1987 am Lehrstuhl für
Landschaftsarchitektur und Entwerfen TUM-Weihenstephan**

Teilnehmer:

Bürgermeister Gnan,	Bad Füssing
Dr. H. Reichholf-Riehm,	Bad Füssing
BD B. Gutknecht,	Ortsplanungsstelle Niederbayern
Dipl.Ing. K. Werner,	Ortsplanungsstelle Niederbayern
Dr. M. Brönnimann,	Bern
Prof. Dr. Dr. U. Pietrusky,	München
Dr. W. Nohl,	München
Prof. C. Valentien,	Lehrstuhl für Landschafts- architektur und Entwerfen, TUM
Dipl.Ing. G. Schiegerl,	"
Dipl.Ing. U. Stock,	"
Dipl.Ing. M. Kroitzsch,	"
Dipl.Ing. B. Bartl,	"
Cand.Ing. P. Kitzmüller,	"
Cand.Ing. T. Mitter,	FH Weihenstephan

1. BEGRÜßUNG UND EINFÜHRUNG: Prof. C. Valentien

Ziel der Gesprächsrunde ist es, für die Gemeinde Bad Füssing langfristige Entwicklungsperspektiven gedanklich zu entwickeln. Diese sollen in den Flächennutzungsplan und Landschaftsplan eingebracht werden. Entsprechend der veränderten Rahmenbedingungen und in Anpassung an neue Entwicklungen wie Energieeinsparung, Bodenschutz etc. wird untersucht, inwieweit die Inhalte der Landschaftsplanung ergänzt oder modifiziert werden können. Der konzeptionelle Ansatz in der Landschaftsplanung muß weiter verstärkt werden und darf sich nicht auf Naturschutzausweisungen beschränken. Entsprechend der heute diskutierten Entwicklungsmöglichkeiten werden Szenarien oder Entwurfsalternativen erstellt.

Mit diesem Workshop sollen u.a. Erfahrungen und Anregungen aus dem Gebiet des Bäderwesens und Kurtourismus, des Naturschutzes und der Landschaftsästhetik vermittelt werden.

Bad Füssing, als schnell wachsende Gemeinde, nach einer Planung der sechziger Jahre, ist dabei, für das Kurggebiet einschneidende Veränderungen vorzunehmen: wichtigstes Ziel ist die Reduzierung des Baurechts im Kurggebiet. Daneben soll aber auch das vom Funktionalismus geprägte stadträumliche Konzept verändert werden und hinsichtlich seiner Nutzbarkeit in den öffentlichen Straßen- und Grünräumen verbessert werden. Insofern ist auch eine Leitbild- und Imagediskussion im Gange, die selbstverständlich auch flächenbezogene Auswirkungen auf das Gemeindegebiet hat.

2. INFORMATION ZUR ENTWICKLUNG DER GEMEINDE UND ERFAHRUNGEN AUS DER BISHERIGEN IMAGEDISKUSSION

Bisherige Entwicklung und Zielvorstellungen der Gemeinde: Bürgermeister Gnan

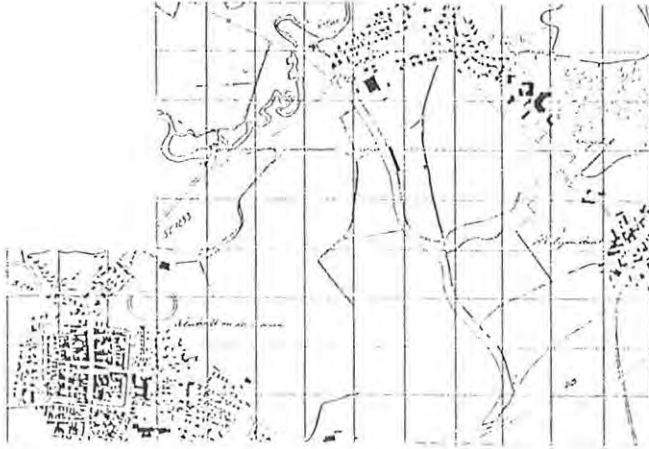
Durch die "explosionsartige" Entwicklung innerhalb von 30 Jahren kann Bad Füssing auf wenig Tradition zurückgreifen. 1938/39 wurden bei einer Erdölbohrung die Thermalquellen entdeckt.

1958 - 1964 wurde der Bebauungsplan erstellt.

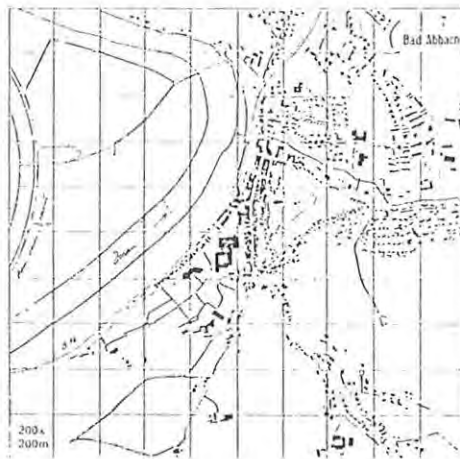
1978 wurden Flächennutzungsplan und Landschaftsplan rechtskräftig. Das Strukturgutachten von 1974 prognostizierte einen Zuwachs von 8 000 Betten bei ca. 1,5 Millionen Übernachtungen im Jahr. Bereits 1981 wurde diese Prognose mit 11 100 Betten bei ca. 2,4 Millionen Übernachtungen weit übertroffen (im Vergleich 1986: 2,6 Millionen Übernachtungen). Große Probleme bereitete die hohe Zahl der Zweitwohnungen, das ungünstige Verhältnis von Infrastruktur und Kurgastzahlen, die Tatsache, daß die Genehmigung der zu entnehmenden Wassermenge von veralteten Voraussetzungen ausgeht.

Die neuen Bebauungspläne wurden bereits ausgelegt; unter den ca. 80 Bedenken und Einwänden scheinen keine unlösbaren Konflikte enthalten zu sein. Das Verfahren wird voraussichtlich Ende September abgeschlossen sein.

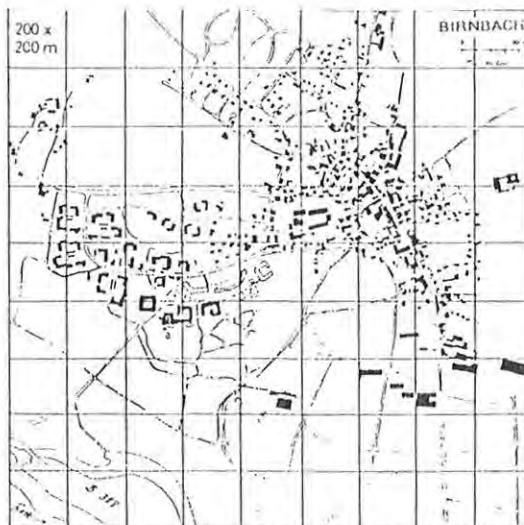
Stellung Bad Füssings innerhalb der niederbayrischen Heilbäder: BD B. Gutknecht



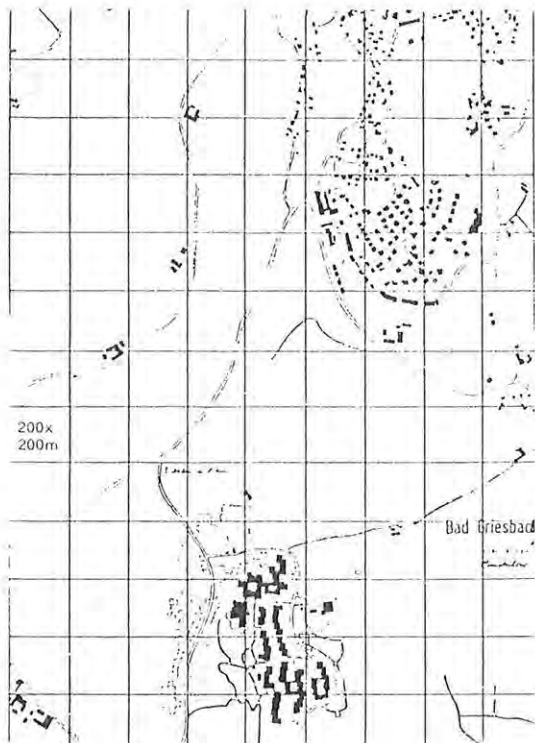
Bad Gögging ist eine Kurgemeinde im Donautal neben der Schwerindustrie in Neustadt. Das Kurgebiet bildet eine eigene städtebauliche Formation nahe der Abens.



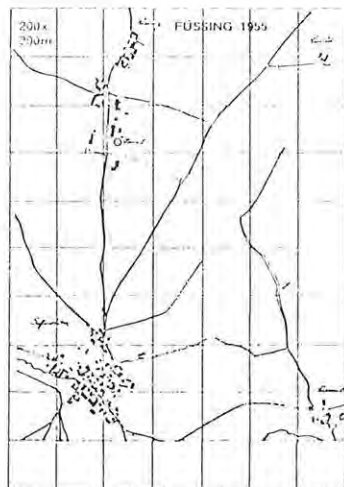
Bad Abbach: Kurgebiet und Altstadt werden durch die B 16 von der Donauebene und der Erholungsinsel abgetrennt!



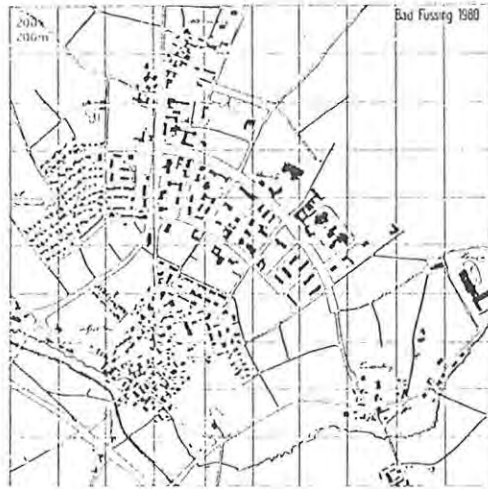
Bad Birnbach im Rottal als jüngstes Bad: Das Kurgebiet liegt als Bindeglied zwischen der alten Hofmark Birnbach und dem Rottal: Integration im räumlichen Zusammenhang mit alter Bausubstanz. Bebauungsplan mit Rottaltherme von Prof. Gebhardt.



Bad Griesbach im Rottal mit sehr konzentrierter Bebauung. Der "Westast" war von Branca als Fußgängerbereich konzipiert; ursprünglich war ein großer Auffangparkplatz mit 600 Parkplätzen im Norden vorgesehen; die Stellplätze sind jedoch hauptsächlich in Tiefgaragen ausgebaut worden. Dies hatte große Probleme mit der Baustruktur und Erschließung dieser Tiefgaragen zur Folge.

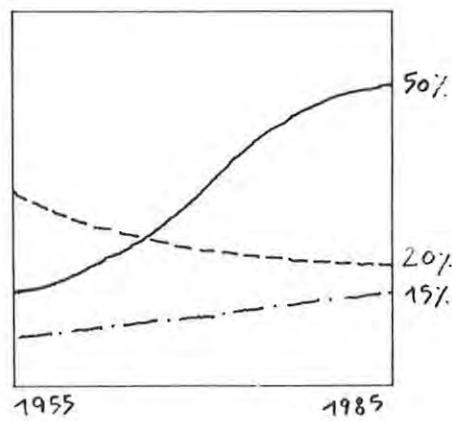


Die Sonderstellung von Bad Füssing mit 2,6 Millionen Übernachtungen im Jahr wird durch einen Vergleich mit anderen bayerischen Kurorten deutlich. Die historische Ortsentwicklung zeigt bis 1955 keine Veränderungen im Bild der bäuerlichen Siedlungen. Ende der 60er Jahre setzte eine explosionsartige Bautätigkeit ein. Nach einem klaren, städtebaulichen Leitbild entwickelten sich der Kernbereich mit Kureinrichtungen und Hotels ebenso schnell wie die angrenzenden Wohngebiete.



In Bad Füssing dominieren deutlich die breit angelegten Straßen. In großen Freiflächen stehen die Solitärbauten ohne große Identifikationsmöglichkeiten für die Kurgäste.

In den neuen Bebauungsplänen für das Kurggebiet wird versucht, Platzsituationen, Fußgängerbereiche usw. zu schaffen.



- Entwicklung der Übernachtungen insgesamt
- - - Entwicklung in den Heilbädern
- · - · - Entwicklung in der Landwirtschaft

Strukturelle Situation der Gemeinde und ihre Entwicklungsmöglichkeiten: Prof. Dr. U. Pietrusky

Problembereiche	Lösungsansätze
<ul style="list-style-type: none"> ● Stark überalterte und überfremdete Wohnbevölkerung mit einem äußerst geringen und weiter abnehmenden Anteil an arbeitsfähigen Einwohnern; ● extrem hoher Anteil an Neben-(Zweit)wohnsitzen; 	Zuzugsüberschuß auf Normalmaß reduziert. Kein überdurchschn. Angebot an Wohnbauland "Vermeidung einseitiger Bevölkerungsstrukturen" nach §1(5)2 BauGB; Zweitwohnungen § 22
<ul style="list-style-type: none"> ● weitgehende Ausschöpfung, z.T. Übernutzung des Baurechts vor allem durch Unterschreiten des vorgeschriebenen Grundanteils ● erhebliches Defizit an Kfz-Stellflächen (allein im SO Kurgelände von mindestens 670) auf privaten Grundstücken; 	Strengere Festsetzung von (Art und) Maß der baulichen Nutzung, Reduzierung des Stellflächendefizits durch zentrale und dezentrale TG und Auffangparkplätze
<ul style="list-style-type: none"> ● Fehlentwicklung in der Zusammensetzung der Betriebsgruppen im Beherbergungssektor mit einer Dominanz der Parahotellerie (bes. Appartementshäuser), deren Beitrag zur Beschäftigung, kommunalen Steuerkraft, örtlichen Einkommensbildung und budgetgerechten Infrastruktur als gering anzusehen ist; 	Einschränkungen nach § 22 BauGB verbessert. Ca. 900 neue Betten im Bereich Kliniken/Sanatorien bereits angemeldet
<ul style="list-style-type: none"> ● Fehlen einer baulichen Mitte im Bereich des bebauten Kurgeländes; ● geringe Qualität und Nutzungsmöglichkeit der privaten Freiflächen im unmittelbaren Wohnumfeld; ● Beeinträchtigung durch starken Autoverkehr; ● Fehlen durchgängiger, getrennter Rad- und Wanderwege wie überhaupt getrennter Verkehrsflächen; 	Mängel werden durch Bebauungs- und Grünordnungsplan weitgehend beseitigt.
<p>► Anpassen der Baukörper, Verkehrs- und Freiflächen an die modernen Erfordernisse eines Heilbades und die gestiegenen Anforderungen der Kurgäste und Ortsansässigen an eine hohe Umweltqualität.</p>	ZIEL WIRD WEITGEHEND ERREICHT
<ul style="list-style-type: none"> ● Mangel an einem festen positiven Leitbild oder Image 	Mangel wird hier und heute behoben!

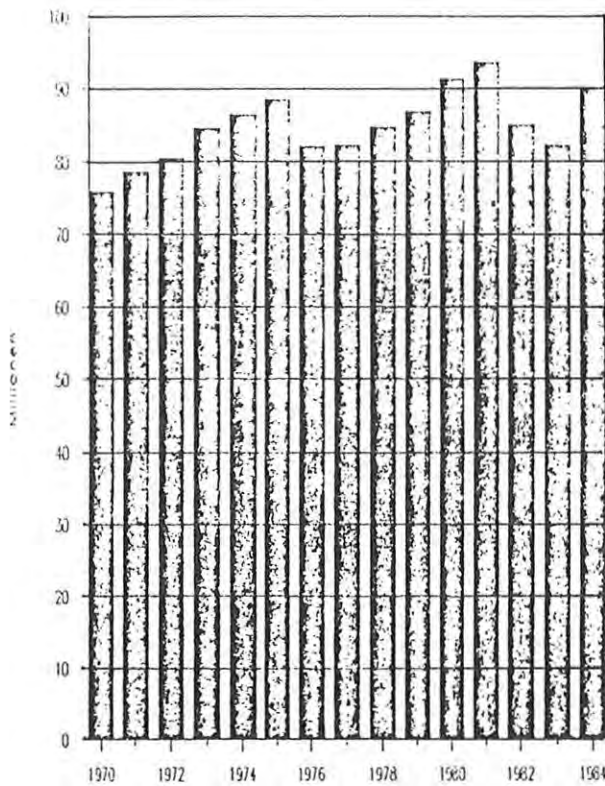
Problembereiche	fehlende Lösungsansätze
<ul style="list-style-type: none"> ● zielloses Bettenwachstum ohne vorgegebene Obergrenze ● Reserven im Kurgelände für ca. 4000 zusätzliche Betten ● Reserven außerhalb des Kurgeländes von unbekannter Größe 	Bettenboom nur leicht gebremst, nur verlagert, aber nicht ernsthaft begrenzt. Festgeschriebene Obergrenze fehlt. Nach Planentwurf (Stand Dez.86) 1030 errechnete neue Betten; Zahl auf Ausgleichsflächen unbekannt; inzwischen zusätzlich 650 weitere gefordert; Fazit: Zusammen ca. 2500 neue Betten allein im Kurgelände; außerhalb ? Nachbarn ? Griesbach ca. 2500-4000, Birnbach 500 neue!
<ul style="list-style-type: none"> ● weitgehendes Ausschöpfen der Behandlungskapazitäten in den Kurmittelhäusern im Bereich der Thermalwasseranwendungen, deren Umfang durch die festgelegte Schüttung limitiert ist; 	Zusätzliche Betten in Bad Füssing und Nachbargemeinden erhöhen Nachfrage an Thermalwasseranwendungen um ca. 20 %. Über Befriedigung des erhöhten Bedarfs keine Aussagen/Festlegungen. Problem der Vermassung der Kur nicht bedacht.
<ul style="list-style-type: none"> ● qualitativ eher durchschnittliches gastronomisches Angebot; ● eher diffuse Verteilung der Einzelhandelsgeschäfte, die weder von der Auflage noch von dem Stellflächenangebot den Bedürfnissen der Kunden gerecht wird; ● weitgehendes Fehlen der Grundversorgung (Lebensmittel) im Kurgelände mit der Folge der Abwanderung breiter Käuferschichten in die Nachbargemeinde; ● von Einheimischen wie Kurgästen gleichermaßen als unzureichend bzw. nicht vorhanden empfundene Einkaufsatmosphäre und -qualität; 	Keine Aussagen/Festlegungen zur Beseitigung des Defizits in der Grundversorgung. Keine Aussagen/Festlegungen wie Qualitäts-, Atmosphäreverbesserung, "Boulevard Bad F." realisiert werden soll. (Verkehrsberuhigung, Arkaden, neuer Straßenbelag reichen nicht!) Keinerlei Hierarchie in der Zuordnung der neu zu schaffenden Einzelhandelsflächen. (Stufung der Art der Nutzung zwingend!)
<p>► Wiederherstellen und langfristiges Stabilisieren eines wirtschaftlich vertretbaren und dem Kurbetrieb angemessenen Gleichgewichts von Behandlungsmöglichkeiten und Beherbergungs-, Restaurations- und Einzelhandelskapazitäten.</p> <p>► Nachhaltige Stärkung der Einzelhandelsfunktion, Wiederherstellung der Grundversorgung und Steigerung der Einkaufs-Attraktivität im zentralen Bereich des Kurgeländes.</p>	ZIELE WERDEN NACH DEM JETZIGEN STAND DER PLANUNG NICHT ERREICHT!

Das angestrebte Ziel - das Nullwachstum - wird also mit den bisherigen Mitteln nicht erreicht! Ca. 1 000 neue Betten sind im Kurggebiet im Kommen. Darüber hinaus strebt Bad Griesbach einen weiteren Zuwachs von ca. 2 500 neuen Betten an, Birnbach einen maßvollen Zuwachs von ca. 500 Betten.

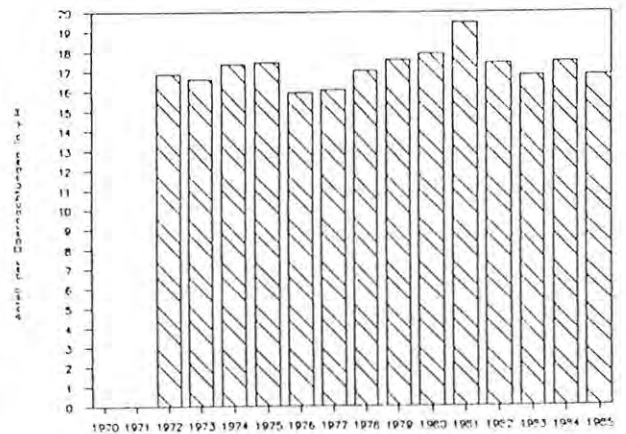
Diese Zunahme an Bettenkapazität ist vor dem Hintergrund eines stagnierenden Markts im Bäder- und Kurwesen zu sehen. Seit ca. 15 Jahren sind die Übernachtungszahlen in den deutschen Heilbädern annähernd konstant. Der Anteil der niederbayrischen Mineralbäder stieg jedoch von 12 % auf 36 % (1985), während der Anteil der bayerischen Bäder insgesamt stagnierte.

Daher ist in Zukunft mit einer verstärkten Konkurrenzbewegung auch innerhalb des niederbayrischen Bäderdreiecks zu rechnen.

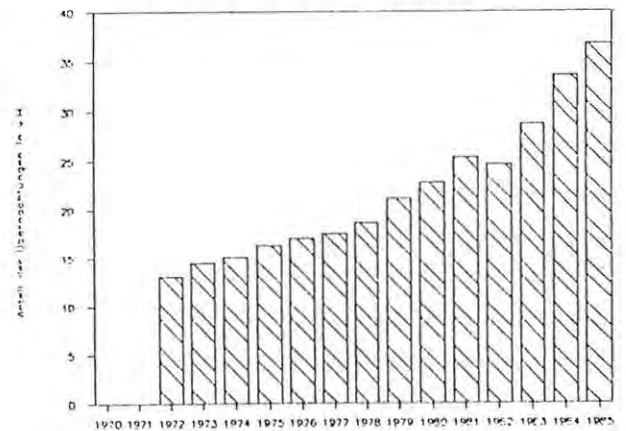
Übernachtungen in Heilbädern BRD
ab 1970



Anteil der bayer. Mineralbäder
an Gesamtübernachtungen ab 1970



Anteil der niederbayer. Mineralbäder
an bayer. Mineralbädern ab 1970



Die Frage ist, wieviele neue Betten noch verkraftet werden und wieviel Ausweitung der Wasserkapazität dies zur Folge hat.

Wichtig erscheint es, daß im Rahmen der Flächennutzungs- und Landschaftsplanung keine weiteren Gebiete ausgewiesen werden, in denen ein Bettenzuwachs möglich wird.

Als besonderes Problem ist die Einzelhandelssituation in Bad Füssing anzusprechen. Die Grundversorgung ist in Füssing nicht gewährleistet, d.h. 60 % der Einkäufe werden in Pocking getätigt (vgl. dazu Bad Birnbach: 90 % der Einkäufe im Ort). Die Verbesserung der Versorgungssituation ist besonders im zentralen Bereich notwendig. Zu einem Weltbad gehört das Einkaufen im Zusammenhang mit dem "Promenieren" auf der Kurallee und anderen wichtigen Straßenzügen!

Fehler der bisherigen Planung:

1. zuviel Bettenkapazität
2. stagnierende Wasserkapazitäten
3. qualitative und quantitative Unterversorgung im Einzelhandel.

In Zukunft wären folgende allgemeine Rahmenbedingungen zu beachten:

- es wird immer mehr Kurorte geben
- insgesamt ist eine Bevölkerungsabnahme zu verzeichnen (2020 ca. 46 Millionen)
- wahrscheinlich werden in Zukunft weniger öffentliche Mittel zur Verfügung stehen, so daß insgesamt mit weniger Kurgästen zu rechnen ist.

So wird es sicher von großer Bedeutung sein, zunächst ein zugkräftiges Leitbild und Image zu entwickeln und damit im Zusammenhang ein Nullwachstum anzustreben.

Landschaftliche Voraussetzungen für den Fremdenverkehr im Gemeindegebiet Bad Füssings: Dipl.Ing. U. Stock/Dipl.Ing. G. Schiegerl

Erholung:

Anforderungen der Erholungssuchenden an die Landschaft sind bequeme und abwechslungsreiche Wanderwege in ruhiger "gepflegter" Landschaft. In Bad Füssing liegt ein relativ engmaschiges Rad- und Wanderwegenetz vor, d.h. das Gemeindegebiet ist gut erschlossen. Besonderheiten sind der Inn-begleitende Wanderweg auf den Dämmen mit wechselnden Aspekten der Flußlandschaft und der Vogelkundeweg im Auwaldbereich. Z.T. verlaufen aber die Wege durch intensiv landwirtschaftlich genutzte Flächen, die sich sehr unstrukturiert darstellen. In diesen Bereichen benötigen die Wege dringend eine räumliche Fassung. Sport- und Freizeiteinrichtungen mit höherem Ausbaugrad sind auf den Kurort beschränkt: Kurpark, Freizeit- und Erholungspark, Freibad, Tennisplatz, Minigolf, Zeltplatz, Sportplatz und Reithalle. In den Teilorten mit ländlichem Charakter sind kleinere Freizeiteinrichtungen, z.B. Sportplätze, vorhanden. Ein Ausbau der Einrichtung ist hier sicher nicht sinnvoll.

Landschafts- und Siedlungsbild

Die Schönheit einer Landschaft ist viel schwerer zu erfassen und zu bewerten als ihr materieller Nutzen. Aber gerade das Landschaftsbild ist wichtig, sowohl für die Bindung eines Bewohners an eine Landschaft als auch für die spontane Zuneigung eines Besuchers oder Kurgastes.

Die positiven, landschaftsbildprägenden Elemente müssen deshalb charakterisiert und bei künftigen Entwicklungsmaßnahmen berücksichtigt werden. Dabei sind Landschafts- und Siedlungsbild gemeinsam zu beachten, da sie sich ergänzen und im Idealfall gegenseitig steigern.

Die Innhangkanten begrenzen räumlich den Talraum: im Nordwesten der etwas flachere Hang, im Südwesten der Innprallhang steil abfallend. Beide sind überwiegend mit Vegetation bestockt und bilden den räumlichen Rahmen. Im Gemeindegebiet selbst sind nur relativ geringe Höhenunterschiede vorhanden: kleinere Schotterterrassenkanten, die in dem flachen Gelände relativ wirksam sind, vor allem, wenn sie durch Vegetation oder Bebauung markiert werden.

Das Landschaftsbild wird durch folgende charakteristische Bereiche bestimmt:

1. Auwald

Der Auwaldbereich beinhaltet sowohl naturnahe Altwasserzonen als auch intensiv bewirtschaftete landwirtschaftliche und fischereiwirtschaftliche Flächen. Diese Nutzungen sind aus ökologischer Sicht sicher sehr negativ zu beurteilen, der kleinräumige Wechsel unterschiedlicher Nutzungsstrukturen, der durch Pappelsäume markiert wird, erscheint aber räumlich sehr reizvoll. Besonders attraktiv ist der Fußweg auf dem Inndamm, der wechselnde Ausblicke auf das Wasser und auf das gegenüberliegende Hochufer ermöglicht.

2. Thaler Wald

Der Thaler Wald umfaßt einen Wald- und Wiesentalbereich mit hoher räumlicher Vielfalt, der kleinteilige Wechsel von Grünland, Acker und Wald weist einen hohen "Randeffekt" auf, der für die Erholungssuchenden von besonderer Bedeutung ist.

3. Riedenburger Wald

Der Riedenburger Wald ist eine geschlossene Waldformation mit interessanten Vegetationsstrukturen. Im Nordosten liegt ein ehemaliger Bauernwald mit Plenterwirtschaft: mehrschichtiger Laubholzbestand mit Krautschicht, insbesondere Frühjahrsblüher.

Von diesen Raumkanten wird der "innere Talraum" begrenzt. Dieser wird durch den Kößlerner Bach in zwei Bereiche geteilt:

a) nordöstlicher innerer Talraum

Er umfaßt zwei räumliche Einheiten: die erste mit vielen Laubwäldchen, die zweite mit intensiver ackerbaulicher Nutzung entsprechend der hohen Bodengüte; sie wirkt ausgeräumt und unstrukturiert.

b) südwestlicher innerer Talraum

Er erstreckt sich bis zum Kößlerner Bach und wird durch den Schambach in 2 Teile untergliedert.

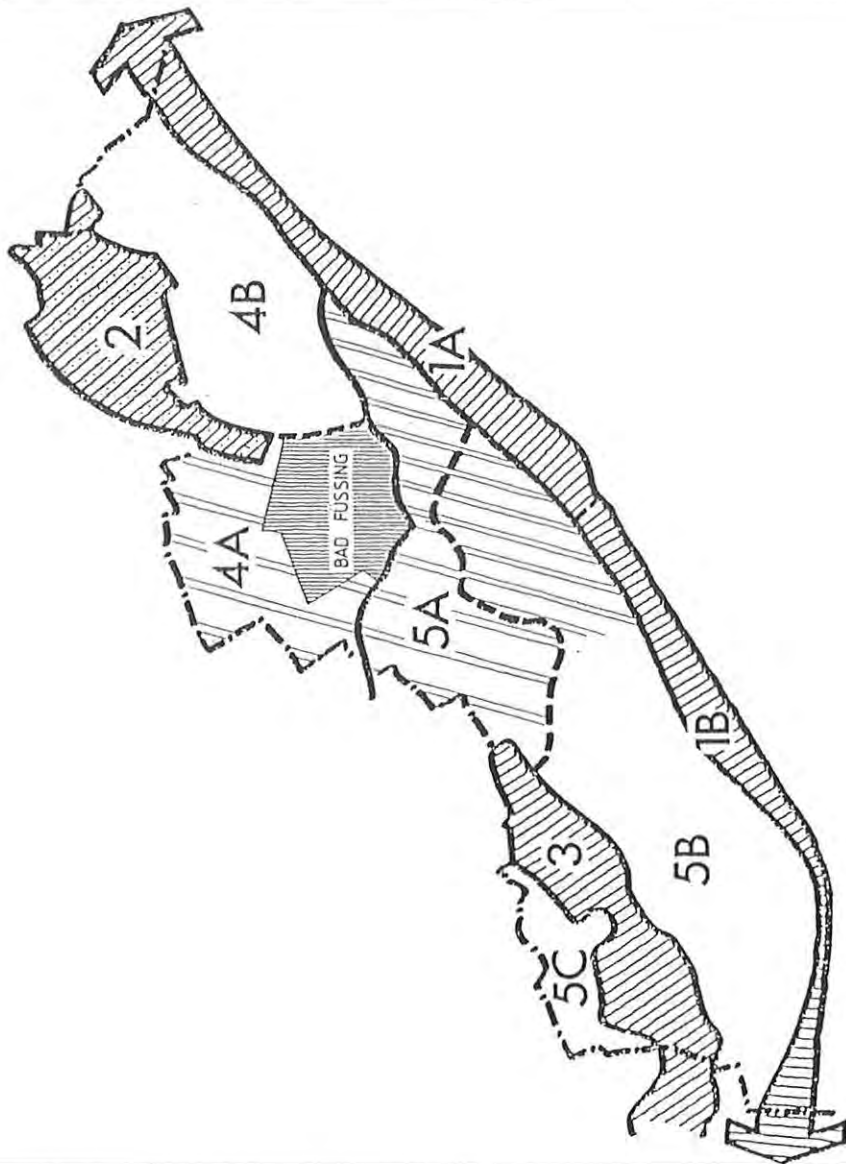
LANDSCHAFTSPLAN GDE. BAD FÜSSING

LANDSCHAFTSBEREICHE

1. H-wald
- 1 A Bereich mit geschlossenem Vegetationsbestand und Alt-Wasserzonen
- 1 B Bereich mit intensiver landwirtschaftlicher und fischereiwirtschaftlicher Nutzung
- 2 Thalerwald mit kleinteiligen Wechsel von Wald und Grünland
- 3 Rudenburger Wald als geschlossene Waldformation
- 4 Nordostlicher innerer Talraum
- 4 A Bereich mit vielen kleinen Laubwäldchen
- 4 B mit intensiver ackerbaulicher Nutzung
- 5 Südwestlicher innerer Talraum
- 5 A Bereich zwischen Kollerner Bach und Schambach mit intensiver ackerbaulicher Nutzung
- 5 B Bereich südlich des Schambachs mit intensiver ackerbaulicher Nutzung



LEHRSTUHL FÜR LANDSCHAFTS-
ARCHITEKTUR UND ENTWERFEN
PROF. CVALENTIEN TU MÜNCHEN



Das Thema Wasser ist in Bad Füssing besonders interessant: Neben dem Heilwasser und dem Inn gibt es viele Wasserläufe und Weierketten: natürlich mäandrierende Bäche wie der Kößlerner Bach und viele Entwässerungsgräben.

Natürliche Merkzeichen sind:

der Kößlerner Bach mit seinem bachbegleitenden naturnahen Gehölzsaum,
der Erlbach mit Pappeln als markante Gemeindegrenze,
der Erlbach mit Kopfweiden,
markante Eichenreihe südlich Safferstetten,
vereinzelt stehende Eichen z.B. nordöstlich Safferstetten.

Räumlich wirksame Alleeen zwischen den einzelnen Ortsteilen gibt es nicht.

Bauliche Merkzeichen können sowohl positiver als auch negativer Ausprägung sein. Positive Merkzeichen, die z.T. auf das gesamte Gemeindebild wirken, sind das Kloster Reichersberg, die Kirchen von Oberberg am Inn, von Bad Füssing, Aigen und Irching. Weiter positive Merkzeichen sind die geschlossenen Ortsbilder, die sich mit maßstäblicher Bebauung und guter Eingrünung harmonisch in die Landschaft fügen sowie die Vierseithöfe als landschaftstypische Bauform. Negative Merkzeichen sind die Hochhäuser am nördlichen Siedlungsrand Bad Füssings, in Aichmühle oder das Johannisbad.

Problembereiche bezüglich des Landschaftsbildes sind die ausgeräumten Feldfluren südwestlich und nordöstlich von Bad Füssing, die massive Verdrahtung der Landschaft, die Zersiedlungstendenzen in Safferstetten und Würding (z.T. Gewerbe am Ortseingang!), die nördlichen und nordöstlichen Siedlungsränder, die kompromißlos an die landwirtschaftlichen Flächen angrenzen. Wichtig erscheint der Kontrast zwischen modernem Kurbad und ländlicher Umgebung.

Beurteilung der natürlichen Voraussetzungen in Bad Füssing:
Dr. H. Reichholf-Riehm.

Die in Bad Füssing vorhandenen Laubwälder sind Reste der ehemaligen Hartholzaue; sie sollten wenigstens in Ansätzen wiederhergestellt werden; evtl. wäre ein Fond zum Ankauf der nötigen Flächen zu gründen (Ministerien, Gemeinde, Bund Naturschutz, Jagd- und Fischereiverband).

Die Ideallandschaft für den Menschen sind abgeweidete Grasflächen im Wechsel mit Gehölzinseln, Buschgruppen und Wasserflächen (vgl. Serengeti). Ziel ist, Naturschutz zusammen mit dem Menschen, d.h. mit dem Nutzer zu betreiben. Es soll keine weiteren abgegrenzten Naturschutzreservate geben, denn der aufgeklärte Kurgast ist der beste Schutz der Tiere!

Das Motto "Kur mit Natur" beinhaltet das Naturschauspiel vor der Kulisse der Vegetation wie z.B. das Programm Störche im Rottal. Die Kurgäste sollen in die Natur geführt und in Naturvorgänge eingeführt werden. Damit soll Verständnis für den Umgang mit der Natur gewonnen werden.

Maßnahmen könnten die Errichtung von Waldcafes in der kleinteiligen Wiesen-Waldzone, der Ausbau der Weiherkette nördlich Bad Füssings sein. Die neue Umgehungsstraße darf diese Weiher nicht vom Kurgelbiet abtrennen.

Das größte und wichtigste Naturpotential für Bad Füssing ist der Untere Inn, der die Bedeutung eines Europareservats hat.

Die Natur muß dort aufgeschlossen gestaltet werden. Die koloniebrütenden Vögel werden als Darsteller im Naturschauspiel gezeigt und die Kurgäste können die Tiere dort photographieren. Es wäre zu empfehlen, Naturbeobachtungen als festen Bestandteil des Kurprogramms anzubieten.

Als Beispiel könnte die Blumenau der Salzmündung gelten. Dazu ist nötig, daß Flächen für den Naturschutz bereitgestellt werden und daß das Jagdverhalten geändert wird. Freilebende Tiere kennen keine natürliche Scheu vor dem Menschen, natürliche Feinde spielen in der Natur nur eine untergeordnete Rolle.

Dr. Brönnimann: Der beste Weg, Behörden von Naturschutzvorhaben zu überzeugen ist der, zu beweisen, daß das Vorhaben auch ökonomisch von Vorteil ist! In diesem Fall: Naturschutz und Naturerlebnis als besondere Attraktion in Bad Füssing.

3. BEURTEILUNG DER DERZEITIGEN SITUATION BAD FÜSSINGS UND AUFZEIGEN VON ENTWICKLUNGSSCHANCEN

Langfristige Entwicklungstendenzen im Kur- und Erholungssektor:
Dr. M. Brönnimann

1. Soziokulturelles Klima

Angesichts der Fragwürdigkeit des technischen Fortschrittes setzte die Forderung nach mehr Lebensqualität, der Trend weg vom quantitativen Wachstum hin zu qualitativen Verbesserungen ein.

Der neue Verbraucher weist viele, oft widersprüchliche Facetten auf, z.B. das Bedürfnis nach Ruhe und Rückzug, aber auch nach Sehen und Gesehen werden.

- Es besteht derzeit ein Nebeneinander von fortschrittlichen und rückläufigen Tendenzen:
Zum einen wird versucht, Technikprobleme wieder durch neue Techniken zu lösen (Beispiel: Katalysator), zum anderen findet bewußt ein Rückzug in die Vergangenheit statt: natürliche biologische Ernährung anstatt medizinischer Behandlung: Akupunktur, Homöopathie, sowie der Rückzug in kleine überschaubare Räume (Beispiel: Presse, Funk).

- Entwicklungstendenzen gehen "zurück zur Natur". Die moderne "Rückständigkeit", z.B. Heilwasser ohne Nebenwirkungen - dieses Motto paßt also sehr gut in die heutige Zeit. Ebenso entspricht die Hinwendung zu Haustieren diesem Trend, wodurch in Zukunft mehr Gäste ihre Haustiere mitbringen wollen.
- Der Verbraucher ist professioneller geworden. Er ist konsumerfahrener, kritischer als früher. Der Kurgast weiß mehr über Gesundheitsprophylaxe.
Leistung kommt vor Werbung: über 60 % der Werbung verläuft über "Mund zu Mund - Propaganda" und nur 3 - 5 % über Inserate! Das Innenmarketing ist also hier wichtig: Es ist besser, die Gäste am Ort zu betreuen, als eine aufwendige Außenwerbung zu betreiben. Beispiele, die diese These verdeutlichen:
Motto: "Persil, da weiß man, was man hat"
"Ponte Sina, wir kommen wieder!"
- Eine Polarisierung zwischen günstigem Einkauf und gehobenem Konsum ist festzustellen. Wichtig ist ein ausgewogenes Preis-Leistungsverhältnis. Qualitätsabstriche werden bei bestimmten Produkten in Kauf genommen, um damit größeren Spielraum für Güter, auf die man nicht verzichten möchte, zu haben. Dies wären z.B. Ferien, Freizeit, Wohnen, Gesundheit. Eine Befragung von Arbeitslosen hat ergeben, daß 63 % der Befragten nicht auf Ferien verzichten werden. Der Tourismus ist daher nicht sehr rezessionsempfindlich!
Einkaufszentren mit Markt und Basarstimmung und ohne Kaufverpflichtung heben die Ferienstimmung.
- Der Konsument ist besonders im Ernährung- und Gesundheitsbereich empfänglich für Ideologien. Als "Wiedergutmachung" am Körper wird z.B. Cola light getrunken oder ein Fitnesszentrum besucht. Dies sind alles Aktionen, die ohne Genußverzicht verlaufen. Auf Bad Füssing bezogen, sollte die Heilquelle ideologisiert werden und als etwas Besonderes dargestellt werden!
- Vom Verwendungskonsum zur "demonstrativen Vernunft".
Heute profiliert man sich eher mit einem kleinen Katalysatorauto, einem Energiesparhaus, mit Ferien im eigenen Land. Der Verbraucher geht häufiger, aber kürzer in Ferien.
- Mehr Freizeit, mehr verfügbares Einkommen.
Die zusätzliche Freizeit, z.B. Wochenendfreizeit wird marktwirksam, weil das Einkommen gleich bleibt. Möglich wäre es, mehr Wochendaufenthalte anzubieten.

Motivgruppe der Freizeit: Studienkreis Starnberg

Motivgruppen im Vergleich

Gleiche Gründe hüben und drüben



Die Tendenz zu mehr Bildung ist zu verzeichnen: in Kurgemeinden könnten Gesundheitswissen vermittelt und Sprachkurse u.ä. angeboten werden.

- Altersentwicklung
1995 wird es ca. 88 Millionen Menschen über 55 Jahre in Mitteleuropa geben (vgl. dazu 1980: 80 Millionen). Die Gruppe der 50 - 60jährigen ist die am schnellsten wachsende Gruppe; jeder 5. Bundesbürger gehört zur Gruppe der aktiven Senioren.

Im Kurort sind nicht nur die körperlichen Beschwerden zu behandeln, sondern auch psychische Probleme wie Vereinsamung (Caring!).

2. Besonderheiten des Gesundheitsmarktes

- Vermehrte Prävention nach dem Motto: Vorbeugen ist besser als Heilen. Aus wirtschaftlicher Sicht kommt die Vorbeugung nicht "billiger" als die Heilung! Aber die Entwicklung geht weg von der "Feuerwehrtherapie". Eine Verlagerung der Erholung in Kurorte ist zu beobachten!
- Angebote schaffen Nachfrage
Als opinion-leaders kommen Ärzte und Sozialbetreuer in Fragen.
- Da die Kosten durch Sozialversicherungen abgedeckt werden, sind z.T. groteske Überversicherungstendenzen zu beobachten.
Für die Erhaltung der Gesundheit bzw. des Lebens ist der Patient bereit, viel Geld aufzuwenden.
- Profilierung von Bad Füssing gegenüber der Konkurrenz

3. Profilierung von Bad Füssing gegenüber der Konkurrenz
- 3.1 Moderne Kureinrichtungen
- 3.2 Erhalten der ländlichen Umgebung
- 3.3 Eindämmen des Zweitwohnungsbaus
- 3.4 Anheben der Ferienatmosphäre durch gezielte Förderung der Geselligkeit
 - Begegnungsstätten wie Tierpark, Haus des Gastes, Spielhalle, Straßencafés und -restaurants, Park-Cafés
 - verkehrsrärmere Kurzone
 - Veranstaltungen für ältere Leute wie Schultheater, Tanztee oder Clubs, Zusatzprogramme aus den eigenen Reihen.
- 3.5 Ergänzungsangebote zum traditionellen Kurtourismus
 - Gesundheitsferien, die nicht über die Krankenkasse laufen und deshalb nicht an bestimmte Bedingungen gebunden sind.

Ergebnis einer eigenen Untersuchung

Was müßte im Rahmen von Gesundheitsferien angeboten werden, damit diese aus ärztlicher Sicht empfohlen werden könnten?

1. Gesundes Essen und Kochen	97 %	der befragten Ärzte
2. Anleitung zum Gesundheitssport	96 %	
3. Autogenes Training	90 %	
4. Vermittl.von Gesundheitswissen	83 %	
5. Altersfragen	81 %	
6. Abmagerungskuren	80 %	
7. Umgang mit der Freizeit	77 %	
8. Kommunikation	73 %	
9. Physikalische Rheumatherapie	70 %	
10. Atemtechnik	67 %	
11. Partnerschaftsfragen	63 %	
12. Raucherentwöhnung	60 %	
13. Selbsterfahrung	53 %	
14. Körperpflege	50 %	
15. Umgang mit Alkohol	47 %	
16. Autosuggestion	33 %	
17. Dermatologische Therapien	30 %	
18. Dauernde ärztliche Betreuung	27 %	
19. Finanzielle Probleme im Alltag	23 %	
20. Schönheitskuren	13 %	

- Wochenendkuren für Kurzurlauber
- spezielle Arrangements für Familienangehörige
- medizinische Kongresse

6. Weitere Förderung des traditionellen Kurtourismus
 - 6.1 Zentrale Bedeutung des Innenmarketings
 - 6.2 Imagestudie bei kaufwichtigen Instanzen und Anpassung des Angebots an deren Wünsche
 - 6.3 Marketing vermehrt auf kaufwichtige Personen ausrichten
 - 6.4 Vermehrtes Ansprechen von Medioren (40 - 60 Jahre) und Senioren mit:
 - adäquaten Angeboten (Senioren wollen nicht Senioren sein)
 - Vertrauen schaffendem Programm (Preis nicht Hauptargument!)
 - gut organisiertem Direktverkauf (nicht über Reisebüro)
 - 6.5 Eigenständiges positives Image schaffen nach den drei Grundregeln des touristischen Marketings:
 - Gästenachfrage untersuchen
 - passende Marktsegmente auswählen
 - Kräfte konzentriert einsetzen

Zusammenfassend ist zu sagen, daß der Seniorenurlaub ein wachstumsträchtiger Markt ist. Es ist also konsequent auf Senioren zu setzen!

4. MÖGLICHE ZUSAMMENHÄNGE ZWISCHEN ERLEBNISQUALITÄT DER LANDSCHAFT UND ATTRAKTIVITÄT BAD FÜSSINGS ALS KURORT: Dr. Nohl

Der Naturschutzgedanke hat sich ursprünglich aus landschaftsästhetischen Betrachtungen entwickelt. Ökologische Fragestellungen setzten viel später erst ein. Landschaftsästhetik und Ökologie sind oft nicht deckungsgleich (vgl. naturnahe und anthropogene überformte Auwaldbereiche in Bad Füssing). Die Landschaftsökologie basiert auf Fakten, die Ästhetik ist subjektives Empfinden. Das Problem bei der Ökologie ergibt sich dadurch, welches Stadium der Landschaft als Ziel angestrebt wird. Ihr erklärtes Leitbild ist die kleinteilige Landschaft der Goethezeit.

Ästhetik ist ein Wert von vorne herein: ästhetische Vorstellungen sind nicht angeboren, sie verändern sich, sind zeit-, umfeld-, bildungs- und gruppenabhängig.

Landschaftsästhetische Betrachtungen sollen hier aus der Sicht der Einheimischen angestellt werden. Es lassen sich grundsätzlich drei Typen beschreiben:

- freie Landschaft
- Siedlungsgebiet
- Übergangsbereiche.

Hinter jedem "Landschaftserlebnis" stehen immer ästhetische Bedürfnisse, deshalb sollen im Folgenden landschaftsästhetische Erlebnisfaktoren beschrieben werden. Bedürfnisse des Landschaftsbetrachters sind:

- Anregung im Raum
durch Vielfalt, Abwechslung, Überraschung
- Orientierung im Raum
durch Kontinuität (stetige Leitlinie)
Rhythmik (rhythmisch gegliederte Leitlinie)
Dominanz (dominierende Leitpunkte)
- Kausalverstehen
durch Lesbarkeit über Anblicke, Ein-, Durch- und Überblicke
- Heimatgefühl
durch Eigenart, d.h. spezifische Erscheinung einer Landschaft zu einem bestimmten Zeitpunkt
- Freiheit/Zwanglosigkeit durch Naturnähe

Diese Erlebnisfaktoren, wie Vielfalt, Abwechslung usw., sollten jedoch nicht additiv aneinander gereiht werden.

Landschaftliche Erlebnisfaktoren in Bad Füssing:

Vielfalt:

Der Mangel an Vielfalt ist bereits in Karten aus dem Jahr 1926 erkennbar. Wiesengründe und Bachläufe tragen zur räumlichen Vielfalt bei. In historischen Siedlungsbereichen vermitteln die Kirchtürme einen speziellen Inhalt! Obstwiesen stellen die Übergangszonen zwischen Landschaft und Siedlung dar.

Das Empfinden von Vielfalt ist abhängig von der Bewegungsgeschwindigkeit, d.h. Fußgänger und Radfahrer benötigen eine höhere Dichte an Erlebnisfaktoren als Autofahrer. Im Kurgelände ist zuviel gestaltetes Grün, das die Gleichförmigkeit der Gebäude aufnimmt.

In der Übergangszone sollten keine harten Ränder und Kanten stehen, sondern Bereiche, die frei für spontane Nutzungen und spontaner Vegetation sind. Obstwiesen sind die Assoziationen einzelstehender Individuen im Gegensatz zu Wäldern, die eher wie Monolithen wirken.

Orientierung:

Linien und Ränder sind wichtig zur Lesbarkeit der Landschaft; es ist zu unterscheiden zwischen landschaftsdominanten Einzelelementen und linearen Elementen. Ebenso können markante Nutzungen und Wasserläufe zur Orientierung beitragen.

Elemente zur Groborientierung sind in Bad Füssing ausreichend vorhanden.

Elemente der Feinorientierung bezüglich Architektur und Freiraum fehlen aufgrund monotoner Grundstrukturen der zufällig erscheinenden Verteilung der Bebauung. Der Kurpark entspricht den Erwartungen. Bei der Feinstrukturierung ist die Aneignungsleistung des Betrachters wichtig: die Landschaft läuft nicht wie ein Film an dem Betrachter vorbei, sondern sie fordert die aktive Auseinandersetzung. Orientierung erfordert immer einen gewissen eigenen Beitrag. Vielfalt und Orientierung hängen eng zusammen, nach dem Prinzip "Einheit in der Vielfalt".

Lesbarkeit der Landschaft:

Durch die Vermittlung von Hinweisreizen setzt Reflektionstätigkeit ein; die Landschaft "gibt" Hinweise, die interpretiert werden müssen. Der Betrachter muß also selbst aktiv werden. Zudem sollen Einblicke und Überblicke möglich sein. So z.B. um beobachten zu können. Einprägsame interpretierbare Erlebnisse sollten angeboten werden.

Eigenart der Landschaft:

Symbole regen zu Gedankeninhalten an, die mit der Landschaft direkt nichts zu tun haben.

Da die Eigenart einer Landschaft veränderbar ist, muß der Zeitpunkt der Eigenartsbestimmung sorgfältig ausgewählt werden und zwar ein Referenzzeitpunkt, der in einem sinnvollen Bezug zu dem Nutzer steht: So erscheint der Zeitpunkt vor ca. 50 Jahren bzw. Kriegsende geeignet, da dieser Zeitraum entweder durch verbale Übertragung oder eigene Wahrnehmung bekannt ist.

Alte Pläne zeigen, daß eine "ausgeräumte" offene Landschaft, wenn auch kleinteiliger, für Bad Füssing typisch ist. Sie sollte beibehalten werden und mit Leitlinien versehen werden; d.h. ca. 10 - 15 % der Fläche sollte für Kleinstrukturen vorgesehen werden. Bad Füssing sollte sich zu seinen negativen Merkzeichen bekennen, zumal eine befriedigende "Kaschierung" nicht möglich erscheint. Ein Waldgürtel zaubert die Architektur nicht weg, sondern mildert höchstens die optisch unbefriedigenden Zonen.

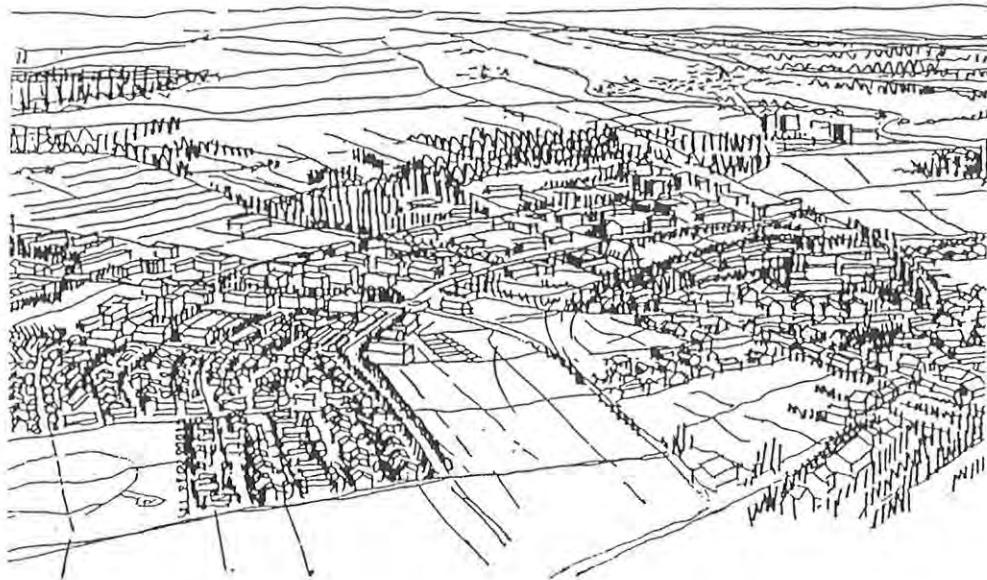
Vielfalt an sich bedeutet Beliebigkeit eines Landschaftsraumes. Die Eigenart einer Landschaft entsteht u.a. dadurch, daß sie aus der Beliebigkeit heraus in eine notwendige Form gebracht wurde.

Naturnähe:

Das Gefühl der Freiheit wird durch das Erlebnis einer naturnahen Landschaft gestützt. Naturnähe ist immer mit dem Gedanken an freie Entfaltung verbunden.

Planungsziele für Bad Füssing könnten sein:

- Die Weite und Offenheit der Landschaft erhalten
- Erlebnisreiche Wegeabfolgen schaffen
- Möglichkeit des Naturerlebens erhalten
- Das Erleben ökologischer und agrarischer Vorgänge soll weiter möglich sein
- Die Ortsränder sollen nicht kaschieren, sondern gliedern
- Gradient von Intensität zu Extensität wie im Kurpark anstreben.



ANHANG SCHÜTZENSWERTE LEBENSÄRÄUME

Inhalt

- I. Vogelfreistätte und Naturschutzgebiet „Unterer Inn“
 - II. Lebensräume, die bereits in der Biotopkartierung 1974 erfaßt wurden
 - III. Lebensräume, die in der Fortführung der Biotopkartierung M 1:5000 1986/87 u. Flußauenkartierung erfaßt wurden
 - IV. Lebensräume, die im Rahmen der Bearbeitung des Landschaftsplanes erfaßt wurden
-

BEWERTUNG

Darstellung der Bedeutung in drei Wertstufen

- 1 = sehr wertvoll
- 2 = wertvoll
- 3 = bedingt wertvoll

und Einordnung in vier Bereichstypen

- a = Wald
 - b = offener Wald
 - c = Auebereich
 - d = Siedlung
-

QUELLEN/ANMERK.

- B Biotopkartierung
- BF Fortführung Biotopkartierung M 1:5000
- Bla. BLAB, 1986
- E. eigene Erhebungen
- K. Topographische Karte 1:25.000
- L.i. LINHARD, 1980
- Rei. REICHOLF-RIEM/ REICHOLF, 1989
- LRA Kartierung durch das Landratsamt Passau
- AM Auwaldkartierung Mayer 1984

ANHANG
SCHÜTZENSWERTE LEBENSRAUME

I. VOGELFREISTATTE, NATURSCHUTZGEBIET "UNTERER INN"

KENN- ZIFFER	LAGE/NAM	BESCHREIBUNG	BEDEUTUNG	BEWER- TUNG	GEFÄHRDUNG	MASSNAHMEN/SCHUTZVORSCHLAG	QUELLE
-	Stausee der Staustufe Eggl- fing-Obernberg	<p>Laufstausee; Verlandungszonen mit Inseln und Kiesbänken; Flachwasser mit mittlerer Wassertiefe von ca. 1m. Dynamisches Gleichgewicht von Erosion und Sedimentation.</p> <p>111 Wasservogelarten.</p> <p>Besiedelung der Kiesbänke: Die Annelienflur(Schlammflur, Ehrenprelarten) wird abgelöst von Beständen von Salix alba und von Schilf- und Rohrglanzgrasfeldern, die die Auwaldsukzession einleiten. Diese führt über Alnus incana-Bestände flüßaufwärts zu einem Eschen-Ulmenaubwald. Die Stadien der Auwaldsukzession folgen entgegen der natürlichen Anordnung senkrecht zum Fluß hier der Fließrichtung des Inns längs des Stausees.</p>	<p>Feuchtgebiet von Internationaler Bedeutung. Naturschutzgebiet, das im Sinne der Ramsar-Konvention zu den wichtigsten Reservaten für die Erhaltung der europäischen Wasservögel gehört.</p> <p>Die Wasserqualität des Inns steigt mit jeder Staustufe um einen halben bis ganzen Wert der Gewässergüteskala. Dieser Selbstreinigungsprozeß vollzieht sich auf einer Strecke von nur 40 km und ist damit ein deutlicher Hinweis für die Effektivität der biologischen Vorgänge im Ökosystem der Innstauseen.</p> <p>Auf die frühsummerliche Phase des Nährstoffeintrages folgt die hoch- und spätsommerliche Phase der Biomasseproduktion, die schließlich von der herbstlichen Nutzungsphase durch die Wasservögel abgelöst wird.</p> <p>Diese zeitliche Entkoppelung von Produktion und Verbrauch nimmt eine Schlüsselstellung im Funktionsszusammenhang des Ökosystems ein: wenn die Wasservögel im Herbst die Wasserpflanzen abweiden, haben diese bereits ihr Wachstum beendet und Winterknospen oder Samen gebildet. Dadurch sind hohe Nutzungsraten von bis zu 90% der Biomasse möglich, und dem Wasser werden durch die weiterziehenden Enten und Bläßhühner Nährstoffe entzogen.</p> <p>Der Brutbestand erreicht derzeit nur etwa 20-30% der vorhandenen Kapazität.</p> <p>Für den Kurort Bad Füssing bleibt das Vogelschutzgebiet die größte Attraktion des Naturparks "Unteres Innthal", Frühjahr, Frühsommer und Herbst sind die attraktivsten Jahreszeiten.</p>	1a	<p>Bestandsgefährdung in den Brutgebieten durch Bootsbetrieb, Angelsport und Jagd.</p> <p>Die Bejagung nimmt dabei nicht nur auf die Wasservogelmengen ein, auch die Artenzusammensetzung ändert sich: empfindliche und seltene Arten fehlen in den regelmäßig bejagten Gebieten völlig, während die störungstoleranten "Massenarten" wie Bläßhuhn, Höckerschwan und Stockente im Artenspektrum bleiben.</p> <p>Mit der zunehmenden Anwesenheit von Anglern haben die Brutbestände der Enten rasch abgenommen.</p> <p>Die Inseln sollten nicht zu Halbinseln gemacht werden, um störungsfreie Ruheplätze für die Wasservögel zu erhalten.</p>	<p>Völliges Jagdverbot, evtl. in Abstimmung mit der österreichischen Seite.</p> <p>Eine Einschränkung des Anglesports während der Hauptbrutzeit ist ebenfalls dringend erforderlich: vom 15.4.-15.6. sollte nur vom Damm aus geangelt werden.</p> <p>Während der Brutzeit sollte auch kein Bootsbetrieb für Erholungs-suchende zugelassen werden. Mit der Errichtung von Beobachtungsmöglichkeiten außerhalb des Schutzgebietes sollten die Notwendigkeiten des Schutzes und die Bedeutung des Gebietes zum Ausdruck gebracht werden.</p> <p>Ausweisung des NSG auf gesamte Fläche des Gemeindegebietes innerhalb des Innraumes mit Ausnahme der Wiesenbereiche K 31 östlich von Egglfing</p> <p>wäre wünschenswert, wird von der Gemeinde jedoch derzeit abgelehnt.</p>	Rel.

ANHANG
SCHUTZENSWERTE LEBENSRAUME

II. IN DER BIOTOPKARTIERUNG (1974) ERFASSTE LEBENSRAUME

KENN- ZIFFER	LAGE/NAME	BESCHREIBUNG	BEDEUTUNG	BENENNUNG	GEBIHRUNG	QUELLE
B 7744/ 03	Innaue außerhalb der Dämme südwestlich von Aufhausen mit Altwasserresten	Phalaris-Grauerlenau, mit Pappein durchsetzt. Auf höheren Terrassen Eschen-Erlen-Traubekirschenau mit reich strukturierten Strauch- und Krautschicht. Dominierende Arten: <i>Stachys sylvatica</i> , <i>Carex acutiformis</i> Seltene Arten: <i>Carex riparia</i>	Besondere Bedeutung der Flußbaue als reichhaltiges Ökosystem. Altwasser als Refugialbiotop: Erzeugung von Flußplankton aufgrund der Wasserpflanzenvorkommen und günstigeren Strukturbedingungen	1c	Durch Lichtungen für den Maisanbau gefährdet. Beeinträchtigung des Erlinwachstums durch den Wasserbedarf von Zea mays. Der Altarm ist vom Inn abgeschnitten, bei zunehmender Verschlämmung kommt es zur Sauerstoffzehrung und Schwefelwasserstoffbildung. Der Auwaldrest ist besonders stark gefährdet.	B. Ausweisung als LSG Li. Bindung des Altwassers zum Inn E. bei Urfat. Günstig wäre die periodische Verbindung zum Strom Reil.
B 7744/ 04	Innaue außerhalb der Dämme südöstlich von Algen	Phalaris-Grauerlenau und Eschen-Erlen-Traubekirschenau; Altwasserreste mit <i>Carex elata</i> , <i>Carex acutiformis</i> , <i>Phragmites</i> , <i>Phalaris</i> . Seltene Arten: <i>Carex riparia</i> , <i>Thalictrum flavum</i> , <i>Nuphar pumilum</i> , <i>Thalictrum lucidum</i> , <i>Carex oenensis</i> , <i>Symphitum tuberosum</i> , <i>Anemone ranunculoides</i> , <i>Gentiana ciliata</i> (Damm). Der Auwald ist von Pappelplantungen, Kahlschlägen und landwirtschaftlichen Nutzflächen durchbrochen. Der Kesselbrunnbach, ein von Schilf, Silberweiden, Pappeln, Ahornen gesäumter Altwasserarm, ist stellenweise als Tümpel mit Großeggenried ausgebildet, dann wieder als Fischteich genutzt. Er bildet im Anschluß eine große von Großeggenried und Röhricht eingerahmte verzweigte Wasserfläche.	Sekundäre Flußbaue, die hochwasserfrei außerhalb der Stauräume liegt; Altwasser als Zentrum für die Wiederbestellung von Flußabschnitten mit Wasservogeln	1c	Großflächige Rodungen (rund die Hälfte der nach der Einstauung vorhandenen Auwaldsubstanz ist bereits vernichtet.) Intensive ackerbauliche Nutzung mit Malskulturen trägt zur Eutrophierung bei. Störungen durch Angler, Jäger, Fischteiche und Wochenendhäuser.	B. Ausweisung als LSG Li. um Nahrungs- und Wanderungskreisläufe zu gewährleisten E. Extensivierung der Landwirtschaft Reil. schaft: a) Renaturierung entsprechender Flächen zu Auwald b) Grünlandnutzung Umnutzung aller südlich des Kesselbaches gelegenen Flächen zu Grünland.
B 7746/ 01	südlich von Würding	Auwaldbereich außerhalb des Inn-damms. Grauerlen-Phalaris-Sekundäraue, Silberweidenauereste entlang der Altwasserlinien; Steifseggen- und Schilfliegenlarven	Als Brutstätte einliger seltener Vogelarten der Vogelfreistätte (Krickente, Beutelmeise, Zwergspecht, Baumfalke), Habitat von Lurchen und Reptilien (Spring-	1c	Zunehmende Rodung und Umwandlung in Malsäcker; Hybridpappelkulturen, intensive Fischereiwirtschaft mit Hütten; Schrottlagerplatz	B. Ausweisung als LSG E. um Nahrungs- und Wasserkreisläufe zu gewährleisten Extensivierung der Landwirtschaft, um nach Norden Puffer-

KENN- ZIFFER	LAGE/NAME	BESCHREIBUNG	BEDEUTUNG	BEWER- TUNG	GEFAHRDUNG	MASSNAHMEN/SCHUTZVORSCHLAG	QUELLE	
5 7746/03	Bereich im Thaler Wald	Geum urbanum. Dominante Arten: Eiche, Hainbuche, Winterlinde, Spitzahorn. Strauchschicht ist schon stark gelichtet. Geht im östlichen Teil in eine Ausbildung des Traubenkirschen-Eschenwaldes über. Teilweise für Wasserhochbehälter eingezäunt.	Ökosystem.	1a	Durch die Strassenbaumassnahme nördlich Plimsöd werden wichtige Amphibienwanderwege unterbrochen Intensiv Landwirtschaft mit Maisanbau in den Waldlichtungen.	LSG-Bestand Amphibienwanderwege berücksichtigen; Extensivierung der Landwirtschaft. Ausweisung als Naturschutzgebiet wäre wünschenswert (Vorschlag ABSP), wird von den Gemeinden jedoch derzeit abgelehnt.	B. E.	
5 7746/04	Nördlich Thaler Wald bei Stadlöd	Traubenkirschen-Eschen-Eichen-Hartholzaurest mit Silberweide, Schwarzpappel; reiche Mull-Grauerlenau mit Deschampsia, Rubus caesius. Stelfseggenbulte Seltene Arten: Salvia glutinosa, Carduus personata, Iris pseudacorus.	Trotz geringer Fläche zonale Vegetationsgliederung: Altwasser-Erlenau, Hartholzaue mit grossem Artenreichtum; auf den weithin entleerten Niederterrassen von besonderer Bedeutung.	1a	Verlandeter Altwasserrest	Potentleil Abräumung, da ähnliche Altwasserreste der nächsten Umgebung bereits irreversibel aufgefüllt.	LSG-Bestand	B. E.

KENN- ZIFFER	LAGE/NAME	BESCHREIBUNG	BEDEUTUNG	BEWERTUNG	GEFÄHRDUNG	MASSNAHMEN/SCHUTZVORSCHLAG	QUELLE
		dungen mit Altwassern. Auf den Terrassenkanten: Eichen-Hainbuchen-Eschen-Trauben- Kirschenwald. Seltene Arten: Galanthus, Leucojum, Butomus umbellatus; Kleiner Eisvogel, Schillerfalter Schmalblattweiden-Einschlag nimmt gegen die Mündung zu; Kopfwaldenvorkommen.	frosch, Ringelnatter) und seltener Schmetterlinge bedeutend. Der Kontakt mit der Reservatzone erhöht hier die Schutzverpflichtung, obwohl sich der Auebestand vegetationskundlich nicht von den anderen Innauen wesentlich unterscheidet.			flächen zu erhalten. Die Ackerflächen der Hartholzaue sollen aufgeforstet werden.	
B 7746/ 02	Auwaldbereich östlich von Gögging (Inzinger er Aue)	Phalaris- Grauerlenau; klägliches Auwaldrest, z.T. reduziert auf die 4-reihige Hybridpappelallee am Dam und bruchstückhafte Pappel- Grauerlenbestände zwischen intensiven landwirtschaftlichen Nutzflächen	Sekundäre Aue, in ihrer ökologischen Wirksamkeit stark reduziert durch intensive Landwirtschaft. Dies ist besonders problematisch, da in nächster Nähe auf den Innseeln reichhaltige Fauna vorhanden ist, die in den Innauen Ergänzungshabitate und Nahrungsbiotope benötigt.	2c		Aue fast zu 100% zerstört, sogar die verbleibenden Wassergräben, die durch Ackerflächen führen, werden zugeschüttet.	LSG-Vorschlag. B. E. Extensivierung der Landwirtschaft: Grünlandausweisung; evtl. Flächen mit Edellaubhölzern aufforsten. Keine weiteren Ferienhäuser zulassen
B 7744/ 13	Teilbereiche des Riedenburgers Walds bei Hatt.	Edellaubholzwald Aceri-Fraxinetum mit Carpinus betulus, Prunus padus, Quercus, Carex brizoides, Lamium galeobdolon, Asarum europaeum, Brachypodium sylvaticum.	Vermutlich annähernd die Potentielle-natürliche Vegetation für das Gebiet des Staatsforstes.	2a		Naturwaldreservat im Staatsforst	B. E.
B 7744/ 14	Riedenburg Wald bei Zanklöd	Naturnaher, floristisch reichhaltiger Eichen-Hainbuchenwald (chem. Hartholzaurest mit Carpinetum-Tendenz) mit Eschen, Ahorn, Rubus, Lamium galeobdolon, Brachypodium sylvaticum	Obwohl die Potentielle-natürliche Vegetation der Niederterrasse der Eichen-Hainbuchenwald ist, sind heute nur noch spärliche Reste dieses Waldtyps erhalten, so daß diese als wertvolle Biotope einzustufen sind. Hoher Anteil an Alterungsphasen und Totholz. Besondere Bedeutung der Eichen für viele Käferarten.	1a		Bestehendes Naturwaldreservat, deshalb keine Aufforstung und nur Einzelstammentnahme Landschaftsbestandteil	B. E. E. E.
B 7744/ 12	Wäldchen zwischen Eggling und Saffering	Bodensaure Eichen-Hainbuchenwald (Gallio-Carpinetum) mit Rubus, Brachypodium sylvaticum	Als naturnahe Waldgesellschaft reich an Inneren Grenzlinien. Reifes, sehr schutzwürdiges	1a		Ausweisung Landschaftsbestandteil (s. auch Vorschlag ABSP)	B. E. E.

KENN-ZIFFER	LAGE/NAME	BESCHREIBUNG	BEDEUTUNG	BEWERTUNG	GEFAHRDUNG	MASSNAHMEN/SCHUTZVORSCHLAG	QUELLE
B 7744/34	Nördlich Angering an der Gemeindegrenze s. auch eigene Kartierung Nr. 64	Bodensaurer Eichen-Birkenwald. Dominante Arten: Rubus fruticosus, Galeopsis tetrahit, Carex brizoides	Kaum genutzter und eigenartig isolierter Bestand; möglicherweise aus Naturverjüngung bzw. Sukzession einer ehemaligen Hutungswelde entstanden	1a		Landschaftsbestandteil	B.

Anhang schützenswerte Lebensräume

III. Fortführung Biotopkartierung M 1 : 5000/Auwaldkartierung

Biotopnummerierung: B 5/mn = TK 7645; vollständige Nr. 7645/mn
B 6/mn = TK 7646; vollständige Nr. 7646/mn

BIOTOPTYP

- GG = Gebüsch, Gehölz initial
- GF = Gebüsch flächig
- GB = Gewässer-Begleitgehölz
- FW = Sonstiger Feuchtwald
- AW = Auwald
- UW = Unterwasservegetation
- RÖ = Röhricht
- SB = Schwimmblattvegetation
- LB = Laubwald bodensauer
- FF = Feldgehölz flächig
- HL = Hecke (Linearstruktur)
- NW = Naßwiese

MASSNAHMEN/SCHUTZVORSCHLAG

- Ramsar-Abkommen = nach dem Ramsar-Abkommen stellen die Auwälder ein Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung dar
- NSG = Naturschutzgebiet
- LSG = Landschaftsschutzgebiet
- LB = Geschützter Landschaftsbestandteil
- 6d1 = Schutz von Feuchtflächen, Mager- und Trockenstandorten (BayNatSchG)
- NatEG = Naturschutzergänzungsgesetz
Hecke: Verbot Beseitigung
Feldgehölz: Verbot Beseitigung
Röhricht: Verbot Beseitigung III-IX
Ungenutztes Gelände: Verbot Abbrand
Wiese, Hang: Verbot Abbrand

BEDEUTUNG

Anschluß NSG "Vogelfreistätte" = Lage im Anschluß an Reservatszone seltener Vogelarten des Naturschutzgebietes "Vogelfreistätte Unterer Inn" als einer Fläche im Sinne des Ramsar-Abkommens

LANDKREISBEDEUTSAME PFLANZENARTEN

P = landkreisbedeutsame Pflanzenarten vorhanden

Kennziffer	Lage/Name	Beschreibung	Bedeutung/ Landschaftsbedeutung, Pflanzentypen	Fläche/ Biotoptyp	Gefährdung	Massnahmen/ Schutzvorschlag	Quelle/ Anmerk.
5/8	Altwasser bei Eggfing am Inn	Altwasser mit Verlandungszone und naturnahen Gehölzsäumen aus Grauerlen, Silber- u. Pappeln. Unterwasservegetation: Tausendblatt u. Wasserstern. Teilfl. Deichvorland: artenreiche Ufervegetation mit Binsen, Schilf, Röhricht, Zweizahn, Bachbunge etc. und Unterwasservegetation mit Spreizendem Hahnenfuß.	Typische artenreiche Ufervegetation Begünstigung Wasserhaushalt Ausgeprägte Zonation Naturnaher Zustand Einbindung in naturnahen Auwaldkomplex P Anschluss an NSG "Vogelfreistätte"	4,7 ha GG	Eutrophierung von Teilbiotopen, Kiesaufschüttungen, Beeinträchtigung durch angrenzende Straße u. durch Jagd, Wildgehege	NSG-Vorschlag, wird von Gemeinde derzeit abgelehnt. Teilfläche 6d1 Nat EG (Feldgehölz/Röhricht) Bannwald Vorschlag	BF
5/9	Bachlauf, östlich Eggfing am Inn	Schmalere, sedimentführender Bachlauf mit mittlerer Fließgeschwindigkeit (leicht eutrophiert); unverbauete Uferzone, 2 m zum angrenzenden Gelände eingetieft. Ufer durchgängig mit nitrophilen Hochstauden u. teilweise mit kleinen, geschloss. Rohrglanzbeständen. Beidseitig lückig ausgebildeter, naturnaher Gehölzsaum aus Silber-, Purpur-, u. Schwarzweiden, Grauerlen, Trauben- u. Heckenkirsche, Holunder sowie vereinzelt Hybridpappel. Unterwasserveg.: Wasserstern/Tannenwedel.	Wasserhaushalt Naturnaher Zustand hinsichtlich Struktur u. Ausstattung, Beitrag zur Erhöhung d. Luftfeuchte u. zur Auenstrukturierung Anschluss an NSG "Vogelfreistätte" P	1,15 ha GB	---	NSG-Vorschlag, wird von Gemeinde derzeit abgelehnt. Teilfläche 6d1 Nat EG (Feldgehölz/Röhricht) Bannwald Vorschlag	BF
5/10	Auwälder u. Großeggenried im Überschwemmungsbereich d. Inn, unterhalb Innstauflufe Eggfing	Westl. Teilfläche: lückenhafter, reich strukturierter Auwaldbestand aus Grauerlen, Silberweiden, Eschen sowie zahlreichen Hybridpappeln, abschnittsweise junge Grauerlen. Nordöstl. des Kraftwerkes: auf ehemalige Kahlschlagfläche junger Wald. Baumschicht fehlt. Östl. Teilfläche: Silberweidenauwald in Altersklassennutzung; Strauch- u. Krautschicht: Tendenz zur Erlenau; Baumschicht: Silberweide (dominant).	Erholungsfunktion Hohe Strukturvielfalt Lage im Überschwemmungsgebiet des Inn Kontakt mit Reservatszone seltener Vogelarten d. "Vogelfreistätte Unterer Inn" (NSG)	10,05 ha AW	Beeinträchtigung durch z.T. angrenz. intensive landwirt. Nutzung u. Straße u. Gehölzumbau	NSG-Vorschlag, wird von Gemeinde derzeit abgelehnt. Teilfläche 6d1 Bannwald Vorschlag Nutzung einstellen/Sukzession zulassen Beseitigung d. Störungen	BF
5/11	Auwälder östlich Eggfing	Größtenteils Grauerlenniederwälder in unterschiedlichen Entwicklungsstadien. Naturnaher Auwald: typische Zusammensetzung Erlenau. Gut entwickelte Strauchschicht bei dichtem Kronenschluss; Holunder/Traubenkirsche dominant. Strauchschicht lichtere Wälder: Rohrglanzgras. Im südwestl. Bereich Waldlücken mit nitrophiler Hochstaudenflur. Östl. Teilbereich (Teilfl. 8.6): naturnaher Silberweidenauwald teilweise mit Beimischung v. Grauerlen.	Hohe Artenvielfalt Erholungsfunktion Hohe Strukturvielfalt Naturnaher Zustand Östl. Biotopteil: Naturnaher Auwald Westl. Biotopteil: zusammen mit Altwassern Funktion Biotopverknüpfung P	44,55 ha AW	Ablagerung Gehölzumbau/ Hybridpappeln Eutrophierung an Waldändern	NSG-Vorschlag, wird von Gemeinde derzeit abgelehnt. Teilfläche 6d1 Nat EG (Röhricht/ Ungenutztes Gelände) Bannwald Vorschlag Ramsar-Abkommen Nutzung einstellen/Sukzession zulassen Nutzungsextenstivierung Beseitigung d. Störungen	BF
5/12	Auwald südwestl. Eggfing (Fkm 35,5)	Weidenreicher, vermutlich gepflanzter Auwaldbestand, der sich naturnah entwickelt hat. Im Unterwuchs Heckenkirsche dominant.	Ökologischer Ausgleich	1,08 ha AW	---	Fläche 6d1	BF AM

Kennziffer	Lage/Name	Beschreibung	Bedeutung/ Landschaftsbedeutungsame Pflanzenarten	Fläche/ Biotoptyp	Gefährdung	Massnahmen/ Schutzvorschlag	Quelle
5/13	Altwasser südwestlich Eggfing (Fkm 35,6-36,8)	Großes Altwasser mit ausgedehnten Schilfbereichen u. randlichem Grauerlen-Weiden-Saum.	Wertvoll. Biotopkomplex Ausgeprägte Zonation Gesellschaftsschutz Biotopverknüpfung P	7,67 ha RÖ	Beeinträchtigung durch Sportangeln und Weegerschließung	LB-Vorschlag Teilfläche 6d1 Nat EG (Röhricht) Nutzungsintensivierung Beseitigung d. Störungen	BF AM
5/14	Feuchtbereich südwestlich Eggfing (Fkm 36)	Durch ehemaligen Kiesabbau entstandener Feuchtbereich mit Schilfröhricht und Weiden-Grauerlen-Saum.	Wertvolle Sukzession Ökologischer Ausgleich	0,6 ha GG	Ablagerungen	Teilfläche 6d1 Nat EG (Gebüsch/ Röhricht) Räumung/Entrümpelung	BF AM
5/15	Auwald südwestl. Eggfing (Fkm 36)	Auwald mit großem Refleifreichtum. In den Senken Schilfbereiche oder offene Wasserflächen. Baumschicht: dominant Erlen u. Pappeln. Artenreiche Strauchschicht; an höhergelegenen Stellen berberidion-artig.	Gesellschaftsschutz Hohe Strukturvielfalt P	3,23 ha AW	---	---	BF AM
5/16	Gehölz am Damm zw. Eggfing u. Aigen	Breiter, in Teilbereichen angeplanter Gehölzsreifen entlang des Dammes. Heterogene Zusammensetzung; Erlen/Eschen dominieren. Am Hangfuß verläuft ein Bachlauf.	Biotopverknüpfung Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich P	13,13 ha GB	---	Nat EG (Feldgehölz) Plenterartige Nutzung	BF AM
5/17	Grauerlenbestände südwestl. Eggfing (Fkm 35,5-40,3)	Bis auf kleinere Restflächen intensiv genutzte Grauerlen-Niederwälder mit eingestreuten Pappel- und Eschen-Pflanzungen. Strauchschicht teilweise beseitigt od. degradiert. Üppige Krautschicht. Bestände von wasserpflanzenreichen, sich auf-ästelnden Bachlauf durchzogen.	Biotopverknüpfung Ökologischer Ausgleich P	139 ha FW	---	Niederwaldnutzung	BF AM
5/18	Grauerlen-Auwald südwestl. Eggfing (Fkm 35,7-39,9)	Niederwaldartige, in Teilbereichen nicht mehr genutzte, ältere Grauerlenbestände mit gut entwickelter Strauchschicht. In Baumschicht einzelne Silberweiden/Eschen. An höhergelegenen Stellen der Teilfl. 8 auch Arten der Hartholzaue vorhanden.	Biotopverknüpfung Gesellschaftsschutz Landschaftsbild P	8,9 ha AW	---	Fläche 6d1 Biotopprägende Nutzung/ Pflege fortsetzen	BF AM
5/19	Pappelgehölz südöstl. Irching (Fkm 36,8)	Pappelplantzung mit Grauerlenunterwuchs. In der Krautschicht dominiert Rohrglanzgras.	Ökologischer Ausgleich	3,95 ha FW	Standortfremde Gehölze	Entfernung standortfremder Gehölze	BF AM
5/20	Auwaldbrenne südöstlich Irching (Fkm 37)	Kleinflächiger, brennartiger Bestand mit typischen Trockenrasenarten. Von Grauerlenwald umgeben.	Selt. Pflanzenbestand Gesellschaftsschutz Artenschutz	0,26 ha GF	---	Teilfläche 6d1 Nat EG (Gebüsch/ Wiese, Hang) Auslichten von Gehölzen	BF AM
5/21	Bachlauf südöstlich Irching (Fkm 36,3-38,8)	Aufgeweiteter Bachlauf mit Röhrichtzonen, Schwimmblatt- und Unterwasservegetation. Am Bachufer Grauerlen-Weiden-Saum.	Wertvoll. Biotopkomplex mit hoher Bedeutung für Gesellschafts- u. Artenschutz Ausgeprägte Zonation P	6,93 ha RÖ	---	LB-Vorschlag Teilfläche 6d1 Nat EG (Röhricht/ Feldgehölz) Keine Pflege nötig	BF AM

Kenn- ziffer	Lage/Name	Beschreibung	Bedeutung/ Landschaftsbedeutungsame Pflanzenarten	Fläche/ Biototyp	Gefährdung	Massnahmen/ Schutzvorschlag	Quelle
5/22	Auwald süd- östl. Irching (Fkm 36,5-38,8)	Reich strukturierte Eschen-Grauerlen-Bestände mit gut entwickelter Strauchschicht. Teilfl. 1: Einzelne Weiden in Baumschicht. Teilfl. 2: Hoher Pappel-Anteil.	Gesellschaftsschutz Hohe Strukturvielfalt P	8,5 ha AW	—	Fläche nach 6d1 Biotopprägende Nutzung/ Pflege fortsetzen	BF AM
5/23	Bachlauf süd- l. Aigen (Fkm 40,2-42,2)	Klarer Bachlauf (Abfluß eines Altwasser- komplexes) mit reicher Wasserpflanzenflora u. lückigem Gehölzsaum, vorwiegend aus Erlen u. Eschen.	Biotopverknüpfung Ökologischer Ausgleich P	3,23 ha UW	—	Teilfläche 6d1 Nat EG (Feldgehölz/ Röhricht) Keine Pflege nötig	BF AM
5/24	Bachlauf süd- östlich Aigen (Fkm 39,2)	Teilweise zu Fischeichen aufgestauter Bachlauf mit gut ausgebildetem Gehölzsaum (Erlen/Eschen). In Teilbereichen Schilfröhricht im Uferbereich.	Biotopverknüpfung Ökologischer Ausgleich P	1,65 ha SB	Teichwirtschaft	Teilfläche 6d1 Nat EG (Röhricht/ Feldgehölz) Keine Pflege notwendig	BF AM
5/25	Tümpel süd- östlich Aigen (Fkm 39,3/39,6)	In den Auwald eingebettete, weitgehend mit Schilf zugewachsene Tümpel. Im Saum Silberweiden	Gesellschaftsschutz Ökologischer Ausgleich	0,73 ha RÖ	—	Fläche 6d1 Nat EG (Röhricht) Keine Pflege nötig	BF AM
5/26	Gebüsch am Damm süd- westl. Aigen (Fkm 40,7-45)	Artenreiche Gebüschkukzession entlang des Dammes. Auf der Südseite mehr berberidion- betont, auf der Nordseite mit größeren, z.T. nieder- waldartig genutzten Grauerlenbeständen.	Biotopverknüpfung Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	3,11 ha GG	—	Nat EG (Gebüsch) Pflenterartige Nutzung	BF AM
5/27	Pappelgehölz südöstlich Aufhausen (Fkm 42,4-42,9)	Pappelplantzung mit Grauerlen-Unterrwuchs. In der Krautschicht dominiert Rohrglanzgras.	Ökologischer Ausgleich	1,28 ha FW	Standortfremde Gehölze	Entfernung standort- fremder Gehölze	BF AM
5/28	Altwasser süd- l. Aufhausen (Fkm 42,3-43,8)	Altwasser mit großflächigen Schilfbeständen und eingestreuten Grauerlen- u. Weidengebüschen. Teilfl. 1: weitgehend verschliff, am NW-Ende Tannenwedel-Bestände u. Rohrkolben-Röhricht. Teilfl. 2: am NW-Ende größere Tannenwedel- Bestände.	Ausgeprägte Zonation Biotopverknüpfung Gesellschaftsschutz P	5,41 ha RÖ	fehlende Pufferzone	LB-Vorschlag Teilfläche 6d1 NatEG (Röhricht/ Gebüsch) keine Pflege nötig Pufferstreifen	BF AM
5/29	Auwald süd- westl. Aufhausen (Fkm 43,1-44)	Von Bachlauf durchzogener Eschen-Silberweiden- Bestand mit hohem Pappel-Anteil. Krautschicht: Rohrglanzgras dominierend.	Naturnaher Zustand Biotopverknüpfung Gesellschaftsschutz Ökologischer Ausgleich P	1,88 ha AW	—	Fläche 6d1 Keine Pflege nötig	BF AM
5/30	Grauerlenbe- stände südwestl. Aufhausen (Fkm 43-44,3)	Mehr od. weniger anthropogen beeinflusste Grau- erlenbestände. Teilfl. 1,3,5: starke Beeinflussung durch Bergahornpflanz. u. auf den Stock setzen. Teilfl. 2,4,10: Auf den Stock gesetzte, lückige Bestände; Krautschicht: Rohrglanzgras dominant. Teilfl. 6-9: Intensiv genutzte, durch kleinmarze- Struktur sehr heterogene Best., Pappel-anteil h.	Biotopverknüpfung Ökologischer Ausgleich P	24,86 ha FW	Gehölzumbau	—	BF AM

Kennziffer	Lage/Name	Beschreibung	Bedeutung/ Landkreisbedeutsame Pflanzenarten	Fläche/ Biotoptyp	Gefährdung	Massnahmen/ Schutzvorschlag	Quelle
5/31	Auwald südwestl. Aufhausen (Fkm 42,3-44,3)	Grauerlenbestände in extensiver Niederwaldnutzung. Strauchschicht: einzelne Eschen, Eichen u. Pappeln. Von Rinnen u. Gräben durchzogen. Teilfl. 8: jüngere, gleichförmige Bestände.	Biotopverknüpfung Gesellschaftsschutz Ökologischer Ausgleich P	22,47 ha AW	—	Fläche 6d1 Niederwaldnutzung	BF AM
5/32	Pappelgehölz südwestlich Aufhausen (Fkm 44)	Pappelplantzung mit Grauerlen-Untewuchs und dominantem Rohrglanzgras in Krautschicht.	Ökologischer Ausgleich	0,58 ha FW	Standortfremde Gehölze	Entfernung standortfremder Gehölze	BF AM
5/34	Auwald südlich Aufhausen (Fkm 39,3-44,3)	Teilfl. 1: Lückige Auwaldbestände im Rückstaubereich der Staustufe Obenberg. Hoher Pappelanteil. Strauchschicht: flächiges Rohrglanzgras-Röhricht. Teilfl. 2-4: natürlich gewachsene Silberweidenbestände in den Schilfflächen des Stauwurzelbereiches.	Biotopverknüpfung Gesellschaftsschutz Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich P	22,28 ha AW	Standortfremde Gehölz	NSG-Bestand Fläche 6d1 Entfernung standortfremder Gehölz	BF AM
5/35	Schilfröhricht südlich Aufhausen (Fkm 41,5-43,8)	Großflächige Schilfbereiche. Teilfl. 1,2: mit Gebüschgruppen aus Weiden u. Erlen durchsetzt.	Biotopverknüpfung Gesellschaftsschutz Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	14,38 ha RÖ	Angeln	NSG-Bestand Teilfläche 6d1 Nat EG (Röhricht/ Gebüsch) keine Pflege nötig	BF AM
5/48	Gehölzsaum südwestl. Aigen	Krautschicht wird v. fragmentarisch ausgebildeten Schilf- bzw. Rohrglanzgras-Beständen dominiert. Teilfl. 1: Eschen-Weiden-Saum. Teilfl. 2: Silberweiden-Eschen-Saum, in Teilbereichen mit höherem Kulturpappel-Anteil; Strauchschicht: Traubenkirsche/Holunder dominierend. Teilfl. 3: Eschen-Weiden-Saum mit heterogener Strauchschicht.	Biotopverknüpfung Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	2,21 ha GB	Eutrophierung Standortfremde Gehölze	Nat EG (Feldgehölz) Plenterartige Nutzung Kopfweidenschnitt Entfernung standortfremder Gehölze Beseitigung Störung	BF
5/57	Laubwald südöstl. Hart	Eschen-Bergahorn-Mischwald. In Randbereichen einzelne Eichen. Spärliche Strauchschicht, vorwiegend aus Holunder/Heckenkirsche. Mehrere kleine Fichtenplantzungen. Krautschicht: flächige Gierschbestände dominierend.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich P	5,72 ha LB	Aufforstung	Plenterartige Nutzung Entfernung Fichtenpflanzung	BF
5/58	Gehölzsaum nördl. Thalham	Gehölzsaum an begradigtem Bach. Baumschicht: Kulturpappeln dominant; sonst. Bergahorn, Eschen, Weiden. Strauchschicht: Holunder dominant. Krautschicht: Rohrglanzgras-Röhricht mit Brennesseln.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,7 ha GB	Eutrophierung Standortfremde Gehölze	Nat EG (Feldgehölz) Plenterartige Nutzung Entfernung standortgerechter Gehölze/Störung	BF s. K 6
5/59	Gehölzsaum östl. Aigen	Schmalere, heterogener Gehölzsaum an begradigtem Bachlauf. West- u. Ostende: Kulturpappeln in Baumschicht dominant, ansonsten dominieren Silberweiden, Eschen, Eichen. Strauchschicht vorwiegend Holunder. Brennesselsaum.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,39 ha GB	Eutrophierung	Nat EG (Feldgehölz) Plenterartige Nutzung Kopfbauumschnitt	BF

Kennziffer	Lage/Name	Beschreibung	Bedeutung/ Landschaftsbild	Fläche/ Biototyp	Gefährdung	Massnahmen/ Schutzvorschlag	Quelle
5/60	Gehölzsaum nördl. Thalham	Eschengehölz. Strauchschicht: Holunder/Traubenkirsche. Krautschicht: flächige Gierschbestände dominierend. Am Nordrand verläuft begradigter Bachlauf, im Westteil mit Silberweiden.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich P	0,36 ha FW	—	Nat EG (Feldgehölz) Plenterartige Nutzung	BF
5/61	Laubgehölz nordwestlich Holzhäuser	Teilfl. 1: Eichen-Eschen-Gehölz mit Holunder und Traubenkirsche in d. Strauchschicht; Krautschicht: Zittergrassege, Giersch, Brennessel dominierend. Teilfl. 2: Buchenbestand mit Eschen/Bergahronen Teilfl. 3: Buchenbestand mit hohem Bergahorn-Anteil; spärli. Strauchschicht aus Holunder; Krautschicht: Zittergrassege u. Brombeere dominant.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	1,75 ha LB	—	Nat EG (Feldgehölz) Plenterartige Nutzung	BF
5/62	Gehölz süd. Angloh	Osthälfte: Lichtes Eichen-Linden-Gehölz mit dichtem Attich-Saum. Auf SW-Seite Magerkeiszeiger im Saum, ansonsten dominieren Hain-Rispen-gras u. Brombeere in d. Krautschicht. Westhälfte: auf Ranken stockende, lückige Eichen-Birken-Hecke.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,23 ha FF	—	Nat EG (Hecke/ Feldgehölz) keine Pflege nötig	BF
5/63	Feldgehölz östlich Zanklöd	Eichen-Hainbuchen-Gehölz mit hohem Buchen- u. Lindenanteil. Nordteil: kleinflächiger, gepflanzter Eschenbestand. Spärli. Strauchschicht aus Holunder. Nur lückige Krautschicht vorhanden.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich P	0,83 ha FF	—	Nat EG (Feldgehölz) Plenterartige Nutzung	BF
5/67	Gehölzsaum am Kößlarner Bach östl. Kirchrham	Eschen-Erlen-Saum mit hohem Eichen- u. Bergahorn-Anteil. In der Strauchschicht dominiert Traubenkirsche. Westl. Hälfte sehr schmal und durch Stockhieb aufgelichtet. Krautschicht dominiert von Giersch u. Brennessel.	Biotopverknüpfung Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	1,22 ha GB	Eutrophierung	Nat EG (Feldgehölz) Plenterartige Nutzung	BF s. K 34
5/68	Altgrasflur/Gehölze östl. Thierham	Ranken mit eutrophierter Altgrasflur u. einzelnen Gehölzgruppen, vorwiegend aus Eiche u. Weißdorn. Am SW-Ende dichtes Schlehengebüsch.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich P	0,18 ha HL	Eutrophierung	Nat EG (Hecke/ Ungenutztes Gelände) Pufferstreifen keine Pflege nötig	BF
5/69	Baumhecke süd. Pichl	Eichenhecke mit einzelnen Linden und Eschen. Westhälfte mit dichtem stockhiebgenutztem Unterpappeln. Westende etwas aufgelichtet mit Kulturpappeln. Osthälfte etwas schmaler u. lückiger als Westhälfte. Stark eutrophierte Krautschicht.	Biotopverknüpfung Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,21 ha HL	Eutrophierung	Nat EG (Hecke) Plenterartige Nutzung	BF s. K 21
5/70	Gehölzsaum am Schambach östl. Holzhäuser	Heterogen zusammengesetzter Gehölzsaum an begradigtem Bachlauf. Dominante Baumarten: Esche/Grauerle. Bachufer: fragmentarisch ausgebildetes Schilfröhricht.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,18 ha GR	Eutrophierung	Nat EG (Feldgehölz) Plenterartige Nutzung	BF

Kennziffer	Lage/Name	Beschreibung	Bedeutung/ Landschaftsbedeutung	Fläche/ Biototyp	Gefährdung	Massnahmen/ Schutzvorschlag	Quelle
5/71	Feuchtwald südöstl. Pichl	Windwurfgeschädigter Eschen-Erlen-Bestand. Am NO-Ende in höhergelegenen Bereich lichtetes Eichen-Linden-Birken-Gehölz. Strauchschicht: Holunder/Traubenkirsche dominant. Am SO-Rand verläuft Bachlauf mit fragmentarisch ausgebildetem Schilfröhricht.	Biotopverknüpfung Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich P	1,13 ha FW	—	Nat EG (Feldgehölz) Pflenterartige Nutzung	BF
5/72	Gehölzsaum am Schambach nordöstlich Pichl	Teilfl. 1: Von Graben durchzogenes Grauerlen-Eschen-Gehölz; Strauchschicht: Traubenkirsche/Holunder dominierend; stark eutrophierte Krautsch. Teilfl. 2: Bachbegleitender Eschen-Erlen-Saum mit einzelnen Eichen u. Silberweiden; Strauchschicht.: Holunder dominierend; Krautschicht: Giersch dominierend; am Bachufer fragmentarisch ausgebildetes Schilfröhricht.	Biotopverknüpfung Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	1,2 ha GB	—	Wasserschutzgebiet Nat EG (Feldgehölz) Pflenterartige Nutzung	BF
5/73	Laubwald süd. Safferstetten	Heterogen zusammengesetzter Laubwaldbestand. Dominante Baumarten: Linden u. Eichen, in Teilbereichen, v. allem in den Randzonen Eschen u. Erlen. Spärliche Strauchschicht: Holunder/Hasel dominierend. Krautschicht: flächig Zittergrasgegen.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	4,25 ha LB	—	Wasserschutzgebiet Nat EG (Feldgehölz) Pflenterartige Nutzung	BF
5/74	Feuchtwald südlich Safferstetten	Windwurfgeschädigter Erlenbestand in vernäbter Mulde. SW-Teil Pappelkultur mit gut entwickelter Strauchschicht. Krautschicht: Brennessel/Krautbeere dominant.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,43 ha FW	Standortfremde Gehölze	Wasserschutzgebiet Entfernung standortfremder Gehölze	BF
5/75	Laubwald süd. Safferstetten	Eichen-Hainbuchen-Wald mit hohem Linden-Anteil. Hoher Totholzanteil. In der NO-Hälfte z.T. dichtes Unterholz aus ehemals niederwaldartig genutzten Hainbuchen u. Linden. SO-Seite dichter Mantel aus Holunder, ansonsten spärliche Strauchschicht. Artenarme, eutrophierte Krautschicht, vorwiegend aus Haimrispengras u. Zittergrasgege.	Biotopverknüpfung Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich Naturnaher Laubholzbestand mit landschaftspräg. Charakter	1,65 ha LB	—	LB-Vorschlag Nat EG (Feldgehölz) Pflenterartige Nutzung	BF
5/76	Röhricht am Schambach südlich Safferstetten	Begradigter Bachlauf mit randlich stark eutrophiertem Schilfröhricht und einzelnen Gehölzen (Erlen, Weiden)	Biotopverknüpfung Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,444 ha RÖ	Eutrophierung	Wasserschutzgebiet Fläche 6d1 Nat EG (Röhricht) Keine Pflege nötig Pufferstreifen	BF
5/77	Gehölzsaum südlich Safferstetten	Teilfl. 1: Flächiger Eschen-Erlen-Saum an begradigtem Bachlauf. Teilfl. 2: Eschensaum mit hohem Silberweiden-Anteil an trockenfallenen Graben; Strauchschicht: Traubenkirsche/Feldahorn dominierend; Brennessel-Giersch-Saum.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,36 ha GB	Eutrophierung Standortfremde Gehölze	Nat EG (Feldgehölz) Pflenterartige Nutzung Entfernung standortfremder Gehölze	BF s. K 52

Kennziffer	Lage/Name	Beschreibung	Bedeutung/ Landschaftsbild	Fläche/ Biototyp	Gefährdung	Massnahmen/ Schutzvorschlag	Quelle
5/78	Feuchtwald südöstlich Safferstetten	Eschengehölz mit hohem Linden- u. Eichen-Anteil. Strauchschicht: Traubenkirsche/Holunder dominierend. Eutrophierete Krautschicht: flächige Zittergrasseggen bzw. Giersch/Brennessel-Bestände.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	1,04 ha FW	—	Nat EG (Feldgehölz) Plenterartige Nutzung	BF s. K 42
5/79	Gehölzsäume südlich Riedenburg	Eschen-Eichen-Säume an trockengefallenen Gräben. Strauchschicht: Traubenkirsche/Holunder dominierend. Krautschicht: Giersch/Brennessel dominierend. Auf der gesamten Länge der Gehölzsäume Kompost- und Gehölzablagerungen.	Landschaftsbild Biotopverknüpfung Ökologischer Ausgleich	0,42 ha GB	Eutrophierung	Nat EG (Feldgehölz) Plenterartige Nutzung Beseitigung randl. Ablagerungen	BF s. K 52
5/80	Gehölzsaum südwestl. Wies	Weiden-Erlen-Gebüsch an begradigtem Graben. Am NW-Ende in Eschen-Eichen-Saum an Straßböschung übergehend. Krautschicht: fragmentarisch ausgebildeter Rohrglanz- bzw. Schilfröhricht.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,35 ha GB	Eutrophierung	Nat EG (Feldgehölz) Plenterartige Nutzung	BF
5/81	Grauerlenbestände östlich Eggfing	Teilfl. 1: Grauerlen-Niederwald; Strauchschicht: Holunder/Hartriegel dominant. Krautschicht: Rohrglanzgras/Kratzbeere. Am SO-Rand frisch auf Stock gesetzt mit flächigem Brennesselbeständen. Teilfl. 2: Schon längere Zeit nicht genutzter Grauerlen-Niederwald mit Holunder/Hartriegel in Strauchschicht; Westende einzelne alte Silberweiden; SO-Rand frisch auf Stock gesetzter Bereich mit Rohrglanzgras.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich P	3,3 ha FW	Eutrophierung	Nat EG (Feldgehölz) Niederwaldnutzung	BF
5/82	Gehölzsaum nordöstlich Eggfing	In SW-Hälfte schmaler Bachlauf mit Wassersterndecke u. Erlen-Traubenkirschen-Saum. Im Mittelteil Verbreiterung zu Altwasserarm. In diesem Bereich durch Plenterung aufgelichteter Silberweiden-Eschen-Saum, der in nordöstl. Richtung in älteren Grauerlenbestand übergeht. Rohrglanzgras.	Biotopverknüpfung Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich P	1,43 ha GB	—	Nat EG (Feldgehölz) Plenterartige Nutzung Niederwaldnutzung	BF
5/83	Grauerlen-Auwald südlich Wies	Grauerlen-Niederwald. Von Bachlauf durchzogen, der zu Teichkette aufgestaut wurde. Am Bachufer einzelne Eschen u. Silberweiden. Stark eutrophierete Krautschicht.	Landschaftsbild Gesellschaftsschutz Ökologischer Ausgleich P	0,48 ha AW	Teichwirtschaft	Fläche 6d1 Niederwaldnutzung	BF
5/84	Nasswiese südlich Wies	Kohldisteirische Nasswiese mit hohem Rohrglanzgras-Anteil.	Gesellschaftsschutz Ökologischer Ausgleich	0,28 ha NW	—	Fläche 6d1 Biotopprägende Nutzung/ Pflege fortsetzen	BF
5/85	Gehölzsaum südöstlich Riedenburg	Eschen-Erlen-Saum an trockengelegtem Graben. In Baumschicht einzelnen Eichen und Linden. Strauchschicht: Traubenkirschen/Holunder/Hartriegel dominierend. SO-Seite Teilbereiche dichtes Schlehengebüsch; Krautschicht: flächige Brennessel-Giersch-Bestände	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,42 ha GR	Eutrophierung	Nat EG (Feldgehölz) Plenterartige Nutzung	BF s. K53

Kennziffer	Lage/Name	Beschreibung	Bedeutung/ Landschaftsbild	Fläche/ Biotyp	Gefährdung	Massnahmen/ Schutzvorschlag	Quelle
5/86	Gehölzsaum am Kößlamer Bach bei Riedenburg	Bachbegleitender Eschen-Erlen-Saum mit einzelnen Silberweiden u. Linden. Am Ortsende v. Riedenburg stark aufgelichtet. Strauchschicht: Traubenkirsche dominant. Randl. Brennesselsaum. Am NO-Ende linke Bachseite durch Ablagerungen beeinträchtigt.	Biotopverknüpfung Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	3,56 ha GB	Eutrophierung	Nat EG (Feldgehölz) Plenterartige Nutzung	BF s. K. 34
5/87	Eichengehölz bei Bad Füssing	Lichter Eichenbestand im Kurviertel v. Bad Füssing. Von Fußweg durchquert. Lichte Strauchschicht aus Hasel. Krautschicht: flächig Giersch- u. Brombeerbestände.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,16 ha FF	Eutrophierung	LSG-Bestand Nat EG (Feldgehölz) keine Pflege nötig	BF
5/88	Gehölz westl. Eitlöd	Teilfl. 1: Silberweiden-Erlen-Gehölz/Strauchweidensaum. Teilfl. 2: östl. Hälfte Tümpel mit Eschen-Eichen-Saum; westl. Hälfte: Strauchweidengebüsch. Teilfl. 3: östl. Teil: Weidengebüsch an trockengefallenem Graben, westl. Teil: Erlengehölz. Teilfl. 4: Eschen-Weiden-Saum an trockengefallenem Graben. Teilfl. 5: Durch Feldweg von Fichtenforst abgetrenntes Laubgehölz; im östl. Drittel Eichen-Hainbuchen-Bestand mit hohem Linden-Anteil; in westl. 2/3 dominieren Esche u. Eiche; Strauchschicht: Traubenkirsche/Hasel.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	1,22 ha FF	—	LSG-Teilfläche Nat EG (Feldgehölz) Plenterartige Nutzung	BF
5/89	Gehölz nord-östl. Pimsöd	NO-Hälfte: dichte Grauerlenpflanzung. SW-Hälfte: dichtes, niederwaldartige genutztes Gehölz (Traubenkirsche/Hasel/einzeln Eichen u. Hainbuchen in Baumschicht). Randlich stark eutrophierte Krautschicht. Spärliche Zittergrassegen-Bestände.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,25 ha FW	Eutrophierung	Nat EG (Feldgehölz) Biotopprägende Nutzung/ Pflege fortsetzen	BF
5/90	Gehölzsaum nordöstl. Pimsöd	Aufgelassener kleinerer Tümpel mit Silberweiden-Erlen-Saum. Dichte Strauchschicht: Traubenkirsche/Holunder. Randlicher Brennesselsaum.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,11 ha GB	Eutrophierung	Nat EG (Feldgehölz) Kopfbaumschnitt	BF
5/91	Gehölzsaum östl. Zieglöd	Stüdende flächiger Eichen-Eschen-Bestand mit lichter Strauchschicht (Traubenkirschen). Krautschicht: flächig Giersch/Brennessel u. Zittergrasbestände. Mehrere kleine trockengefallene Tümpel. Nordwestl. Richtg. schmaler Weiden-Erlen-Saum an trockenen Bachlauf, der in flächigen Eschen-Eichen-Bestand übergeht. Hier mehrere extensiv genutzte Teiche mit ausgedehnter Schilfröhrichtzonen. Nördl. Richt. schmaler Eschen-Eichen-Saum mit hohem Linden-Anteil.	Wertvoll. Biotopkomplex in weitgehend ausgeräumter Agrarlandschaft Hohe Strukturvielfalt Biotopverknüpfung Landschaftsbild Potentiell wertv. Fauna P	7,8 ha FW	—	LSG-Teilfläche LB-Vorschlag Teilfläche 6d1 Nat EG (Feldgehölz/ Röhricht) Plenterartige Nutzung	BF

Kenn- ziffer	Lage/Name	Beschreibung	Bedeutung/ Landschaftsbild	Fläche/ Biototyp	Gefährdung	Massnahmen/ Schutzvorschlagn	Quelle
5/92	Gehölzsaum östl. Zwicklarn	Silberweiden-Eschen-Saum an trocken gefallenem Graben. Im Unterwuchs Grauerle. Strauchschicht: Traubenkirsche/Holunder dominant. Randlich Brennesselsaum.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,2 ha GB	Eutrophierung	LSG-Bestand Nat EG (Feldgehölz) Keine Pflege nötig	BF
5/93	Gehölzsaum nordöstl. Reindlöd	Heterogener Gehölzsaum an trocken gefallenem Graben. Dominante Baumarten: Silber- und Bruchweiden. Westl.: Kulturpappeln. Strauchschicht: Traubenkirsche. Eutrophierte Krautschicht.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,12 ha GB	Eutrophierung	LSG-Teilfläche Nat EG (Feldgehölz) Plenterartige Nutzung	BF
5/96	Gehölz nordöstl. Angering	Laubholzreiche Teilflächen eines größeren Nadelwaldgebietes: Lichte Eichenbestände mit Birken, Eschen u. Bergahorn in d. Baumschicht. (Teilfl. 4: ca. 20 % Fichtenanteil.) Strauchschicht Holunder dominant. Krautschicht flächige Zittergrasgegend u. Brombeerbestände.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	8,5 LB	—	Nat EG (Feldgehölz) Plenterartige Nutzung	BF s. K64
5/97	Teich westl. Angering	Ehemalige Abbaufäche mit extensiv genutzten Teich mit heterogenem Gehölzsaum. Dominante Baumarten Weiden/Erlen. Teichufer mit fragmentarisch ausgebild. Schilfröhricht, am Nord- u. Ost- rand mit vorgelagertem Rohrkolbenröhricht. Gehölzfreie Stellen d. Böschung: Altgrasbestände.	Hohe Strukturvielfalt Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	1,1 ha GB	—	Teilfläche 6d1 Nat EG (Feldgehölz/ Röhricht/Ungenutztes Gelände)	BF s. K61
5/98	Gehölz u. Alt- grasflur westl. Steinreuth	Teilfl. 1: SO-exponierte Böschung mit Altgrasflur u. einzelnen Weißdorn- u. Schlehengruppen; am SW- u. am NO-Ende heckenartige Eichenbestände. Holunder. Teilfl. 2: Eichengehölz; am W-Ende Kahlschlagfläche u. Abbaustelle.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,73 ha HL	Eutrophierung	Nat EG (Hecke/Feldge- hölz/Ungenutztes Ge- lände)	BF s. K 57
6/1	Bachlauf in Innauen, süd. Würding	Naturnaher Bach: Eutrophierung der Ufervegetation durch landw. Nutzung. Aufgrund starker Eintiefung von ca. 2 m hat Gewässerlauf keinen Einfluß auf Bodenfeuchte der angrenz. Auwälder. Schwach eutrophiertes Wasser: Tannenwedel, Wasserstern, Aufrechte Berle. Ufervegetation: nitrophile Hochstauden (Brennessel/Engelwurz/Springkraut). Teilweise kleinere Rohrglanzgras- u. Schilfbestände. Bach beidseitig, lückenhafter Gehölzsaum (Silber-, Purpur- u. Schwarzweiden, Grauerlen dominieren). In naturnah strukturierten Gehölzsaum (plenterartig genutzt) stellenweise Hybridpappeln.	Hohe Artenvielfalt Wasserhaushalt Ausgeprägte Zonation Naturnaher Zustand Anschluß NSG "Vogelfreistätte" P	4,33 ha GB	Eutrophierung durch landw. Flächen	NSG-Vorschlag, wird von der Gemeinde der- zeit abgelehnt. Teilfläche 6d1 Nat EG (Feldgehölz/ Röhricht) Bannwald	BF

Kennziffer	Lage/Name	Beschreibung	Bedeutung/ Landskreisbedeutung	Fläche/ Biotoptyp	Gefährdung	Massnahmen/ Schutzvorschlag	Quelle
6/2	Innaltwasser südl. Würding	Lage: außerhalb Hochwasserdeiches (Ausnahme östl. Teil). Von Hochwasser nicht mehr beeinflusst. Allg. Verlandungstendenzen besond. bei den nordwestl. Teilen. Nur in den drei süd. Altwässern Unterwasservegetation (Wasserstern/Quirlblütigem Tausendblatt). Ausgeprägte Verlandungszonen der Altwässer mit Brennessel, Wasserriese, Wasserdost, Rohrglanzgras, Schilf, Kratzbeere. Naturnahe, lückenhafte, plenterartig genutzte Gehölzsäume (Ausnahme Teil süd. Kläranlage); Hartriegel dominant. Altwasser im Deichvorland mit ausgeprägter Zonation: auf verschied. Binsen, Gauchheil-Ehrenpreis, Gewöhnliche Sumpfkresse, Silberweidenanflug auf sandigem Boden folgen Röhricht mit Schilf u. Rohrkolben, Rohrglanzgras, Ufer- u. Landreitgras sowie feuchtezeigende Hochstauden. Lückenhafter Gehölzsaum aus Silber- u. Purpurweiden um Altwasser, das überschwemmt werden kann.	Hohe Artenvielfalt Wasserhaushalt Ausgeprägte Zonation Naturnaher Zustand Potentieller Lebensraum für seltene Vogelarten des westl. anschießenden NSG "Vogelfreistätte" P	7,53 ha GB	Gehölzumbau (Hybridpappel) Eutrophierung durch Düngeeintrag	NSG-Vorschlag wird von Gemeinde derzeit abgelehnt. Teilfläche 6d1 Nat EG (Feldgehölz/ Röhricht) Nutzung einstellen/ Sukzession zulassen Bannwald Beseitigung Störung	BF
6/3	Auwälder südl. Würding	Lage: außerhalb Hochwasserdeich auf bewegtem Relief. Zersplittert durch landw. Nutzflächen. Keinen Einfluß auf Feuchte d. umgebenden Wälder aufgrund der starken Eintiefung u. geringflächigkeit. Grauerlenniederwälder in unterschiedlichen Entwicklungsstadien, Bestände mit Silberweiden-, Pappel- u. Eschenbeimischung sind vorherrschend. Strauchschicht (Holunder, Hartriegel, Hecken- u. Traubenkirsche) durch forstl. Maßnahmen stark ausgedünnt. Krautschicht überwiegend feucht, mit typ. Zusammensetzung (Rohrglanzgras (dominant), Sumpfschilf, Kohldistel etc.). Westl. von Obj. 2.1/2.3 kleinflächig naturnaher Silberweidenauwald als Relikt ehemals ausgedehnter Bestände mit Beimischung v. Grauerlen u. Pappeln. Strauch- u. Krautschicht mit teils typ. Arten der Erlen- u. Weidenauweide. Südwestlich der Kläranlage naturnaher Silberweiden-, Eschenauwald (Obj. 3.3). Gut deckende Strauch- und Krautschicht. Südosten Müll- u. Autowracklagerungen. Der Druckwassergraben, westl. d. Hochwasserdeiches verstärkt Tendenz der Auwälder zur Trockenheit.	Hohe Artenvielfalt Erholungsfunktion Naturnaher Zustand größere, zusammenhängende, naturnahe Auwälder Silberweidenbestände als einzelne Reliktvorkommen ehemals ausgedehnter Bestände Anschluß NSG "Vogelfreistätte" P	36,88 ha AW	Entwässerung Ablagerung Gehölzumbau Eutrophierung durch angrenz. landw. Nutzung	NSG-Vorschlag wird von Gemeinde derzeit abgelehnt. Teilfläche 6d1 Nat EG (Röhricht/ ungenutztes Gelände) Bannwald Sonstige Pflege nötig Nutzung einstellen/ Sukzession zulassen Nutzungsexstensivierung Beseitigung der Störungen	BF

Kennziffer	Lage/Name	Beschreibung	Bedeutung/ Landkreisbedeutsame Pflanzenarten	Fläche/ Biotyp	Gefährdung	Massnahmen/ Schutzvorschlag	Quelle
6/4	Deichvorland zw. Würding u. Inzing	Lage: Überschwemmungs- u. Stauwurzelbereich Staustufe. Südlich Würding: hinsichtlich Artenaus- stattung u. Struktur naturnaher Silberweiden-, Grau- erlenbestand. Teilweise in Lücken Hybridpappeln. Strauchschicht: Holunder/Hartnagel domi- nant. Feuchte Krautschicht: Rohrglanzgras, Schilf, feuchtezeitige Hochstauden. Einwanderungsarten: Indisches Sprinkraut u. Kanadische Goldrute an- lichten unbewachsenen Standorten. Biotop auf ein- er Sandanschwemmung löst sich unterhalb Würd- ing in einzelne, längliche Inseln im Inn auf. Im Be- stand kommen häufig vernähte Stellen vor. Die Qualität der Inselbestände nimmt nach N hin zu. Dominante Arten des Röhricht-, Großseggenried- bestandes vor allem Schilf u. Rohrglanzgras. Be- dingt durch Lage im Flußstau der Innstufe besteht weiterhin Anlandungstendenz.	Potentiell wertv. Flora Potentiell wertv. Fauna Uferschutz Erholungsfunktion Naturnaher Zustand Nähe zu "Vogelfreistätte Unterer Inn" (NSG) Nach dem Ramsar-Abkommen: stellen Auwälder ein Feuchtgebiet internationaler Bedeutung dar. P	38,58 ha AW	Gehölzumbau (Hybridpappeln)	NSG-Vorschlag wird von Gemeinde derzeit abgelehnt. Fläche 6d1 Nat EG (Röhricht) Nutzung einstellen/ Sukzession zulassena Beseitigung d. Störungen	BF
6/5	Innaltwasser zw. Würding u. Gögging	Die eutrophierten Altwasser (außerhalb des Hochwasserdeiches) zeigen Verlandungstendenzen. Drei süd. Teilfl. in Kontaktzone mit angrenz. Flächen sind stärker eutrophiert. Altwässer haben wegen ihrer Kleinflächigkeit od. Eintiefung keinen Eifluß auf Feuchte der angrenz. Auwälder. Unter- wasservegetation tritt zerstreut in Form v. Wasser- stern u. Quirlblütigem Tausendblatt ausschließl. in d. beiden nördlichen Teilbiotopen auf, während Wasserlinse in mittleren Mengenteilen sämtliche Altwasser bedeckt. Verlandungsbereiche: Schilf dominant. Mit Ausnahme von Teilfl. 5.1 u. 5.3 lückenhafte, naturnahe Gehölzsäume mit Silber-, Schwarz- u. Purpurweide, Grauerle, Traubenkir- sche, Holunder, Hartnagel. In plenterartig bewirt- schafteten Gehölzsäumen Hybridpappeln eingebr.	Wasserhaushalt Ausgeprägte Zonation Naturnaher Zustand wertvoll für den Wasserhaushalt u. Amphibienfauna der Aue Anschluß NSG "Vogelfreistätte" P	2,73 GB	Ablagerung (südlichster Teil) Eutrophierung	LSG-Vorschlag Teilfläche 6d1 Nat EG (Feldgehölz/ Röhricht) Bannwald Nutzung einstellen/ Sukzession zulassen Beseitigung Störung	BF
6/6	Auwälder bei Würding u. Gögging	Durch zahlreiche landwirtschaftliche Flächen stark zersplitterte Auwaldbestand außerhalb des Hoch- wasserdeiches. Im E angrenzender verlaufender Druckwassergraben hat entwässernde Wirkung auf Biotop. Von Altwässern u. angrenz. Bachlauf (Obj. 9.1) geht kein Einfluß auf d. Bodenfeuchte der Au- wälder aus. Südöstl. Würding unterbrechen einige künstlich angelegte Fischweiherr den Biotop. Eutro- phierung durch Düngereinfluß der angrenz. land- wirt. Nutzflächen (Krautschicht). Waldanteile Pufferstreifen häufig fehlend. Forstselbstvernetzung	Hohe Artenvielfalt Erholungsfunktion Hohe Grenzflächenzahl Letzte Reste einer ehemals ge- schlossenen Auwaldfläche. In intensiv genutzter Kulturland- schaft stellen Auwälder letzte Rückzugsflächen f. gewisse Tier- u. Pflanzenarten. Verknüpfungs- funktion zu geschützt. Auwäldern.	60,05 ha AW	Entwässerung Ablagerung (6.13) Gehölzumbau Eutrophierung	LSG-Vorschlag Fläche 6d1 Nat EG (Röhricht) Bannwald Sonstige Pflege nötig Nutzung einstellen/ Sukzession zulassen Nutzungsexstensivierung Beseitigung Störung Pufferpflanzung Vernetzung v. Teilbiot.	BF

Kennziffer	Lage/Name	Beschreibung	Bedeutung/ Landskreisbedeutsame Pflanzenarten	Fläche/ Biototyp	Gefährdung	Massnahmen/ Schutzvorschlag	Quelle
Fort- setz. 6/6		Den größten Anteil am Biotop nehmen intensiv genutzte Grauerleniederwälder unterschiedl. Nutzungsstadien auf bewegtem Reflief ein, denen stellenweise in der ersten Baumschicht Silberweiden, Eschen u. eingebrachte Hybridpappeln beige-mischt sind. Beeinträchtigung der naturnahen Waldgesellschaften durch starke Pappelbeteiligung. Für Erlenu typ. Strauchschicht: Traubenkirsche, Schwarzer Holunder, Roter Hartegel, an lichten Stellen v. Hopfen u. Waldrebe überrannt. Bewirtschaftungsbedingt fehlt die Strauchschicht in größeren Abschnitten. Krauschicht: Rohrglanzgras, Krautbeere, Giersch, Wasserdost. Nordöstlich Gögging zieht eine mit Schilf u. Sumpfschilf bewachsene, feuchte Flutmulde durch den Auwald (6.22; 6.23). Ursache: westl. angrenz. Bach, der hier Kontakt zur Überflutungsrinne hat. Von Grauerlenwald abweichende Bestände: • Teilfl. 8: junger Eschenbestand. • Westl. d. Obj. 5.1 (bei Fkm 30): lückenhafter Mischbestand aus Silberweiden, Esche, Hybridpappel, Grauerlen in Plenterbewirtschaftung. • Teilfl. 6.11: junger, lichter, lückhafter z.T. gepflanzter Bestand aus Bergahorn, Esche, Eiche, Silberweide, Grauerle u. Hybridpappel mit Rohrglanzgras, Röhricht u. Hochstauden in der Krautschicht. • Teilfl. 6.12: Silberweiden-, Eschenauwald mit plenterartiger Bewirtschaftung am Rand der Auwaldstufe.	Wasserhaushalt Ausgeprägte Zonation Biotopverknüpfung Naturnaher Zustand Naturm., ausged. Uferzone m. typ. Pflanzenartausstatt.; gut strukt., gewässerbegl. Gehölzsaum; Beitr. zur Strukturbereicherung u. Wasserhaushalt d. Aue; Komplexbild. zus. m. Altwässern i. wertvoll f. Gewässerfauna P	40,58 ha GB	Gehölzumbau Eutrophierung	LSG-Vorschlag Teilfläche 6d1 Nat EG (Feldgehölz/ Röhricht) Bannwald Nutzung einstellen/ Sukzession zulassen Beseitigung Störung	BF
6/9	Bachlauf u. Graben in den Innauen zw. Würding u. Inzing	Naturnaher, unverbauter Bach. Der in seiner Breite stark wechselnde Bach (Teilfl. 9.1), der sich stellenweise zu einem Altwasser erweitert, u. der schmale, gewundene Graben bei Fluß-km 24,5 (Teilfl. 9.2) ziehen durch eine intensiv genutzte Landschaft (Eutrophierung). Der Bach hat aufgrund seiner starken Einiefung zusammen mit seiner Ufervegetation um ca. 2 m keinen Einfluß auf die Feuchte der angrenzenden Wälder. Bachlauf: sedimentführend, leicht eutrophiertes Wasser, mäßige Fließgeschwindigkeit. Unterwasservegetation: fleckenweise und zerstreut Wasserstern, Tannenwedel, Einfacher Igelkolben. Schwimmblattvegetation in ruhigem erweiterten Abschnitt: Wasserlinse. Fortsetz. s. nächstes Blatt					

Kennziffer	Lage/Name	Beschreibung	Bedeutung/ Landschaftsbild	Fläche/ Biototyp	Gefährdung	Massnahmen/ Schutzvorschlag	Quelle
Fortsetz. 6/9		Uferwärts: Brennessel, Roßminze, Sumpfvergißmeinnicht, Springkraut, Kratzbeere. Vereinzelt Gelbe Schwertlilie (Liste geschützter Arten). Stellenweise wird der Hochstaudensaum von Schilf- u. Rohrglanzgras mit Breitblätzigem Rohrkolben abgelöst. Naturnahe Gehölzsäume beider Ufer lückenhaft. In plenterartig bewirtschaftetes Gehölz wurden Hybridpappeln eingebracht.					
6/27	Hecke südl. Bärnau	Heckenartiges Gehölz an Böschung in Ackergebiet. In der NO-Hälfte dominieren Kulturpappeln in der Baumschicht, in der SW-Hälfte Eschen. Strauchschicht aus Holunder, Traubenkirsche, Strauchweiden; dichter Schleier aus Waldrebe u. Hopfen. Brennessel-Giersch-Saum.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich P	0,128 ha HL	Eutrophierung Fehlende Pufferzone	Nat EG (Hecke) Plenterartige Nutzung Pufferstreifen	BF
6/28	Feuchtwald südl. Bärnau	Älterer, nicht mehr genutzter Grauerlen-Niederwald mit Holunder in der Strauchschicht u. Rohrglanzgras in der Krautschicht. Auf Ostseite und am Nordende mit Silberweiden u. einzelnen Kulturpappeln in der Baumschicht.	Gesellschaftsschutz Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich P	1,09 ha FW	—	keine Pflege notwendig	BF
6/29	Gehölzsaum nordöstl. Gögging	Heckenartiger, dichter Gehölzsaum an steiler Terrassenböschung. In NW-Hälfte sehr heterogene Zusammensetzung. Dominante Straucharten: Holunder, Pfaffenhütchen. In der SW-Hälfte dominieren Grauerlen u. Weiden. Im Mittelteil einzelne Eschen u. Silberweiden in d. Baumschicht. Entlang des Bachlaufs am Hangfuß fragmentarisch ausgebildetes Rohrglanzgras-Röhricht, ansonsten flächige Giersch- u. Taubnessel-Bestände.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,14 ha GB	—	Nat EG (Feldgehölz) Plenterartige Nutzung	BF
6/30	Feuchtwald nordöstl. Gögging	Älterer, schon länger nicht mehr genutzter Grauerlen-Niederwald. In der Baumschicht einzelne Silberweiden u. Gruppen v. Kulturpappeln. Spärliche Strauchschicht aus Holunder. In der Krautschicht flächiges Rohrglanzgras-Röhricht.	Gesellschaftsschutz Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	2,38 ha FW	Standortfremde Gehölze	Entfernung standortfremder Gehölze	BF
6/31	Feuchtwald östlich Gögging	Älterer, schon länger nicht mehr genutzter Grauerlen-Niederwald mit Eschen u. Kulturpappeln in der Baumschicht. Strauchschicht aus Traubenkirschen u. Holunder. Krautschicht: flächiges Rohrglanzgras-Röhricht.	Gesellschaftsschutz Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,23 ha FW	Standortfremde Gehölze	Entfernung standortfremder Gehölze	BF
6/32	Feuchtwald östlich Gögging	Lichter, alter Grauerlenbestand. Schon längere Zeit nicht mehr genutzt. Spärliche Strauchschicht, vorwiegend aus Holunder. Im Mittelteil von Teilfl. 1 kleinere Lichtungen; im SO-Bereich für Grauerlen-Niederwald	Gesellschaftsschutz Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich P	0,98 ha FW	—	—	BF

Kennziffer	Lage/Name	Beschreibung	Bedeutung/ Landschaftsbedeutung	Pflanzenarten	Fläche/ Biotyp	Gefährdung	Massnahmen/ Schutzvorschlag	Quelle
6/33	Erlengebüsch östl. Gögging	Ehemalige Kahlschlagfläche. Dichtes Gebüsch aus Grauerle u. Holunder. Randlicher Brennesselraum.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich		0,18 ha GF	Eutrophierung	Nat EG (Gebüsch)	BF
6/34	Pappelplantzung östl. Gögging	Pappelplantzungen mit ehemals niederwaldartig genutzten Grauerlenbeständen im Unterwuchs. Lichte Strauchschicht aus Holunder u. Traubenkirsche, größtenteils von Waldrebe u. Hopfen überwachsen. In der Krautschicht flächige Giersch-/Brennessel- u. Rohrglanzgras-Bestände.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich P		1,55 ha	Gehölzumbau Standortfremde Gehölze	Nat EG (Feldgehölz) Entfernung standortfremder Gehölze	BF
6/35	Erlenbestand u. Auwaldrest östl. Gögging	Östl. Teil: Ehemals niederwaldartig genutzter Grauerlenbestand mit dichter Strauchschicht aus Holunder u. Pfaffenhütchen. Am Westende Silberweiden-Eschen-Bestand mit Traubenkirsche (Strauchschicht); randliche Müll- u. Kompostablagerungen. Mittelteil d. Biotops Kiesabbaustelle mit kleinem Tümpel u. randlichen Erlensaum.	Gesellschaftsschutz Hohe Strukturvielfalt Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich P		0,9 ha FW	Ablagerung	Teilfläche 6d1 Nat EG (Feldgehölz)	BF
6/36	Feuchtwald östl. Gögging	Heterogen zusammengesetztes, stark anthropogen geprägtes Erlen-Eschen-Gehölz mit hohem Kulturpappel-Anteil. NW-Hälfte durch Plenterung aufgelichtet. Strauchschicht Holunder dominant. Krautschicht stark eutrophierte Rohrglanzgras-Bestände.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich		0,45 ha FW	Eutrophierung	Nat EG (Feldgehölz) Biotopprägende Nutzung/ Pflege fortsetzen	BF
6/37	Feuchtwald südöstl. Gögging	Grauerlen-Niederwald (länger nicht genutzt) mit einzelnen Silberweiden u. Kulturpappeln in Baum-schicht. Strauchschicht: Holunder, Traubenkirsche dominant. Krautschicht: Rohrglanzgras/Giersch.	Gesellschaftsschutz Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich		0,58 ha FW	—	Keine Pflege nötig	BF
6/38	Gehölzsaum u. Röhricht südöstl. Gögging	Kleinflächiges Silberweidengehölz an aufgelassenem Teich; in östl. Hälfte vorwiegend Kopfweiden. Strauchschicht: Holunder dominant. Teich weitgehend mit Schilf zugewachsen. An der SO-Ecke Kompostablagerungen.	Landschaftsbild Naturnaher Zustand Ökologischer Ausgleich		0,13 ha GB	Ablagerung Fehlende Pufferzone	Teilfläche 6d1 Nat EG (Feldgehölz/ Röhricht) Kopfbaumschnitt Pufferstreifen Besit. Ablagerungen	BF
6/39	Auwald süd. Gögging	Alter, längere Zeit ungenutzter Grauerlen-Niederwald. Strauchschicht: Traubenkirsche/Holunder dominant. NO-Ende: einzelne Kulturpappeln. Entlang SO-Seite Silberweiden-Eschen-Saum (angrenz. Altwasser). Krautschicht: flächig Giersch- u. Taubnesselbestände, am Altwasser fragmentarisch ausgebildetes Schilf- u. Rohrglanzgras-Röhricht.	Gesellschaftsschutz Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich P		2,25 ha AW	—	Fläche 6d1 keine Pflege nötig	BF
6/40	Feuchtwald süd. Gögging	Grauerlen-Niederwald mit Traubenkirsche (Strauchschicht). In Baumschicht einzelne Eschen, Silberweiden u. Pappeln. Stark eutrophierte Krautschicht, vorwieg. Brennessel-/Giersch- u. Taubnesselbest.	Gesellschaftsschutz Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich P		1,1 ha FW	—	Nat EG (Feldgehölz) Biotopprägende Nutzung/ Pflege fortsetzen	BF

Kenn- ziffer	Lage/Name	Beschreibung	Bedeutung/ Landkreisbedeutungsame Pflanzenarten	Fläche/ Biotoptyp	Gefährdung	Massnahmen/ Schutzvorschlag	Quelle
6/41	Bachröhricht südwestl. Gögging	Begradigter Bachlauf mit einzelnen Gehölzen bzw. Gehölzgruppen (vorwieg. Weiden) u. randliche stark eutrophierter Schilfröhricht.	Gesellschaftsschutz Biotopverknüpfung Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,6 ha RÖ	Eutrophierung Fehlende Pufferzone	Fläche 6d1 Nat EG (Röhricht) Mahd bei Bedarf/ Beobachtung Pufferstreifen	BF S. K90/ K91
6/42	Kiesgrube südwestl. Gögging	NW-Hälfte: Aufgelassene Kiesgrube mit Weiden- gebüsch (vorwieg. Purpurweide), ruderalisierter All- grasflur u. zwei Tümpeln. Am Nordwestrand Müll- u. Bauschuttalagerung, durch welche auch der nördl., weitgehend mit Rohrkolben- u. Rohrglanz- gras-Röhricht zugewachsene Tümpel beeinträchtigt wird. Südl. Tümpel zur Hälfte mit Hornblatt be- wachsen. SO-Hälfte: Teich mit umgebendem, lück- igen Weidensaum. An den Böschungshängen eutro- phierte Altgrasfluren, am Teichufer fragmentarisch ausgebildetes Rohrglanzgras-Röhricht.	Strukturvielfalt Hohe Grenzflächenzahl Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	2,13 ha GG	Ablagerung Auffüllung	LB-Vorschlag Teilfläche 6d1 Nat EG (Feldgehölz/ Ungenutztes Gelände/ Röhricht) keine Pflege nötig Beseitigung randl. Ablagerungen	BF s. K86
6/43	Baumhecke östl. Oberreuchten	Bergahorn-Hecke. In der heterogen zusammenge- setzten Strauchschicht dominieren Hasel u. Liguster. Eutrophierete Krautschicht.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,14 ha HL	—	Nat EG (Hecke) Pflenterartige Nutzung	BF s. K83
6/44	Gehölzsaum u. Auwaldrest südl. Würding	Schmaler, am SW-Ende aufgelichteter Eschensaum. Baumschicht: einzelne Eichen u. Birken. Sehr heterogen, z.T. auch gepflanzte Strauchschicht, in Teilbereichen mit Fichtepflanzungen durchsetzt. Am NO-Ende in flächigen Eschenbestand über- gehend. Einzelne Weiden u. Pappeln in Baum- schicht. Strauchschicht: Traubenkirsche dominant; Krautschicht: Rohrglanzgras-Röhricht.	Gesellschaftsschutz Biotopverknüpfung Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,9 ha GB	Teichwirtschaft Standortfremde Gehölze Freizeithütte, -haus	Teilfläche 6d1 Nat EG (Feldgehölz) Entfernung standort- fremder Gehölze Beseitigung Störungen	BF
6/45	Auwaldrest südl. Würding	Silberweiden-Eschen-Aue. Strauchschicht: Traubenkirsche/Holunder dominant; Krautschicht: flächige Brennesselbestände. Entlang der Ostseite schmaler Schilfröhrichtstreifen an Altwasserarm.	Gesellschaftsschutz Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,45 ha AW	—	Fläche 6d1 Nat EG (Röhricht)	BF
6/46	Auwaldrest an Kläranlage süd- östl. Aichmühle	Mit Pappeln durchsetzter Silberweidenbestand. Strauchschicht: Traubenkirsche/Holunder domi- nant; Krautschicht: flächige Brennesselbestände.	Gesellschaftsschutz Ökologischer Ausgleich	0,15 ha AW	Standortfremde Gehölze Eutrophierung	Fläche 6d1 Entfernung standort- fremde Gehölze Beseitigung Störungen	BF
6/47	Gehölzsaum u. Röhricht süd- östl. Aichmühle	Dichtes, heckenartiges Weidengebüsch an be- gradigtem Graben. Stark eutrophierete Krautschicht (Brennellsaum). In NO-Hälfte Schilfröhricht am weitgehend gehölzfreien Grabenrand.	Biotopverknüpfung Gesellschaftsschutz Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,13 ha GB	Eutrophierung Fehlende Pufferzone	Teilfläche 6d1 Nat EG (Feldgehölz/ Röhricht) Biotopprägende Nutzung/ Pflege fortsetzen Pufferstreifen	BF s. K55

Kennziffer	Lage/Name	Beschreibung	Bedeutung/ Landschaftsbild	Fläche/ Biototyp	Gefährdung	Massnahmen/ Schutzvorschlag	Quelle
6/48	Gehölzsaum südöstl. Aichmühle	SW-Teil: Grabenbegleitender, ca. 3-4 m hoher stockhiebgenuzter Weidensaum mit fragmentarisch ausgebildetem Schilfröhricht am Grabenrand. NO-Teil: Flächiges Silberweiden-Bergahorn-Eschen-Gehölz mit Traubenkirsche u. Holunder. Krautschicht: flächige Brennesselbestände, entlang d. Grabens fragmentarisch ausgebildetes Schilfröhricht.	Biotopverknüpfung Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,67 ha GB	—	Nat EG (Feldgehölz) Plenterartige Nutzung	BF
6/49	Gehölzsaum u. Röhricht süd. Aichmühle	Südwest. 2/3: heterogener u. lückiger, vorwieg. aus Weiden bestehender Gehölzsaum an begradigtem Graben. Grabenrand: eutrophiertes Schilfröhricht. Nordöstl. 1/3: dichter Eschen-Weiden-Saum mit Traubenkirsche/Holunder (Strauchschicht). Krautschicht: fragmentarisch ausgebildetes Schilfröhricht.	Biotopverknüpfung Gesellschaftsschutz Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,32 ha GB	Eutrophierung Fehlende Pufferzone	Teilfläche 6d1 Nat EG (Feldgehölz/ Röhricht) keine Pflege nötig Pufferstreifen Entrümpelung notwendig	BF s. K54
6/50	Feldgehölz südwestl. Aichmühle	Lichtes Eichen-Hainbuchen-Gehölz. Spärl. Strauchschicht aus Holunder. Eutrophie, in NO-Hälfte stark verhägte Krautschicht (Wald-Zwenke dominant). Randbereiche: flächige Brombeerbestände. SW-Ende Müllablagerungen.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,6 ha FF	Ablagerung	Nat EG (Feldgehölz) Plenterartige Nutzung	BF s. K41
6/51	Gehölzsaum süd. Aichmühle	Heckenartiger Grauerlen-Eschen-Saum an trockenem Graben. Hoher Linden-Anteil. Strauchschicht: Traubenkirsche/Holunder dominant. Brennessel-Giersch-Saum.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,13 ha GB	—	Nat EG (Hecke/ Feldgehölz) Plenterartige Nutzung	BF
6/52	Tümpel nordwestl. Unterreuthen	Weitgehender verlandeter Tümpel (Rohrglanzgras, Steifsegge); Grauerlensaum	Wertvolle Sukzession Ökologischer Ausgleich	0,3 ha GB	—	LSG-Bestand Teilfläche 6d1 Nat EG (Feldgehölz)	BF
6/53	Gehölzsaum u. Erlenbestand nordöstl. Holzhaus	Eschen-Grauerlen-Saum an z.T. weitgehend verlandetem bzw. trockenem Graben. Tümpel mit kleinen Tümpel aufgestauten Graben. Tümpel mit Laichkaut-Decke. Krautschicht: Rohrglanzgras. Im Mittelteil grenzt auf NW-Seite größerer Grauerlen-Niederwald (ungenutzt) an.	Hohe Strukturvielfalt Ökologischer Ausgleich P	0,83 ha FW	—	LSG-Bestand	BF
6/54	Eschenbestand nordl. Holzhaus	Lichter Eschenbestand am Waldrand; Baumschicht: einzelne Eichen/Silberweiden. Spärliche Strauchschicht: Eschen-Jungwuchs dominant; Krautschicht: Zittergrassegge/Brombeere. Mittelteil: kleiner weitgehend mit Schaumkraut zugewachsener Tümpel.	Ökologischer Ausgleich	0,2 ha FW	—	LSG-Bestand	BF
6/55	Gehölzsaum östl. Thalau	Teilfl. 1/2: Lückiger, schmaler Gehölzsaum an trockenem Graben. Teilbereiche nur einzelne Gehölze (Weiden/Erlen). Teilfl. 3: Eschen-Erlensaum an weitgehend trockenem Graben.	Biotopverknüpfung Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich P	1,2 ha GB	—	LSG-Bestand Nat EG (Feldgehölz) Plenterartige Nutzung	BF

Kennziffer	Lage/Name	Beschreibung	Bedeutung/ Landschaftsbild	Fläche/ Biototyp	Gefährdung	Massnahmen/ Schutzvorschlag	Quelle
6/56	Tümpel östl. Thalau	Tümpel mit heterogenem, schmalen Gehölzsaum. Dominante Arten: Eschen, Eiche, Weiden. Einzelne Hochstauden u. stark eutrophiertes Rohrglanzgras-Röhricht. Wasserlinsendecke.	Ökologischer Ausgleich	0,084 ha GB	—	LSG-Bestand keine Pflege nötig	BF
6/57	Gehölzsaum nordwestl. Flickenöd	Eschen-Erlen-Saum in vernäbter Geländemulde. Baumschicht: einzelne Kulturpappeln. Strauchschicht: Traubenkirsche dominant. Eutrophierte Krautschicht. Südende: kleiner, weitgehend verlandeter Tümpel mit Hochstauden/Großseggen.	Ökologischer Ausgleich	0,46 ha GB	—	LSG-Bestand keine Pflege nötig	BF
6/58	Tümpel nordwestl. Flickenöd	Verlandeter Tümpel. Laichkraut-Decke. Eichen-Birken-Saum mit Traubenkirsche/Strauchweiden in Strauchschicht.	Ökologischer Ausgleich	0,23 ha GB	—	LSG-Bestand Nat EG (Feldgehölz) keine Pflege nötig	BF
6/60	Feuchtwald westl. Stadlöd	Grauerlen-Niederwald (ungenutzt). Baumschicht: Eschen, Eichen, Pappeln. Strauchschicht: Traubenkirschen/Holunder. Krautschicht: Giersch/Brennes.	Ökologischer Ausgleich	2,7 ha FW	—	LSG-Bestand Niederwaldnutzung	BF
6/61	Feuchtwald nordwestl. Stadlöd	Von Bachlauf durchzogene Eschen-Erlen-Gehölze. Nordteil v. Teilfl. 1: etwas aufgelichtet. Dichte Strauchschicht, vorwieg. Traubenkirsche. Krautschicht: Hochstauden/Großseggen dominant.	Gesellschaftsschutz Naturnaher Zustand Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	1,94 ha FW	—	LSG-Teilfläche keine Pflege nötig	BF
6/69	Gehölzsaum südwestl. Viehweid	Bachbegleitender Gehölzsaum. Dominante Baumarten: Eschen/Erlen, im SW-Teil zusätzl. Eichen/Weiden. Südl. Viehweid lückiger, schmaler Silberweiden-Erlen-Saum (z.T. alte Kopfweiden). Strauchschicht: Holunder, Traubenkirsche, Pfaffenhütchen dominant. Stark eutrophierte Krautschicht, Bachufer fragmentarisch Schilfröhricht.	Biotopverknüpfung Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	3,55 ha GB	Eutrophierung Fehlende Pufferzone	LSG-Bestand Nat EG (Feldgehölz) Plenterartige Nutzung Kopfbauabschnitt Pufferstreifen	BF s. K101
6/70	Gehölzsaum östlich Pfaffing	Westteil: bachbegleit. Eschen-Silberweiden-Saum mit einzelnen Eichen u. Pappeln. Strauchschicht: Holunder. Stark eutrophierte Krautschicht. Bachufer: fragmentarisch Schilfröhricht. Ostteil: Eichen-Eschen-Hecke. Strauchschicht: Holunder dominant. Krautschicht: flächige Brennesselbestände. West- u. Ostteil Verbindung durch heckenartigen, ca. 4 m hohen Eschen-Traubenkirschen-Saum.	Biotopverknüpfung Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,95 ha GB	—	LSG-Bestand Nat EG (Feldgehölz/ Hecke) Plenterartige Nutzung	BF s. K100 K104
6/71	Gehölzsaum östlich Thalau	Lückiger, schmaler, z.T. auf Stock gesetzter Weiden-Eschen-Saum an begradigtem, weitgehend trockenengefallenen Graben. Krautschicht: Rohrglanzgras/Hochstauden.	Biotopverknüpfung Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,134 ha GB	Eutrophierung Fehlende Pufferzone	LSG-Bestand Nat EG (Feldgehölz) Biotopprägende Nutzung/ Pflege fortsetzen	BF
6/72	Gehölzsaum nördl. Thalau	Ententeich mit umgebendem Saum aus alten Eichen, Eschen, Kopfweiden. Krautschicht: Giersch/Brennessel dominant.	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,1 ha GB	Eutrophierung	LSG-Bestand Nat EG (Feldgehölz) keine Pflege nötig	BF

Kennziffer	Lage/Name	Beschreibung	Bedeutung/ Landschaftsbedeutung	Fläche/ Biototyp	Gefährdung	Massnahmen/ Schutzvorschlag	Quelle
6/73	Gehölzsaum u. Baumhecke südwestl. Thalau	Bachbegleitender Eschen-Eichen-Saum. Hoher Silberweiden-Anteil (größtenteils alte Kopfweiden). Strauchschicht: Traubenkirsche/Holunder dominant. Bachlauf z.T. zu Fischteich aufgestaut; am Nordende mit Laichkraut-Decke, ansonsten fragmentarisch ausgebildetes Schilfröhricht am Bachufer. Auf mittlerer Höhe zweigt in südwestl. Richtung. alte Eichen-Hecke ab, die z.T. am Waldrand verläuft.	Biotopverknüpfung Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,95 ha GB	—	LSG-Bestand Nat EG (Feldgehölz/ Hecke) Plenterartige Nutzung Kopfbaumschnitt	BF
6/74	Gehölzsaume südwestl. Pfaffing	Teilfl. 1: Heterogener Gehölzsaum an Fischteich. Dominante Baumarten: Eschen, Weiden (z.T. alte Kopfweiden). Am Teichufer fragmentarisch Schilfröhricht, mit Brennessel durchsetzt. Teilfl. 2: Kopfweidensaum mit einzelnen Eschen an kleinem Fischteich. Schmäler Schilfröhrichtstreifen. Teilfl. 3: Gehölzsaum an Fischteich; in der Osthälfte Eichenbestand mit Holunder (Strauchschicht).	Landschaftsbild Ökologischer Ausgleich	0,714 ha GB	Teichwirtschaft	LSG-Bestand Teilfläche 6d1 Nat EG (Feldgehölz/ Röhricht) Kopfbaumschnitt	BF

ANHANG
SCHÜTZENSWERTE LEBENSRAÜME

IV. SCHÜTZENSWERTE LEBENSRAÜME - EIGENE KARTIERUNG

KENN- ZIFFER	LAGE/NAME	BESCHREIBUNG	BEDEUTUNG	BEWER- TUNG	GEFAHRDUNG	MASSNAHMEN/SCHUTZVORSCHLAG	QUELLE
01	östlich von Aufhausen	Feldhecke mit Ulmen, Linden, Hainbuchen	Lebensräume für Arten, die nicht in Acker oder Intensivgrünland leben können; Bruthabitat für Vögel, Kleinsäuger, Reptilien, Tagfalter; Saumbiotop für Igel, Wiesel, Spitzmaus, Grasmücke, Neuntöter, Rebhuhn, Mäusebussard Turmfalke; Grenzbiotop (Ökoton); Windschutzfunktion gegen Boden- erosion.	2b	Die durchwachsenden Bäume unter- drücken die Straucharten, womit der besonders schutzwürdige, dichte, geschlossene Wuchs ver- loren geht	geschützt nach NatEG Art. 2(1) Entwicklungsziel: Verbreiterung, um einen vertikal geschlossenen Raum zu erreichen. Wertsteigernd wirken 4-10m breite nicht oder nur extensiv genutzte Krautsäume; sonnensex- ponierte und windgeschützte Lagen sind besonders wertvoll.	Lj. E.
02	Südlich von Aufhausen	Wasserfläche/Weiher mit Eichen und Weiden umsäumt.	Lebensraum für Amphibien	3b	Nährstoffeintrag durch Intensiv bewirtschaftete Ackerflächen	Entsprechend der Ausbreitungs- ökologie sollten Stillgewässer nicht mehr als 3km voneinander entfernt sein. Ein ca. 5m breiter ungenutzter Wiesensaum sollte eingerichtet werden.	E.
03	Ortsrand bei Aufhausen	Streuobstwiesen, Hochstammkultur extensiv bewirtschaftet.	Habitatfunktion sehr lichter Feldgehölze und Einzelbäume; alte Bestände sind Nistbiotope für Höhlenbrüter; Artenschutz- funktion für Wiesenpflanzen, insbesondere Magerkeitszeiger.	2d	Überalterung bzw. Bauerwartungs- land.	Pflege	E.
04	Mühlbach südlich von Algen	Weidenbüsche und -bäume in lockerer Reihe.	Kleinstruktur mit Verbindungs- charakter; Teil Lebensraum und Wanderwege für Amphibien sowie Habitat für Fische.	2b	Ackerflächen grenzen unmittelbar an den Mühlbach, die Folge ist der Eintrag von erodiertem Ober- boden und Nährstoffen in den Bach (Eutrophierung).	Ufersicherung durch ge- schlossenen Weiden-, Erlen-, Eschensaum und Phalaris- und Phragmitesbestände; zusätzlich 5-10m breiter, nutzungs- und pflegefreier Hochstaudensaum, um den flächigen Boden- und Nähr- stoffeintrag wirksam zu bremsen.	E.
05	Graben nördlich des Mühlbachs	Wasserführender Graben ohne Ve- getation; Quelle gefaßt im Zu-	Verbindungs- und Lebensraum für Amphibien- und Fischpopulationen	3b	Nährstoffeintrag mit erodiertem Oberboden; Möglichkeit der Ver-	5-10m breiter, pflege- und	E.

KENN- ZIFFER	LAGE/NAME	BESCHREIBUNG	BEDEUTUNG	BEWER- TUNG	GEFÄHRDUNG	MASSNAHMEN/SCHUTZVORSCHLAG	QUELLE
		sammenhang mit 2 Tümpeln. Tümpeln.			rohrung.	nutzungsfreier Ufersaum.	
06	Hofwirtslehnbach	Nordöstlich von Algen: zuge- schüttetes Bachbett; weiter östlich: Gehölzsaum aus Linden, Pappeln, Erlen, Ahorn, Eschen.	Verbindungs- und Lebensraum für Amphibien- und Fischpopulationen	2b	Nährstoffeintrag und Verschüt- tung.	Revitalisierung des Bachlaufes: Phragmites-Bestände anlegen, 5-10m breiter nutzungsfreier Streifen für Ufersaum.	E.
07	Feldhecke nord- östl. von Algen	Bestand von <i>Carpinus betulus</i> , <i>Sorbus aucuparia</i> , <i>Quercus robur</i> , <i>Acer platanoides</i> , <i>Tilia cordata</i> , <i>Ligustrum vulgare</i> , <i>Prunus avium</i> , <i>Corylus avellana</i> ; 5-10m breit, teilweise lückig.	Bruthabitat für Vögel und Klein- säuger; s.a. K 01.	2b	Durch mangelnde Pflege Entwik- klung zur Baumhecke.	geschützt NatEG Art. 2(1) Pflege und Verbreiterung durch Saumstreifen	E.
08	Ortstrand Algen	Streuobstwiesen, Hochstämme, ex- tensiv bewirtschaftet.	s. K 03	2d	Bauerwartungsland	Pflege	E.
09	Inndamm Südseite	Halbtrockenrasenartige Verge- sellshaftungen mit <i>Archenaterum elatius</i> , <i>Callamagrostis epiglotos</i> , <i>Brachypodium pinnatum</i> , <i>Hypericum perforatum</i> ; phänologisches Opti- mum im Frühjahr und Frühsommer.	Vertreter pontisch-pannonischer oder alpiner Steppen bzw. Heide- rasen; kräuterreiche Rasenge- sellshaft mit hohem Anteil an Insektenblütern.	2c	Verbuschung mit Weiden.	extensive Bewirtschaftung: Mähgut sollte abgeräumt werden. Einbeziehung in NSG wäre wünschenswert, wird jedoch von Gemeinde derzeit abgelehnt.	E. Bla.
10	Bel Algen	Streuobstwiesen	s. K 03	2d	Bauerwartungsland	Pflege	E.
11	Riedenburg Wald	Fichtenforst mit teilweise Laub- saum, vorwiegend Eiche, z.T. Bergahorn, Hainbuche, Esche, Traubenkirsche.	Wichtiges landschaftliches Strukturelement im waldarmen Inntal.	3a	-----	Bannwald, da Inntal sehr waldarm	E.
12	Um Wendlmuth	Streuobstwiesen	s. K 03	2d	Bauerwartungsland	Pflege	E.
13	In Hart	Naturdenkmal <i>Tilia cordata</i>	Ortsbild	3d	-----	Naturdenkmal Bestand	LRA, Passau

KENN- ZIFFER	LAGE/NAME	BESCHREIBUNG	BEDEUTUNG	BEWER- TUNG	GEFAHRDUNG	MASSNAHMEN/SCHUTZVORSCHLAG	QUELLE
14	Ortsrand Irching	Streuobstwiese	s.K 03	2d	Bauerwartungsland	Pflege	E.
15	Ortsrand Hart	Streuobstwiese	s.K 03	2d	Bauerwartungsland	Pflege	E.
16	Wäldchen nord- östlich von Irching	Fichtenforste mit Laubsaum	Kleinleiliges Landnutzungsmuster hoher Randeffekt; Bedeutung für Heckenvögel, Reptilien, Säuger, Tagfalter.	3a	-----	Vor den Laubsäumen Massnahmen nach dem Ackerrandstreifenpro- gramm, besonders in geschützten Südlagen	E.
17	Streuobstwiesen bei Holzhäuser	-----	s.K 03	2d	Bauerwartungsland	Pflege	E.
18	Streuobstwiesen bei Pichl und südlich des Schambaches	-----	s.K 03	2d	Bauerwartungsland	Pflege	E.
19	Schambach	Z.T. schilf-, z.T. mit Kopfweiden und Pappeln bestanden; südlich Pichl: Pappel-Weiden-Eschen Birken-Bestand.	Lebensraum für Amphibien und Fische; faunistisch sehr wertvoll sind die lockeren Schilfbestände. Ein ganz besonders wichtiges Habitat stellen Kopfweiden in feuchten Grünlandereolen dar: dickstämmige Weiden zählen zu den insektenreichsten Pflanzen. Allein über 100 Käferarten sind auf diese Baumart angewiesen. Zur Ufersicherung ist ein geschlossener Weiden- bzw. Erlen-saum notwendig. Buschschilf ist ebenfalls hervorragend geeignet. Pappeln sind weniger gut weil sie wasserführende Horizonte nicht durchwurzeln.	2b	Intensive Landwirtschaft trägt zur Eutrophierung bei. Pappeln als Uferbegleitgrün sind problematisch. Fischweiherr mit Thuja- und Fichtenumsäumung weisen darauf hin, daß die Bewirtschaftungsziele von Teichwirten und Belange des Artenschutzes nur sehr beschränkt miteinander zu verwicklichen sind. Außerdem tragen Fischweiherr sehr stark zur Eutrophierung von Fließgewässern bei.	Entwicklungsziele: Randstreifen von wenigstens 5m Breite nutzung- und pflegefrei zu belassen. Röhricht und Hochstaudensäume sollten keineswegs von Jahr zu Jahr gemäht werden. Bei Pflegemaßnahmen, etwa der Räumung ist anzustreben, daß möglichst jeweils nur eine Uferselbte entlandet wird, damit Wasser-pflanzenbestände als Refugien und Wiederbesiedelungskerne für die Limnafauna erhalten bleiben. Pflege der Kopfweiden im zeitlichen Turnus von etwa 10-20 Jahren, hierbei abschnittsweise vorgehen, d.h. von Jahr zu Jahr einen anderen Abschnitt behandeln; günstige Zeit sind wegen der Brutvögel die Herbst- und Wintermonate. Da die Kopfbaumbestände überaltert sind, kommt der Anlage von Neupflanzungen große Bedeutung zu. Diese Jung-	E. Sla. K.

KENN- ZIFFER	LAGE/NAME	BESCHREIBUNG	BEDEUTUNG	BEWER- TUNG	GEFAHRDUNG	MASSNAHMEN/SCHUTZVORSCHLAG	QUELLE
						anpflanzungen lassen sich mühe- und kostenlos ausführen, wenn bei Beschneidungsarbeiten anfal- lende Äste hierzu verwendet wer- den: dazu werden die Äste auf etwa 3m Länge geschnitten und bei frostfreiem Wetter etwa 70cm tief eingepflanzt. Die Abstände zwischen den einzelnen Bäumen sollte nicht 2m überschreiten.	
						Erhöhung der Selbstreinigungskraft des Baches durch Einbau von Unregelmäßigkeiten im Bachbett und durch Erhöhen der biologischen Kontaktflächen und der Menge der Biomasse, v.a. von Uferpflanzen. Erhaltung des Fließgewässercharakters, d.h. kein weiterer Anstau.	
20	Südlich des Schambaches	Bachlauf, Ufer mit noch einer Weide bestanden.	s.o.	3b	Gehölzbewuchs fast vollständig entfernt, nur noch ein Rest vor- handen! Intensive Ackerbaunutzung grenzt unmittelbar an, d.h. Boden- und Nährstoffeintrag.	Entwicklungskonzept: bachbe- gleitenden Gehölzsaum erstellen.	E.
21	Südlich von Pflchl	Feldhecke mit Ahorn, Eschen, Eichen	s.K 01	2b	Nährstoffeintrag	geschützt NatEG Art. 2(1) an der Südseite unbewirt- schafteten Pufferstreifen an- legen.	E.
22	Südlich des Schambaches	Feldhecke mit Hainbuchen, Eichen, Ahorn, Vogelkirsche	s.K 01	2b	-----	geschützt NatEG Art. 2(1) an der Westseite unbewirt- schafteten Pufferstreifen an- legen.	E.
23	Südlich des Schambaches	Feldhecke mit Eschen, Linden, Ahorn	s.K 01	2b	-----	geschützt NatEG Art. 2(1) verbreitern!	
24	östlich von Pflchl	Fischwehler, z.T. von Fichten und Eichen umsäumt; ursprünglich wahrscheinlich Ausklebungswelher schutz bedeutungslos.		3b	-----	-----	E.

KENN- ZIFFER	LAGE/NAME	BESCHREIBUNG	BEDEUTUNG	BEWER- TUNG	GEFÄHRDUNG	MASSNAHMEN/SCHUTZVORSCHLAG	QUELLE
25	Südlich von Irching	Weiler mit Weidengebüsch	Lalchbiotop für Amphibien	3b	Wird von Norden her mit Baumate- rial zugeschüttet.	natürlicher Sukzession überlassen.	E.
26	Ortsverbindungs- straße zwischen Eggling und Irching	Ahorn-, Linden-, Birkenallee	Landschaftsbild	3b	-----	Ergänzung in Richtung Westen	E.
27	OrterandEggling	Streuobstwiesen	s. K 03	2d	Bauerwartungsland	Pflege	E.
28	Östlicher Orts- rand von Egg- ling	Einzelbaum <i>Tilia cordata</i>	Landschaftsbild	3d	-----	Naturdenkmal Bestand	LRA. Passau
29	Südöstlich von Eggling	Wassergraben, Ufer mit einer Esche bestanden	s.K 05	3b	Gehölzsaum fehlt, nur noch ein Rest vorhanden.	bachbegleitenden Gehölz- saum erstellen, evtl. auch Röh- richtsaum.	E.
30	Nordöstlich von Eggling	Wassergraben, z.T. mit Eschen bestanden, z.T. verrohrt; umge- ben von intensiv bewirtschafte- tem Grünland	Amphibienlalchbiotop	3b	s.o. Nährstoffeintrag	bachbegleitenden Gehölz- saum erstellen; extensivierter Wiesenstreifen	E.
31	Südlich des Inn- dammes	Auenwiesen innerhalb der Dämme; Grünlandstandort wechselfeuchter Böden mit Seggen, Binsen, Sumpf- dotterblumen.	Bedeutung als Bruthabitat, wenigstens potentiell für Brach- vögel, Nahrungsplatz für Weiß- storch, Wildgänse und Kranich. Grundsätzlich sind die Auenwiesen der Flußauen die letzten zusam- menhängenden Wiesenbiotope Mit- teleuropas!	2c	Evtl. durch Düngung oder Auf- forstung	Beweiden oder, 1x im Jahr zu mähen. Die Mahd sollte aber nicht vor dem 15. Juni liegen, da die Jungtiere erst ab diesem Zeit- punkt flügge sind. Keine Düngung LSG!	E. Bla.
32	Nähere Umgebung von Eggling	Grünlandpflanzengesellschaften frischer Böden; die Stoffver- luste bei der Mahd werden durch regelmäßige Düngung ausgeglichen bzw. überkompensiert.	Potentielle Bruthabitat für den Brachvogel; Nahrungshabitat für Weißstorch, Wildgänse, Kranich.	3b	Starke Zufuhr von mineralischen Düngern und Gülle. Dies bedingt eine Verschlebung des Artenspek- trums sowie die Strukturverar- mung.	Extensivierung der Düngung bzw. Ausmagerung durch regelmäßigen Schnitt (Mai/Juni). Umschichtigtes Mähen hinsichtlich Zeitpunkt und Rhythmus, damit krautige Pflanzen zum Blühen,	E. Bla.

KENN- ZIFFER	LAGE/NAME	BESCHREIBUNG	BEDEUTUNG	BEWER- TUNG	GEFÄHRDUNG	MASSNAHMEN/SCHUTZVORSCHLAG	QUELLE
33	Erlbach/ Würd- inger Bach	Kanallierter, begradigter Bach- lauf, z.T. von Hybridpappeln ge- säumt, überwiegend ohne Bewuchs.	Lalchbiotop für Amphibien; Bio- top mit Verbindungscharakter	2b	Nährstoffeintrag durch Dünger und erodiertem Oberboden, da intensive landwirtschaftliche Nutzflächen anschließen und kein Uferbewuchs vorhanden ist. Des- halb hat der Bach kaum natür- liche Selbstreinigungskraft.	Revitalisierung: Weiden- Erlensaum aufbauen, mind. 5m breiten extensivierten Wiesen- streifen beidseitig anlegen (s. Ackerrandstreifenprogramm). Den Bach z.T. in die alten Schleifen zurückverlegen.	E.
34	Kösslarner Bach	Leicht mäandrierender, "natur- naher" Bachlauf mit Eschen, Erlen, Ahorn, Weiden, Pappeln. Gewässergüte 2-3. Im Westen lük- kiger Bestand.	Amphibienteillebensraum, Biotop mit Verbindungscharakter; für das Landschaftsbild von außer- ordentlicher Bedeutung.	1b	s.o. Aufstau südöstlich von Rieden- burg.	Geschützter Landschaftsbestand- teil; Reiheweise westlich von Würding in extensives Grünland umnutzen; Ergänzung des z.T. lückigen Gehölzbestandes; ex- tensiv bewirtschaftete Grünland- streifen als Pufferzonen anlegen	E.
35	Feldhecke nord- östl. von Thierham	Feldhecke aus Linden, Spitz- ahorn, Feldahorn	s. X 01	2b	Fehlende Pflege	geschützt nach NatEG Art. 2(1) Pflege	E.
36	Heckenstruk- tur südlich von Thierham	Heckensystem aus Ahorn, Eichen, Pappeln, Weiden	s. X 01	2b	s.o.	geschützt nach NatEG Art. 2(1) Pflege	E.
37	Ortsrand von Thierham	Streuobstwiesen	s. X 03	2b	Bauerwartungsland	Pflege	E.
38	Nordwestlich von Safferstetten	Naturdenkmal: einzelstehende Eiche	Eiche als wichtiges Habitat für viele Käferarten. Landschaftsbildtypisches Element	2c	-----	Naturdenkmal geplant.	E.

KENN- ZIFFER	LAGE/NAME	BESCHREIBUNG	BEDEUTUNG	BEWER- TUNG	GEFÄHRDUNG	MASSNAHMEN/SCHUTZVORSCHLAG	QUELLE
39	Nordwestlich von Bad Füssing	Fichtenforst mit Laubsaum	s. K 11	3a	-----	-----	E.
40	Ortsrand von Dürnöd	Streuobstwiese	s. K 03	2d	Bauerwartungsland	Pflege	E.
41	östlich von Riedenburg	Laubgehölzbestand mit Eichen und Linden.	Laubwaldreste sind wegen ihrer größeren Artenvielfalt und reichhaltigeren Inneren Struk- turen von großer Bedeutung in einem von montanen Nadelholzfor- sten dominierten Gebiet.	2b	-----	geschützt nach NatEG Art. 2(1)	E.
42	Westlich von Riedenburg	Laubgehölzbestand mit Eichen und Linden.	s.o.	2b	-----	Ausweisung als Landschaftsbestandteil	E.
43	Nördlich von Riedenburg	Fichtenforst teilweise mit Laub- saum.	s. K 11	3b	-----	Umwandlung in Mischwald	E.
44	Nördlich von Bad Füssing	Fichtenforst, z.T. mit Eichen- saum; große Kahlschlagflächen aufgrund des Borkenkäferbefalls; im nordöstlichen Bereich Fich- tenaufforstung.	Wichtig als "Naherholungsgebiet für die Kurgäste; "Kurwald".	2a	Aufforstung mit Fichten	Bestehendes LSG Neuaufforstungen mit Laubgehöl- zen wie Eiche usw. fördern.	LRA. Passau E.
45	Nördlich von Bad Füssing	Laubwäldchen mit Parkplatz	Wichtiger "naturnaher" Bereich nahe der Kurzzone.	2a	Teilweise Rodung für Bebauung oder intensive Freiflächenge- staltung.	Bestehendes LSG; Parkplatznutz- ung verlagern.	LRA. Passau E.
46	Nördlich von Bad Füssing	Alter Eichenbestand in der Reif- ephase; gute Vitalität.	Landschaftstypisches Element Wichtiges Habitat für viele Käferarten.	2a	-----	Bestehendes LSG	E.
47	Ortsrand von Wies	Streuobstwiese	s. K 03	2d	Bauerwartungsland	Pflege	E.

KENN- ZIFFER	LAGE-NAME	BESCHREIBUNG	BEDEUTUNG	BEWER- TUNG	GEFAHRUNG	MASSNAHMEN/SCHUTZVORSCHLAG	QUELLE
48	Vierseithof östlich Rieden- burg	Streuobstwiese	s. K 03	2d	s.o.	Pflege	E.
49	Ortsrand von Riedenburg	Streuobstwiese	s. K 03	2d	s.o.	Pflege	E.
50	Ortsrand von Safferstetten	Streuobstwiese	s. K 03	2d	s.o.	Pflege	E.
51	Südlich von Safferstetten	Elchenreihe; Reliephase, üppige Vitalität.	Landschaftsbild	2d	-----	Naturdenkmal geplant	E.
52	Südöstlich von Riedenburg	Ehemalige Schleiße des Würdinger Baches; Eschen- und z.T. Hybrid- Pappelbestand.	Feuchthfläche, Teillebensraum für Amphibien; Saumeffekte; Gliede- rung der Landschaft.	2b	Intensive Landwirtschaft in nächster Nähe, d.h. Nährstoff- eintrag und Eutrophierung.	NatEG (Feldgehölz) Revitalisieren des Bach- bettes durch zurückverlegen des kanalisierten Würdinger Baches; dadurch erhöht sich auch seine Selbstreinigungskraft. Anlegen von 5-10m breiten exten- sivierten Wiesenstreifen.	E.
53	Südlich des Kösslarner Bachs	Grabensystem, z.T. mit Vege- tation gesäumt	Amphibienlaichbiotop; Biotop mit Verbindungscharakter	3b	Eutrophierung aus der angren- zenden Landwirtschaft;	NatEG (Feldgehölz) Ufervegetationsaum ergän- zen; uferbegleitend extensivier- te Wiesenstreifen anlegen.	E.
54	östlich von Riedenburg	Bachlauf mit Kopfweiden	s.o.	2b	s.o.	s.o. NatEG (Feldgehölz/ Röhricht)	E.
55	Nördlich der Kläranlage	Grabensystem mit Weiden und Schilf.	s.o.	3b	z.T. Aufstau zu Fischweihern; Fischerhütten.	s.o. NatEG (Feldgehölz/ Röhricht)	E.
56	Würding	Streuobstwiesen	s. K 03	2d	Bauerwartungsland	Pflege	E.

KENN- ZIFFER	LAGE/NAME	BESCHREIBUNG	BEDEUTUNG	BEWER- TUNG	GEFÄHRDUNG	MASSNAHMEN/SCHUTZVORSCHLAG	QUELLE
57	Nördlich von Steinreuth	Felchecke mit Eichen, Hainbuchen Schlehen	s. K 01	2b	-----	NatEG	E.
58	Ortsrand von Steinreuth	Streuobstwiese	s. K 03	2d	-----	Pflege	E.
59	Wüstung Alnsen, Standortübungs- platz	Streuobstwiese	s. K 03	2b	-----	-----	E.
60	Südlich von Steinreuth	Obstbaumreihe	s. K 03	2b	Bauerwartungsland	Geschützter Landschaftsbestand- teil	E.
61	Nördlich von Steinreuth	Fischweiher mit Gehölzsaum	Feuchtgebiet	3b	-----	NatEG (Feldgehölz/ Röhricht)	E.
62	Nordöstlich von Bad Füssing	Wäldchen mit Laubsaum	Als Waldlotop von besonderer Bedeutung für das walddarme Inn- tal.	2b	-----	-----	E.
63	Nordwestlich von Bad Füssing	Wäldchen, zu 2/3 Fichte, 1/3 Laubgehölze.	s.o.	3b	-----	-----	E.
64	Nördlich von Angering	Mischwäldchen mit Klefer, Fichte Eiche, Birke.	Gehört zu B 7744/34, das über- wiegend außerhalb des Gemeinde- gebietes liegt	2b	-----	Geschützter Landschaftsbestand- teil. NatEG (Feldgehölz)	E.
65	Thaler Wald	Fichtenwald mit Laubsaum aus Eichen; z.T. in geringem Ausmaß: Traubenkirschen-Eschenwald und Eichen-Hainbuchenwald; verlan- deter Altwasserrest mit Grauer- lenstreifen mit Stachys und Pha- laris (ca 1/2 ha groß).	s.o.	2a	Z.T. Intensive landwirtschaft- liche Nutzung in den Waldlich- tungen mit Maisanbau; in den Feuchtfächen potentiell Abraum- auffüllung, da ähnliche Altvas- serreste der nächsten Umgebung bereits irreversibel aufgefüllt sind.	Bestehendes LSG	E. B. Li.
66	Brandschachen	Streuobstwiesen	s. K 03	2d	Bauerwartungsland	Pflege	E.

KENN- ZIFFER	LAGE/NAME	BESCHREIBUNG	BEDEUTUNG	BEMER- TUNG	GEFÄHRDUNG	MASSNAHMEN/SCHUTZVORSCHLAG	QUELLE
67	Eitlöd	Streuobstwiesen	s. K 03	2d	Bauerwartungsland	Pflege	E.
68	Plmsöd	Streuobstwiesen	s. K 03	2d	Bauerwartungsland	Pflege	E.
69	Schöchlöd	Streuobstwiesen	s. K 03	2d	Bauerwartungsland	Pflege	E.
70	Weidach	Streuobstwiesen	s. K 03	2d	Bauerwartungsland	Pflege	E.
71	Angering	Streuobstwiesen	s. K 03	2d	Bauerwartungsland	Pflege	E.
72	Zwicklarn	Streuobstwiesen	s. K 03	2d	Bauerwartungsland	Pflege	E.
73	Nordöstlich von Bad Füssing	Ehemaliger Kieswehler mit Weiden und Pappeln umstanden.		3b	-----		E.
74	Hub	Streuobstwiese	s. K 03	2d	Bauerwartungsland	Pflege	E.
75	Holzhaus	Streuobstwiese	s. K 03	2d	Bauerwartungsland	Pflege	E.
76	Polnzaun	Streuobstwiese	s. K 03	2d	Bauerwartungsland	Pflege	E.
77	Schleiferöd	Streuobstwiese	s. K 03	2d	Bauerwartungsland	Pflege	E.
78	Oberreuthen	Streuobstwiese	s. K 03	2d	Bauerwartungsland	Pflege	E.

KENN- ZIFFER	LAGE/NAME	BESCHREIBUNG	BEDEUTUNG	BEWER- TUNG	GEFAHRDUNG	MASSNAHMEN/SCHUTZVORSCHLAG	QUELLE
79	Mitterreuthen	Streuobstwiese	s. K 03	2d	Bauerwartungsland	Pflege	E.
80	Unterreuthen	Streuobstwiese	s. K 03	2d	Bauerwartungsland	Pflege	E.
81	Flickenhöd	Streuobstwiese	s. K 03	2d	Bauerwartungsland	Pflege	E.
82	Voglhöd	Streuobstwiese	s. K 03	2d	Bauerwartungsland	Pflege	E.
83	östlich Ober- reuthen	Feldhecke mit Birke, Erle, Eiche	Saumbiotop; s. K 01	2b	-----	NatEG	E.
84	Oberreuthen	2 Linden	Landschaftsbild	3d	-----	Naturdenkmal geplant.	E.
85	östlich Ober- reuthen	Ehemalige Kiesweiher, von Birken Weiden, Pappeln und Fichten um- standen.	Angelweiher	3b	-----		E.
86	östlich Mittel- reuthen	2 Kiesweiher, z.T. mit Weiden bestanden.	s.o., Teillebensraum für Amphibi- en.	2b	Ein Weiher wird als Bauschutt- deponie genutzt.	Geschützter Landschaftsbestand- teil.	E.
87	Bei Unterreuthen	Fischweiher	Keine Bedeutung für den Natur- schutz.	3b	-----		E.
88	Ortsrand von Voglhöd	Fischweiher, von Pappeln und Eichen umgeben.	s.o.	3b	-----		E.
89	In Mitterreuthen	Ehemalige Kiesweiher	s.o.	3b	Weiher werden als Bauschuttde-		E.

KENN- ZIFFER	LAGE/NAME	BESCHREIBUNG	BEDEUTUNG	BEWER- TUNG	GEFÄHRDUNG	MASSNAHMEN/SCHUTZVORSCHLAG	QUELLE
					ponie genutzt.		
90	Südöstlich von Mitterreuthen	Graben mit Weiden bestanden.	Feuchtbiotop	2b	Intensive Landwirtschaft grenzt direkt an, d.h. Nährstoffeintrag und Eutrophierung.	NatEG Gehölz- oder Schilfsaum anlegen.	E.
91	Südöstlich von Oberreuthen	Graben mit Weiden und Schilf be- standen.	Feuchtbiotop	2b	s.o.	s.o. im Zwischenraum zum süd- lich gelegenen Bach nutzungs- freien Wiesenstreifen anlegen.	E.
92	Südöstlich von Oberreuthen	Graben mit Weiden und Schilf be- standen.	s.o.	2b	s.o.	Gehölz- oder Schilfsaum anlegen s.o.	E.
93	Ortsrand bei Göggling	Streuobstwiese	s. K 03	2d	Bauerwartungsland	Pflege	E.
94	östlich Göggling	Grabensystem, nordöstlich von Göggling zu einer Fischweiherket- te aufgestaut. Wird von einer Geländekante begleitet. An den Fischweihern stehen einige Wo- chenendhäuser mit naturfern an- gelegten Freibereichen; der Gra- ben wird kaum von Vegetation be- standen.	Feuchtbiotop, Teillebensraum für Amphibien, Biotop mit Verblin- dungscharakter.	3b	Aufstau und Fischzucht lassen sich mit ökologischen Belangen nicht vereinbaren; starke Eutro- phierung des Fließgewässers durch die Fischhaltung.	Die Geländekante soll mit Feld- gehölzen aufgepflanzt und ein uferbegleitender, geschlossener Vegetationssaum eingerichtet werden.	E.
95	Südöstlich von Göggling	Evtl. ehemaliger Altwasserarm, Jetzt Graben mit Schilf und Wei- den bestanden, z.T. zu Wehler aufgestaut. Nach Süden fällt er trocken, sein Ufer ist dort von Kopfwalden bestanden.	s.o.	2c	z.T. mit Schutt und Müll ver- füllt.	LSG Bestand revitalisieren.	E.
96	Entlang der Gemeindegrenze	Weiherkette mit Erlen, Eschen, z.T. auch Fichten und Kopfwalden die z.T. stark überaltert sind.	Feuchtbiotop; Kopfwalden als wichtiges Käfer- und Vogelbiotop	2b	Eutrophierung durch angrenzende, Intensive Landwirtschaft.	LSG Bestand Kopfwaldpflege; exten- sivierten Uferstreifen einrich- ten.	E.
97	Südwestlich	Gräben mit Kopfwalden bestanden.	s.o.	2b	s.o.	LSG Bestand	E.

KENN- ZIFFER	LAGE/NAME	BESCHREIBUNG	BEDEUTUNG	BEWER- TUNG	GEFÄHRDUNG	MASSNARMEN/SCHUTZVORSCHLAG	QUELLE
	von Thalaus					Kopfwaldenpflege.	
98	Westlich von Thalaus	Freistehende Eichen	Biotop für viele Käferarten; Landschaftsbild.	2b	-----	LSG Bestand	E.
99	Thaler Wald	Pichtenforst mit LaubgehölzIn- sein und Laubaum, durchgezogen von *Wiesentälchen, die z.T. aber auch intensiv landwirt- schaftlich genutzt werden; inselartiges Steifseggenriedvor- kommen.	Großer Randeffekt, kleinteilige Raumstruktur.	2a	Intensive landwirtschaftliche Nutzung trägt bewirkt Eutrophie- rung.	Bestehendes LSG; entlang des Waldrands: Ackerandstreifen- programm als Mindestforderung; besser wäre eine Extensivierung und Umnutzung der gesamten land- wirtschaftlichen Flächen in Grünland, was auch dem Land- schaftscharakter besser entspre- chen würde.	E. B.
100	östlich von Thalaus	Wassergaben mit Weidengebüsch	Feuchtblotop; Teillebensraum für Amphibien.	2b	Eutrophierung durch die Land- wirtschaft.	LSG Bestand Gehölzsaum anlegen.	E.
101	Nordöstlich von Thalaus	Ehemalige Bachschleife mit Fischweher, von Eschen, Weiden und Kopfwalden gesäumt, nur noch z.T. wasserführend.	Feuchtblotop; Teillebensraum für Amphibien.	2b	Eutrophierung; Austrocknung	LSG Bestand Revitalisierung. NatEG (Feldgehölz)	E.
102	Westlich von Stadlöd: Zeller- graben	Trockengefallener Wassergaben mit Erlen, Eichen, Holunder und Kopfwalden bestanden.	Feuchtblotop	2b	Eutrophierung; Austrocknung	LSG Bestand Revitalisierung	E.
103	Südlich Thalaus	Streuobstwiese	s. K 03	2d	Bauerwartungsland	LSG Bestand	E.
104	Nordöstlich von Thalaus	Feldgehölze	s. K 01	2b	Eutrophierung	geschützt nach NatEG Art. 2(1)	E.
105	Nordöstlich von Thalaus	Freistehende Eiche	Landschaftsbild, Käferbiotop	2b	-----		LRA Passau
106	Südlich Oed	Streuobstwiese	s. K 03	2d	Bauerwartungsland	Pflege	E.

KENN- ZIFFER	LAGE/NAME	BESCHREIBUNG	BEDEUTUNG	BEWER- TUNG	GEFAHRDUNG	MASSNAHMEN/SCHUTZVORSCHLAG	QUELLE
-----------------	-----------	--------------	-----------	----------------	------------	----------------------------	--------

B. = Blotopkartierung 1974: Blatt 7744 und 7746
 Bla. = Blab, J. 1986: Grundlagen des Biotopschutzes für Tiere
 E. = eigene Kartierung und Bewertung
 K. = Kaulé, G. 1986: Arten- und Biotopschutz
 Li. = Linhard 1980: Die naturnahe Vegetation des Unteren Inntales
 LRA Passau = Landratsamt Passau
 Rel. = Reichholf-Riehm 1982: Die Stauseen am unteren Inn

